



WERKZEUGKISTE SPRECHEN

SPRECHEN ÜBEN IN GROSSEN GRUPPEN



**GOETHE
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.

CAREL VAN DER BURG ist Deutschlehrer, Trainer des Sprachenzentrums des CPS (niederländisches Beratungsinstitut für Didaktik) und Autor diverser Lehrbücher und Publikationen auf dem Gebiet der Didaktik moderner Fremdsprachen.

Dezember 2025

© Goethe-Institut Italien

Autor

Carel van der Burg

Projektleitung und Lektorat

Adrian Lewerken

Korrekturat

Ina Richter

Johanna Schürmann

Grafische Gestaltung

Sylvie Bohnet

INHALT

Vorbemerkung	4	Tritt gegen die Lehrkraft an!	61
Einleitung	5	Mein Lieblingsding	63
1 Die sechs Rollen der Lehrkraft.....	7	Tischtennis	64
Die Gastgeberin	7	Suche jemanden, der	65
Der Moderator	8	Geschichtenspiel	66
Die Didaktikerin	8	„Klassenfahrt planen“	67
Der Pädagoge	9	Mini-Kurzvortrag in einer Minute	67
Der Lerncoach	10	Künstliche Intelligenz (KI) und selbst Übungen entwerfen	69
Die Abschlussrednerin	12		
Zusammenfassung	12		
2 Definition von Sprechfertigkeit	14	5 Sprachaufgaben	75
Zusammenhängendes sprechen / Produktion	15	Sprachübungen mit dem Ziel, Genauigkeit zu trainieren.....	78
Gespräche führen / Interaktion	16	1. Begrüßung	78
Fertigkeit: Sprechen.....	17	2. Den Ball im Spiel halten!	79
Fähigkeit: an Gesprächen teilnehmen	22	3. Gesprächsrunde	80
		4. Kennenlernen.....	81
		5. Erzähle von Deinem Traumhaus!	82
3 Üben von Sprechfertigkeit im Unterricht: Organisation	28	6. Sprachkarte für „Speeddating“ 1	83
Vorbereitung der Aufgabe	28	7. Sprachkarte für „Speeddating“ 2	84
Während der Aufgabendurchführung	30	8. Ich bin ein Drache geworden	84
Die Organisation	30	9. Beschreibe deine Familie	85
Nach Beendigung der Aufgabe	31	10. AVATAR-Puppe	86
Begleitung	31	11. Verirrt	88
Bericht einer Lehrkraft über ihre Erfahrungen im Alltag	34	12. Sich vorstellen, Teil 1	89
Wie funktioniert effektiver Spracherwerb?.....	39	Bewerbungsformular zur Sprachaufgabe „Sich vorstellen“, Teil 1 und Teil 2	91
		13. Sich vorstellen und äußerlich beschreiben, Teil 29	
4 Grundlegende Arbeitsmethoden zur Übung von Sprechfertigkeit.....	42	6 Binnendifferenzierung	96
Arbeitsmethode: zu Zweit	43	Binnendifferenzierung und Sprechfertigkeit	96
Arbeitsmethode: stelle eine Frage.....	44	A1	97
Arbeitsmethode: Think – Pair – Share („Denken-Teilen-Austauschen“)	45	A2	99
Arbeitsmethode: Expertengruppen	46	B1	100
Arbeitsmethode: Kugellager	47		
Arbeitsmethode: Zeigen.....	48	7 Sprechfertigkeit prüfen und bewerten. Formative und summative Evaluation	104
Arbeitsmethode: Interview	50	Kernziele und Merkmale	105
Arbeitsmethode: Simultane Präsentation	53	Observationsformular für die Lehrkraft	110
Arbeitsmethode: Bäumchen, wechsel dich	54	Bewerten von Sprechfertigkeit	114
Arbeitsmethode: Platzdeckchen	55	Schwerpunkte bei der Entwicklung von Bewertungsrubriken	115
Arbeitsmethode: Meinungen	56	Der Entwurf von Bewertungsrubriken	116
Arbeitsmethode: Mindmapping	58		
Arbeitsmethode: Auf der Suche.....	59		
Arbeitsmethode Rücken an Rücken bis künstliche Intelligenz	60	Literaturverzeichnis	116

VORBEMERKUNG

mit der *Werkzeugkiste Sprechen* stellte Carel van der Burg im Jahr 2011 eine Sammlung praxiserprobter Methoden zur Förderung der mündlichen Kommunikation im DaF Unterricht vor, die sich seitdem in der Unterrichtspraxis vielfach bewährt hat. Für die vorliegende überarbeitete Neuauflage haben wir die Werkzeugkiste neu sortiert und um aktuelles Handwerkszeug ergänzt.

Das Goethe Institut Italien möchte Sie mit diesem Band bei der Gestaltung eines lebendigen und motivierenden Deutschunterrichts unterstützen. Mit unseren Fortbildungen und Materialien fördern wir einen Ansatz, der möglichst viele Lernende aktiv in das Unterrichtsgeschehen einbindet und ihnen etwa durch authentische Sprechansätze und aktuelle Themen zugleich zeitgemäße Deutschlandbilder vermittelt. Die beste Werbung für das Fach Deutsch ist motivierender Unterricht. Ein zentrales Ziel ist dabei die Entwicklung kommunikativer Kompetenzen: Lernende sollen in der Fremdsprache sicher und authentisch handeln können. In der Praxis zeigt sich jedoch häufig, dass sie zu wenig selbst sprechen. Dabei gilt: Sprechen lernt man nur durch Sprechen.

Dieser Band bietet Ihnen daher eine breite Palette an Werkzeugen, mit denen Sie Ihren Unterricht und insbesondere das Üben der Sprechfertigkeit abwechslungsreich und motivierend gestalten können. Darüber hinaus finden Sie konkrete Anregungen, wie sich Wissen langfristig festigen und im Gedächtnis der Lernenden verankern lässt.

Unser herzlicher Dank gilt Carel van der Burg aus den Niederlanden, der dieses Werk mit großem didaktischem Gespür einst konzipiert und nun zahlreiche neue Ideen in die vorliegende Neuauflage eingebracht hat.

Wir wünschen Ihnen, dass diese Ausgabe Ihren Unterricht bereichert und neue Impulse für einen kommunikativen, sprechintensiven Deutschunterricht setzt.

Adrian Lewerken

Leiter der Spracharbeit
Goethe-Institut Mailand

EINLEITUNG

In mehr als 30 Jahren, in denen ich Lehrkräfte in den Niederlanden bei der Anwendung der Didaktik moderner Fremdsprachen begleitet habe, bin ich immer wieder auf das Problem des Übens der Sprechfertigkeit in großen Lerngruppen gestoßen. Nicht selten wird dieses Thema vernachlässigt: Es wird vor allem schriftlich geübt, und wenn mündliche Aktivitäten stattfinden, wird häufig eine einzelne Person vor die Gruppe geholt. Der Rest der Lerngruppe schaut zu, bleibt passiv und unbeteiligt oder stört sogar. Mit solchen Methoden lässt sich die Sprechfertigkeit der Lernenden jedoch nicht wirksam fördern, obwohl die kommunikative Kompetenz zu den wichtigsten Zielen des Fremdsprachenerwerbs gehört.

In dieser überarbeiteten Publikation möchte ich Methoden vorstellen, die das Üben und Überprüfen der Sprechfertigkeit in sinnvoller und effektiver Weise ermöglichen.

Kapitel 1 klassifiziert das Verhalten der Lehrkraft und gliedert es in insgesamt sechs klar voneinander abgegrenzte Rollen. Diese beziehen sich auf das Auftreten vor der Lerngruppe und sind daher untrennbar miteinander verbunden. Die Übernahme all dieser Rollen durch die Lehrkraft bildet eine wesentliche Voraussetzung dafür, das Sprechen in einer Lerngruppe effektiv fördern zu können. Unterschieden werden die Rollen des Gastgebers, Moderators, Didaktikers, Pädagogen, Lerncoachs und Schlussredners.

Kapitel 2 erläutert auf wissenschaftlicher Grundlage, wie eine Fremdsprache erlernt wird, und definiert den Begriff der Sprechfertigkeit.

Kapitel 3 behandelt die Organisation des Unterrichts beim Üben der Sprechfertigkeit.

Kapitel 4 bietet eine große Auswahl geeigneter Arbeitsformen.

Kapitel 5 stellt verschiedene Sprachaufgaben vor, die sich am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER) orientieren.

Kapitel 6 zeigt unterschiedliche Möglichkeiten auf, während des Übens festzustellen, welche Leistungen die Lernenden erbringen und wie sie dabei unterstützt werden können, ihre Leistungen weiter zu verbessern (formative Evaluation). Darüber hinaus wird erläutert, wie Binnendifferenzierung im Bereich der Sprechfertigkeit gestaltet werden kann.

Kapitel 7 befasst sich mit der Überprüfung und Beurteilung der Sprechfertigkeit.

Ich hoffe, Ihnen mit dieser überarbeiteten Publikation einen hilfreichen Leitfaden an die Hand zu geben, der es Ihnen ermöglicht, die Sprechfertigkeit auch in großen Lerngruppen auf angenehme und effektive Weise zu fördern.

KAPITEL 1

DIE SECHS ROLLEN DER LEHRKRAFT

1 | DIE SECHS ROLLEN DER LEHRKRAFT

Vor der Lerngruppe nimmt eine Lehrkraft insgesamt sechs klar voneinander abgrenzbare und doch untrennbar miteinander verbundene Rollen ein. Eine überzeugende Interpretation dieser Rollen trägt wesentlich zur Effektivität des Unterrichts bei, d.h. sie bestimmen zu einem großen Teil über den Lernfortschritt der Gruppe. Die sechs Rollen sind: Gastgeberin, Moderator, Didaktikerin, Pädagoge, Lerncoach und Abschlussrednerin.

DIE GASTGEBERIN

In dieser Rolle empfängt die Lehrkraft die Lernenden – idealerweise bereits an der Tür – und sorgt dafür, dass sie jede einzelne Person wahrnimmt und selbst auch wahrgenommen wird. Sie spricht alle Lernenden persönlich an. Die organisatorischen und technischen Vorbereitungen für einen reibungslosen Unterrichtsbeginn sind bereits abgeschlossen (z.B. digitales Board oder Smartboard eingeschaltet, Mikrofonanlage eingerichtet, Unterrichtsraum aufgeräumt, Tischgruppen passend zum Kurs angeordnet). Die Rolle des Gastgebers gut auszufüllen, ist die Grundlage für eine gelungene Kontaktaufnahme mit den Lernenden sowie für den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung – sowohl zu den einzelnen Personen als auch zur gesamten Gruppe.

Verhaltensindikatoren der Lehrkraft

Nonverbal

- ist pünktlich im Unterrichtsraum
- ist organisatorisch bereit für den Unterricht
- steht deutlich sichtbar an der Tür
- zeigt Interesse
- blickt die Lernenden an
- korrigiert (z.B. bei zu großer Lautstärke)
- hält Augenkontakt

Verbal

- kennt und nennt die Lernenden beim Namen
- heißt die Lernenden willkommen
- sagt etwas Positives und Persönliches
- erklärt die Verhaltensregeln im Unterricht
- plaudert ein wenig
- verhält sich angemessen gegenüber der jeweiligen Situation

DER MODERATOR

In dieser Rolle sorgt die Lehrkraft – insbesondere zu Beginn des Unterrichts – dafür, die Aufmerksamkeit der Lernenden zu gewinnen und zu bündeln. Sie lenkt den Fokus der Gruppe auf das Ziel und das Thema der Stunde und führt lebendig durch den Einstieg. Dabei setzt die Lehrkraft bewusst Körperhaltung, Stimme und Präsenz ein und ist sich der Wirkung dieser Elemente in ihrer Moderatorenrolle bewusst.

Verhaltensindikatoren der Lehrkraft

Nonverbal

- nimmt einen zentralen Platz im Unterrichtsraum ein
- übernimmt die Leitung des Unterrichts
- steht fest und aufrecht vor der Gruppe
- hält Augenkontakt mit den Lernenden
- sieht alle Teilnehmenden
- bedient sich ausdrucksvoller Gesten
- korrigiert auch nonverbal

Verbal

- übernimmt ausdrücklich die Leitung des Unterrichts
- beginnt mit fesselndem Eröffnungssatz
- spricht laut und deutlich
- erklärt erwünschtes Verhalten
- gibt eine Einführung in Unterrichtsprogramm und Unterrichtsziel

DIE DIDAKTIKERIN

In dieser Rolle sorgt die Lehrkraft dafür, dass die Ziele des Unterrichts für sie selbst und für die Lernenden jederzeit klar und erkennbar sind. Sie wählt geeignete Materialien und Methoden aus und verfügt über ein breites Repertoire an Arbeitsformen, mit denen sie diese Ziele wirksam umsetzt. Ein zentraler Bestandteil dieser Rolle ist das Formulieren klarer und vollständiger Arbeitsaufträge. Diese erfolgen mehrkanalig – mündlich und zugleich visuell –, sodass die Lernenden die Anweisungen über verschiedene Sinneskanäle aufnehmen und jederzeit nachlesen können (z. B. an der Tafel, am digitalen Board oder auf Arbeitsblättern).

Vollständige Arbeitsaufträge enthalten folgende Informationen:

- Was sollen die Lernenden tun? (z. B. im Arbeitsbuch auf Seite 85 die Sprachübungen 8 a, b und c bearbeiten)
- Wie sollen sie es tun: – mit wem (zu zweit, zu viert, ...?)
 - in welcher Zeit (z. B. 15 Min.?)
 - mit welchen Hilfsmitteln (z. B. Vokabelliste, Wörterbuch, mithilfe der Lehrkraft?)
- Welches Ergebnis wird erwartet? (z. B. das kurze Gespräch 8 c mithilfe der Stichworte führen können)
- Wie wird das Ergebnis präsentiert? (z. B. in einem gespielten Dialog vor der Gruppe, durch Aufnahme des Dialogs auf einen Datenträger, den die Lehrkraft zur Bewertung erhält, durch Präsentation vor einer anderen Kleingruppe, durch Bewertung anhand bestimmter Kriterien etc.)

Eine gute Didaktikerin beobachtet und begleitet die Lernprozesse der Lernenden aktiv. Dabei kann eine feste Route durch den Unterrichtsraum hilfreich sein: Die Lehrkraft bewegt sich systematisch durch den Raum, verschafft sich einen Überblick, unterstützt gezielt und erkennt frühzeitig Schwierigkeiten oder Fortschritte.

Diese Vorgehensweise fördert zugleich die Eigenständigkeit und die Problemlösekompetenz der Lernenden. Da die Lehrkraft nicht sofort an jedem Tisch steht, versuchen die meisten Teilnehmenden zunächst selbst, Probleme zu lösen – und häufig gelingt ihnen das, bevor die Lehrkraft bei ihnen ist.

Verhaltensindikatoren der Lehrkraft

Nonverbal

- steht zentral für alle sichtbar
- hält Augenkontakt
- wählt deutliche Gesten
- schreibt Anweisungen an die Tafel
- schreitet ein, wenn Lernende nicht arbeiten

Verbal

- gibt eine klare, vollständige Anleitung
- spricht laut und deutlich
- lässt die Lernenden wiederholen, was sie zu tun haben
- folgt den drei Phasen: vormachen, aktivieren, überlassen
- ermutigt
- korrigiert, wenn Lernende nicht arbeiten

DER PÄDAGOG

In dieser Rolle sorgt die Lehrkraft für ein wertschätzendes und angenehmes Klima in der Lerngruppe. Die Lernenden fühlen sich wohl, arbeiten entspannt und zeigen eine offene Körperhaltung. Zugleich herrscht Klarheit darüber, welche Regeln gelten und welche Verhaltensweisen erwartet werden. Vereinbarungen sind eindeutig formuliert und werden konsequent eingehalten.

Der Pädagoge übernimmt sichtbar die Leitung, motiviert die Lernenden zu erwünschtem Verhalten und reagiert auf unerwünschtes Verhalten angemessen und professionell. Dabei ist er sich seiner erzieherischen Verantwortung bewusst und nutzt diese, um ein förderliches, respektvolles und sicheres Lernumfeld zu gestalten.

Verhaltensindikatoren der Lehrkraft

Nonverbal

- hält (Augen-)Kontakt
- verhält sich verbal und nonverbal eindeutig (korrigiert z.B. nicht mit lachendem Gesicht)
- hört den Lernenden zu
- korrigiert sie bei unerwünschtem Verhalten (z.B. durch strengen Blick, eine Geste)
- setzt klare Verhaltensregeln fest und besteht konsequent auf Einhaltung
- ermutigt erwünschtes Verhalten

Verbal

- benennt erwünschtes Verhalten
- lobt
- äußert Verhaltens-, aber keine Personenkritik
- spricht Lernende direkt auf ihr Verhalten an
- wählt eine passende Form der Berichtigung

DER LERNCOACH

Ein Lerncoach begleitet Lernende bei der Entwicklung wirksamer Lernstrategien, bei ihrer Selbstregulation, Motivation und persönlichen Weiterentwicklung. Er unterstützt sie dabei, ihren Lernprozess zu planen, zu überwachen und auszuwerten. Zudem fungiert der Lerncoach als verbindendes Element zwischen Lernenden, Lehrkräften und Eltern und trägt damit zu einem starken, unterstützenden Lern- und Beziehungsklima in der Schule bei.

Kernaufgaben des Lerncoaches

1. Unterstützung beim Erwerb von Lern- und Arbeitsstrategien: Planen, Organisieren, Zusammenfassen, Reflektieren, zielgerichtetes Arbeiten.
2. Überwachung von Lernfortschritt und Wohlbefinden: Strukturierte Beratungsgespräche, Beobachtungen, Erkennen von Hindernissen.
3. Förderung von Selbstregulation und Selbstvertrauen: Förderung von Eigenverantwortung und Reflexionsfähigkeit.
4. Kommunikation mit Eltern und Lehrkräften: Abstimmung, Rückmeldung, Zusammenarbeit.
5. Schaffung eines sicheren Lernumfelds: Die Lernenden fühlen sich gehört, ernst genommen und unterstützt.

Verhaltensindikatoren der Lehrkraft

Nonverbal

- **Aktive Zuhörhaltung**
Ruhige, offene Körperhaltung.
Blickkontakt, der einlädt, aber nicht bedrängt.
Nicken und kleine bestätigende Gesten.
- **Zugewandte und unterstützende Haltung**
Lehnt sich bei Aufmerksamkeit leicht nach vorne.
Ruhige, wertschätzende Mimik.
Konzentration auf den Lernenden (kein Blick auf Laptop/Telefon).
- **Professionelle Nähe**
Wahrung angemessener Distanz.
Positioniert sich auf Augenhöhe (nicht hinter oder über dem Lernenden).
- **Zeigen von Gesprächsführung**
Bewusster Einsatz von Pausen, um Reflexion zu ermöglichen.
Körpersprache, die Ruhe und Struktur vermittelt (stabil, nicht gestresst).
- **Übereinstimmung von Worten und Verhalten**
Nonverbale Bestätigung genannter Ziele (z. B. Lächeln bei Erfolg).
Keine widersprüchlichen Signale (z. B. verärgelter Blick bei gleichzeitiger verbaler Empathie).

Verbal

- **Strukturierende Sprache**
Stellt klare, offene Reflexionsfragen: „Was war dein Ziel in dieser Woche und wie ist es dir gelungen?“
Fasst zusammen und gibt Rückmeldung.
Gibt präzise und konkrete Anleitungen beim Planen und Organisieren.
- **Motivierende und fördernde Sprache**
Benennt Erfolge und Entwicklungsmöglichkeiten.
Verwendet ermutigende und lösungsorientierte Formulierungen.
Betont den Lernprozess, nicht nur das Ergebnis.
- **Coachende Fragetechniken**
Fragt nach: „Was meinst du genau?“
Regt zur Selbstreflexion an: „Welche Strategie hat für dich am besten funktioniert?“
Lässt die Lernenden eigene Entscheidungen formulieren.
- **Empathische Kommunikation**
Benennt Gefühle wertfrei.
Zeigt Verständnis: „Ich höre, dass dich das frustriert. Lass uns herausfinden, woran das liegt.“
- **Professionelle Durchsetzungsfähigkeit**
Setzt Grenzen, wenn nötig: „Ich merke, dass wir abschweifen.“
Lass uns zu deinem heutigen Ziel zurückkehren.“
Formuliert Erwartungen klar und eindeutig.

Zusammenfassendes Profil

Der Lerncoach ist ein professioneller Begleiter, der Lernende darin unterstützt, Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess zu übernehmen. Durch gezielte Fragestellungen, Empathie, klare Struktur und eine unterstützende Grundhaltung fördert er sowohl kognitive Fähigkeiten – wie Lernstrategien, Planung und Reflexion – als auch die sozial-emotionale Entwicklung, etwa Selbstvertrauen, Motivation und Selbstständigkeit. Dabei setzt der Lerncoach bewusst sowohl verbale als auch nonverbale Kommunikationsformen ein und schafft so ein sicheres, wertschätzendes und wirksames Lernumfeld.

DIE ABSCHLUSSREDNERIN

In der Rolle der Abschlussrednerin rundet die Lehrkraft die Unterrichtsstunde sowohl inhaltlich als auch organisatorisch ab. Gemeinsam mit den Lernenden überprüft sie, ob die Unterrichtsziele erreicht wurden – also ob das umgesetzt wurde, was zu Beginn der Stunde als Ziel formuliert worden ist. Anschließend gibt die Lehrkraft einen Ausblick auf die nächste Stunde und erläutert, wie eventuelle Hausaufgaben darin aufgegriffen werden. Dabei kann sie auch auf mögliche Schwierigkeiten hinweisen, die bei der Bearbeitung auftreten könnten. Zudem bietet der Abschluss Raum für ein kurzes Feedback zum Lern- und Arbeitsverhalten der Lernenden. Am Ende verabschiedet sich die Lehrkraft bewusst und klar von der Lerngruppe.

Die Rolle der Abschlussrednerin wird in der Praxis häufig nur verkürzt wahrgenommen, obwohl der Stundenabschluss von großer Bedeutung ist: Hier wird das Ergebnis der gemeinsamen Arbeit sichtbar gemacht und zusammengefasst.

Verhaltensindikatoren der Lehrkraft

nonverbal

- behält die Zeit im Auge, um den Unterricht angemessen abschließen zu können
- stellt fest, wie weit die Lernenden gekommen sind

verbal

- erklärt das erwünschte Verhalten der Lernenden
- fasst die Unterrichtsstunde zusammen
- stellt gemeinsam mit den Lernenden fest, welche Ziele erreicht wurden
- rundet die Stunde mit Rückblick und Vorausblick ab
- stellt deutlich die Hausaufgaben (was, wie, welche Rolle in der nächsten Stunde)
- lobt oder korrigiert das Verhalten der Lernenden in der Stunde
- verabschiedet sich

ZUSAMMENFASSUNG

Um die Rollen des Moderators, Didaktikers, Lerncoachs und Abschlussredners wirksam ausfüllen zu können, ist es unerlässlich, dass die Lehrkraft zuvor die Rollen des Gastgebers – der die Beziehung zur Lerngruppe aufbaut – und des Pädagogen – der für ein angenehmes Lernklima sowie klare Regeln und Absprachen sorgt – sicher beherrscht. Sind diese Grundlagen nicht gegeben, wird die Anwendung und das Einüben der Sprechfertigkeit in größeren Gruppen zu einer herausfordernden, wenn nicht sogar nahezu unmöglichen Aufgabe.

KAPITEL 2

DEFINITION VON SPRECHFERTIGKEIT

2 | DEFINITION VON SPRECHFERTIGKEIT

Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen unterscheidet bei der Sprechkompetenz zwischen:

- Zusammenhängendem Sprechen, also einen Monolog oder eine Rede vor Publikum zu halten und
- der Fähigkeit, an Gesprächen teilzunehmen, wobei hier die Hörverstehens- und die Sprechkompetenz eng miteinander verknüpft sind.

Ein Gespräch kann dazu dienen, soziale Kontakte zu knüpfen oder aufrechtzuerhalten. In formellen Situationen – etwa in Versammlungen oder Konferenzen – dient es zudem dem Austausch von Informationen, sei es, um etwas zu erfragen oder mitzuteilen. Die Unterschiede zwischen diesen beiden Formen der Sprechfertigkeit wirken sich unmittelbar auf die Organisation des Unterrichts sowie auf die Gestaltung geeigneter Übungsformate aus. Übungen zur Vorbereitung des monologischen Sprechens können Lernende teilweise allein und weitgehend selbstständig durchführen. Dagegen erfordern Übungen zur Teilnahme an Gesprächen stets die Beteiligung mindestens einer weiteren Person. Dadurch entsteht im Unterricht häufig ein erhöhter organisatorischer Aufwand.

In dieser Publikation werde ich mich daher vor allem auf die zuletzt genannten Gesprächsübungen konzentrieren, da sie aufgrund der notwendigen Interaktion zwischen mindestens zwei Personen besondere organisatorische Herausforderungen in der Lerngruppe mit sich bringen.

Die Anforderungen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER) für Sprachen an die Fertigkeiten zum Sprechen und der Teilnahme an Gesprächen

Der GER teilt die sprachlichen Fertigkeiten in die Kompetenzstufen A1-A2-B1-B2-C1-C2 ein. Die darauf basierenden nachfolgenden Tabellen und Ausführungen bieten eine Übersicht über die einzelnen Niveaus.

ELEMENTARE SPRACHVERWENDUNG

A1 Kann vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen. Kann sich und andere vorstellen und anderen Leuten Fragen zu ihrer Person stellen, z.B. wo sie wohnen, was für Leute sie kennen oder was für Dinge sie haben, und kann auf Fragen dieser Art Antwort geben. Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind, zu helfen.

A2 Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z.B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. Kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.

SELBSTSTÄNDIGE SPRACHVERWENDUNG

B1 Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern. Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.

-
- B2** Kann die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen. Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.
-

KOMPETENTE SPRACHVERWENDUNG

- C1** Kann ein breites Spektrum anspruchsvoller, längerer Texte verstehen und auch implizite Bedeutungen erfassen. Kann sich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben oder in Ausbildung und Studium wirksam und flexibel gebrauchen. Kann sich klar, strukturiert und ausführlich zu komplexen Sachverhalten äußern und dabei verschiedene Mittel zur Textverknüpfung angemessen verwenden.
- C2** Kann praktisch alles, was er liest oder hört, mühelos verstehen. Kann Informationen aus verschiedenen schriftlichen und mündlichen Quellen zusammenfassen und dabei Begründungen und Erklärungen in einer zusammenhängenden Darstellung wiedergeben. Kann sich spontan, sehr flüssig und genau ausdrücken und auch bei komplexeren Sachverhalten feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen.
-

In Bezug auf die Fähigkeit „Zusammenhängendes Sprechen“ – genauer gesagt auf die produzierende sprachliche Leistung, die Lernende eigenständig üben und ausführen können – lassen sich den verschiedenen Niveaustufen folgende Deskriptoren zuordnen:

ZUSAMMENHÄNGENDES SPRECHEN / PRODUKTION

DESKRIPTOREN

- Niveau A1** Kann einfache Wendungen und Sätze gebrauchen, um Leute, die er kennt, zu beschreiben und um zu beschreiben, wo er wohnt.
- Niveau A2** Kann mit einer Reihe von Sätzen und mit einfachen Mitteln z. B. seine Familie, andere Leute, seine Wohnsituation, seine Ausbildung und seine gegenwärtige oder letzte berufliche Tätigkeit beschreiben.
- Niveau B1** Kann in einfachen zusammenhängenden Sätzen sprechen, um Erfahrungen und Ereignisse oder seine Träume, Hoffnungen und Ziele zu beschreiben. Kann kurz seine Meinungen und Pläne erklären und begründen. Kann eine Geschichte erzählen oder die Handlung eines Buches oder Films wiedergeben und seine Reaktionen beschreiben.
- Niveau B2** Kann zu vielen Themen aus seinen Interessengebieten eine klare und detaillierte Darstellung geben. Kann einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.
- Niveau C1** Kann komplexe Sachverhalte ausführlich darstellen und dabei Themenpunkte miteinander verbinden, bestimmte Aspekte besonders ausführen und seinen Beitrag angemessen abschließen.
-

Niveau C2

Kann Sachverhalte klar, flüssig und im Stil der jeweiligen Situation angemessen darstellen und erörtern. Kann seine Darstellung logisch aufbauen und es so den Zuhörern erleichtern, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken.

Für die Fertigkeit „an Gesprächen teilnehmen“, für die mindestens zwei Personen gebraucht werden und auf die diese Publikation sich hauptsächlich konzentriert, gelten folgende Deskriptoren:

GESPRÄCHE FÜHREN / INTERAKTION

DESKRIPTOREN

Niveau A1

Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn sein Gesprächspartner bereit ist, etwas langsamer zu wiederholen oder anders zu sagen, und ihm dabei hilft zu formulieren, was er zu sagen versucht. Kann einfache Fragen stellen und beantworten, sofern es sich um unmittelbar notwendige Dinge und um sehr vertraute Themen handelt.

Niveau A2

Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen, direkten Austausch von Informationen und um vertraute Themen und Tätigkeiten geht. Kann ein sehr kurzes Kontaktgespräch führen, versteht aber normalerweise nicht genug, um selbst das Gespräch in Gang zu halten.

Niveau B1

Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über Themen teilnehmen, die ihm vertraut sind, die ihn persönlich interessieren oder die sich auf Themen des Alltags wie Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse beziehen.

Niveau B2

Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit einem Muttersprachler recht gut möglich ist. Kann sich in vertrauten Situationen aktiv an einer Diskussion beteiligen und seine Ansichten begründen und verteidigen.

Niveau C1

Kann sich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben wirksam und flexibel gebrauchen. Kann seine Gedanken und Meinungen präzise ausdrücken und seine eigenen Beiträge geschickt mit denen anderer verknüpfen.

Niveau C2

Kann sich mühelos an allen Gesprächen und Diskussionen beteiligen und ist auch mit Redewendungen und umgangssprachlichen Wendungen gut vertraut. Kann fließend sprechen und auch feinere Bedeutungsnuancen genau ausdrücken. Bei Ausdrucksschwierigkeiten kann er so reibungslos wieder ansetzen und umformulieren, dass man es kaum merkt.

Wenn wir das Augenmerk nicht nur auf die Kompetenzniveaus richten, sondern auch auf Textmerkmale, Wortgebrauch und Wortschatz, grammatikalische Korrektheit, Sprachfluss, Kohärenz und Aussprache, bietet sich in Bezug auf die Fertigkeit „Sprechen“ im GER folgendes Bild:

FERTIGKEIT: SPRECHEN

Niveau: A1

Beherrschungsniveau:

Kann einfache Wendungen und Sätze gebrauchen, um Leute, die er kennt, zu beschreiben und um zu beschreiben, wo er wohnt.

Textmerkmale (produktiv)

Thema

Konkrete Informationen über den Sprecher selbst, seine direkte Umgebung und Personen aus dieser Umgebung.

Wortgebrauch und Wortschatz

Begrenzter Wortschatz und einfache Redewendungen in Bezug auf seine eigene Person und bestimmte konkrete Situationen.

Grammatikalische Korrektheit

Zeigt nur eine begrenzte Beherrschung von einigen wenigen einfachen grammatischen Strukturen und Satzmustern in einem auswendig gelernten Repertoire.

Flüssigkeit

Kann ganz kurze, weitgehend vorgefertigte Äußerungen benutzen; braucht viele Pausen, um nach Ausdrücken zu suchen, weniger vertraute Wörter zu artikulieren oder um Verständigungsprobleme zu beheben.

Kohärenz

Kann Wörter oder Wortgruppen durch einfache Konnektoren wie „und“ oder „dann“ verknüpfen.

Niveau: A2

Beherrschungsniveau:

Kann mit einer Reihe von Sätzen und mit einfachen Mitteln z.B. Familie, andere Leute, Wohnsituation, Ausbildung und gegenwärtige oder letzte berufliche Tätigkeit beschreiben.

Textmerkmale (produktiv)

Thema

Die Themen sind alltäglich und vertraut.

Wortgebrauch und Wortschatz

Verwendet elementare Satzstrukturen mit auswendig gelernten Wendungen, kurzen Wortgruppen und Redeformeln, um damit in einfachen Alltagssituationen begrenzte Informationen auszutauschen.

Grammatikalische Korrektheit

Verwendet einige einfache Satzstrukturen korrekt, macht aber systematisch noch elementare Fehler.

Flüssigkeit

Kann sich in sehr kurzen Redebeiträgen verständlich machen, obwohl er offensichtlich häufig stockt und neu ansetzen oder umformulieren muss.

Kohärenz

Kann Wortgruppen durch einfache Konnektoren wie „und“, „aber“ und „weil“ verknüpfen.

Aussprache

Die Aussprache ist deutlich genug, um dem Sprecher trotz hörbarem Akzent folgen zu können. Hörer müssen ab und zu um Wiederholung bitten.

Globale Deskriptoren

1. Monologe

- Kann mit einer Reihe von Sätzen und mit einfachen Mitteln z. B. seine Familie, andere Leute, seine Wohnsituation, seine Ausbildung und seine gegenwärtige oder letzte berufliche Tätigkeit beschreiben.
- Kann mit einfachen Wendungen Leute, Orte und Dinge beschreiben.

2. Vor Publikum sprechen

- Kann eine einfache, kurze, vorher eingeübte Rede über ein bekanntes Thema halten.
- Kann auf einfache Fragen reagieren, wenn er um Wiederholung bitten kann und ihm etwas Hilfe beim Formulieren der Antwort geboten wird.

Niveau: B1

Beherrschungsniveau:

Kann in einfachen zusammenhängenden Sätzen sprechen, um Erfahrungen und Ereignisse oder seine Träume, Hoffnungen und Ziele zu beschreiben. Kann kurz seine Meinungen und Pläne erklären und begründen. Kann eine Geschichte erzählen oder die Handlung eines Buches oder Films wiedergeben und seine Reaktionen beschreiben.

Textmerkmale (produktiv)

Thema

Das Thema ist vertraut, fällt in den persönlichen Interessenbereich oder bezieht sich auf das alltägliche Leben, die eigene Arbeit oder Ausbildung.

Wortgebrauch und Wortschatz

Verfügt über genügend sprachliche Mittel, um zurechtzukommen; der Wortschatz reicht aus, um sich, wenn auch manchmal zögernd und mit Hilfe von Umschreibungen, über Themen wie Familie, Hobbys und Interessen, Arbeit, Reisen und aktuelle Ereignisse äußern zu können.

Grammatikalische Korrektheit

Verwendet verhältnismäßig korrekt ein Repertoire gebräuchlicher Strukturen und Redeformeln, die mit eher vorhersehbaren Situationen zusammenhängen.

Flüssigkeit

Kann sich ohne viel Stocken verständlich ausdrücken, obwohl er deutliche Pausen macht, um die Äußerungen grammatisch und in der Wortwahl zu planen oder zu korrigieren, vor allem, wenn er länger frei spricht.

Kohärenz

Kann eine Reihe kurzer, einfacher Einzelelemente zu einer zusammenhängenden linearen Äußerung verknüpfen.

Aussprache

Die Aussprache ist klar verständlich, wenn auch mit Akzent und hin und wieder falsch ausgesprochenen Wörtern.

Globale Deskriptoren

1. Monologe

- Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern.
- Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.

2. Vor Publikum sprechen

- Kann eine einfache, vorbereitete Präsentation über ein Thema seines Arbeitsfeldes halten. Die Präsentation ist trotz abweichendem Akzent und Intonation im Ganzen deutlich genug, um ihr ohne Schwierigkeiten zu folgen und die Hauptpunkte sind angemessen detailliert formuliert.
- Kann hieran anschließende Fragen beantworten.
- Muss gegebenenfalls um Wiederholung bitten, wenn das Sprechtempo hoch war.

Niveau: B2

Beherrschungsniveau:

Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.

Textmerkmale (produktiv)

Thema

Die Themen können allgemeiner, wissenschaftlicher oder beruflicher Natur sein oder mit Hobbys zu tun haben.

Wortgebrauch und Wortschatz

Der Wortschatz reicht aus, um deutliche Beschreibungen zu geben und Meinungen zu den meisten allgemeinen Themen zu äußern. Es fällt nicht auf, dass der Sprecher nach Wörtern suchen muss.

Grammatikalische Korrektheit

Zeigt eine recht gute Beherrschung der Grammatik. Macht keine Fehler, die zu Missverständnissen führen und kann die meisten eigenen Fehler selbst korrigieren.

Flüssigkeit

Kann in recht gleichmäßigem Tempo sprechen. Auch wenn er eventuell zögert, um nach Strukturen oder Worten zu suchen, entstehen kaum auffällige Pausen.

Kohärenz

Kann eine begrenzte Anzahl von Verknüpfungsmitteln verwenden, um seine Äußerungen zu einem klaren, zusammenhängenden Beitrag zu verbinden; längere Beiträge sind möglicherweise etwas sprunghaft.

Aussprache

Klare, natürliche Aussprache und Intonation.

Globale Deskriptoren

1. Monologe

- Kann zu vielen Themen aus seinen Interessengebieten eine klare und detaillierte Darstellung geben.
- Kann einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.

2. Vor Publikum sprechen

- Kann eine klare, vorbereitete Präsentation halten, wobei er Argumente und Gegenargumente für oder gegen einen bestimmten Standpunkt darlegt.
- Kann darauf folgende Fragen so fließend und spontan beantworten, dass es weder für ihn noch für das Publikum unangenehm ist.
- Kann die meisten allgemeinen Themen so deutlich, flüssig und spontan ankündigen, dass die Zuhörer ihm mühelos folgen können.

Niveau: C1

Beherrschungsniveau:

Kann komplexe Sachverhalte ausführlich darstellen und dabei Themenpunkte miteinander verbinden, bestimmte Aspekte besonders ausführen und seinen Beitrag angemessen abschließen.

Textmerkmale (produktiv)

Thema

Kann sich über ein breites Spektrum allgemeiner, wissenschaftlicher, beruflicher oder alltäglicher Themen sowie über Freizeitthemen äußern, auch wenn sie außerhalb des eigenen Wissensgebietes liegen, komplex und speziell sind.

Wortgebrauch und Wortschatz

Verfügt über ein breites Spektrum von Redemitteln, aus dem er geeignete Formulierungen auswählen kann, um sich klar und angemessen zu äußern.

Grammatikalische Korrektheit

Behält durchgehend ein hohes Maß an grammatikalischer Korrektheit; Fehler sind selten, fallen kaum auf und werden in der Regel selbst korrigiert.

Flüssigkeit

Kann sich beinahe mühelos spontan und fließend ausdrücken; nur begrifflich schwierige Themen können den natürlichen Sprachfluss beeinträchtigen.

Kohärenz

Kann klar, sehr fließend und gut strukturiert sprechen und zeigt, dass er Gliederungs- und Verknüpfungsmittel beherrscht.

Aussprache

Intoniert variantenreich und benutzt korrekte Betonungen, um Bedeutungsunterschiede auszudrücken.

Globale Deskriptoren

1. Monologe

- Kann komplexe Sachverhalte ausführlich darstellen und dabei Themenpunkte miteinander verbinden, bestimmte Aspekte besonders ausführen und seinen Beitrag angemessen abschließen.
- Kann eine Argumentation entwickeln, dabei wichtigen Punkten besondere Aufmerksamkeit widmen und relevante Informationen zur Untermuerung präsentieren.

2. Vor Publikum sprechen

- Kann eine klare, gut strukturierte Präsentation über ein komplexes Thema halten und dabei die eigenen Standpunkte mit zusätzlichen Argumenten und relevanten Beispielen untermauern. Kann mit Unterbrechungen umgehen und darauf spontan und fast mühelos reagieren.
- Kann Ankündigungen flüssig und fast ohne Anstrengung präsentieren und sich dabei der richtigen Intonation bedienen, um feinere Nuancen präzise auszudrücken.

Wenn wir nicht nur die Beherrschungsniveaus betrachten sondern auch die Konsequenzen, die die verschiedenen Niveaus für Textmerkmale, Themen, Wortgebrauch und Satzbau, Wortschatz und Wortgebrauch, grammatikalische Korrektheit, Tempo und Artikulation, Interaktion, Flüssigkeit und Aussprache haben, ergibt sich in Bezug auf die Fähigkeit zur Teilname an Gesprächen im GER folgendes Bild:

FÄHIGKEIT: AN GESPRÄCHEN TEILNEHMEN

Niveau: A1

Beherrschungsniveau:

Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartner bereit sind, etwas langsamer zu wiederholen oder anders zu sagen, und ihm dabei helfen zu formulieren, was er zu sagen versucht.

Kann einfache Fragen stellen und beantworten, sofern es sich um unmittelbar notwendige Dinge und um sehr vertraute Themen handelt.

TEXTMERKMALE (REZEPTIV)

Thema

Die Themen sind einfach und vertraut oder hängen mit unmittelbaren Bedürfnissen zusammen.

Wortschatz und Satzbau

Wörter und Sätze sind hochfrequent, der Wortgebrauch konkret und alltäglich, nicht-idiomatisch. Die Sätze sind kurz und einfach.

Tempo und Artikulation

Spricht langsam und deutlich. Es entstehen lange Pausen, weil der Sprecher überlegen muss.

Hilfe

Der Gesprächspartner muss das Gesagte langsam wiederholen oder anders formulieren sowie nachfragen, ob er verstanden wurde.

TEXTMERKMALE (PRODUKTIV)

Thema

Die Themen sind einfach und vertraut oder hängen mit unmittelbaren Bedürfnissen zusammen.

Wortschatz und Wortgebrauch

Hat ein sehr begrenztes Repertoire an Wörtern und Wendungen, die sich auf Informationen zur Person und einzelne konkrete Situationen beziehen.

Grammatikalische Korrektheit

Zeigt nur eine begrenzte Beherrschung von einigen wenigen einfach grammatischen Strukturen und Satzmustern in einem auswendig gelernten Repertoire.

Interaktion

Fragen und Antworten zur Person. Kommunikation entsteht nur durch Wiederholungen, Umformulierungen und Korrekturen.

Flüssigkeit

Kann ganz kurze, isolierte, weitgehend vorgefertigte Äußerungen benutzen; braucht viele Pausen, um nach Ausdrücken zu suchen, weniger vertraute Wörter zu artikulieren oder um Verständigungsprobleme zu beheben.

Kohärenz

Kann Wörter oder Wortgruppen durch einfache Konnektoren wie „und“ oder „dann“ verknüpfen.

Aussprache

Die Aussprache einer begrenzten Anzahl erlernter Wörter und Wendungen wird von Muttersprachlern mit einiger Anstrengung verstanden, die es gewöhnt sind, mit Nicht-Muttersprachlern zu kommunizieren.

Niveau: A2

Beherrschungsniveau:

Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen, direkten Austausch von Informationen und um vertraute Themen und Tätigkeiten geht. Kann ein sehr kurzes Kontaktgespräch führen, versteht aber normalerweise nicht genug, um selbst das Gespräch in Gang zu halten.

Textmerkmale (rezeptiv)

Thema

Die Themen sind alltäglich und vertraut.

Wortschatz und Satzbau

Der Wortgebrauch ist einfach. Die Sätze sind kurz.

Tempo und Artikulation

Spricht langsam, artikuliert deutlich.

Hilfe

Der Gesprächspartner passt seinen Sprachgebrauch dem Sprecher an, indem er langsam und deutlich spricht, nachfragt, ob er verstanden wurde und wo nötig etwas anders sagt oder wiederholt. Der Gesprächspartner hilft beim Formulieren und findet heraus, was der Sprecher sagen will. Fragen und Äußerungen sind unmittelbar an den Sprecher gerichtet.

Textmerkmale (produktiv)

Thema

Die Themen sind alltäglich und vertraut.

Wortschatz und Wortgebrauch

Verwendet elementare Satzstrukturen mit memorierten Wendungen, kurzen Wortgruppen und Redeformeln, um damit in einfachen Alltagssituationen begrenzte Informationen auszutauschen.

Grammatikalische Korrektheit

Verwendet einfache Strukturen korrekt, macht aber noch systematisch elementare Fehler.

Interaktion

Antworten auf Fragen und Reaktionen auf einfache Äußerungen. Zeigt, dass Gesprächspartner verstanden werden, bemüht sich aber kaum, ein Gespräch in Gang zu halten.

Flüssigkeit

Kann sich in sehr kurzen Redebeiträgen verständlich machen, obwohl er häufig stockt und neu ansetzen oder umformulieren muss.

Kohärenz

Kann Wortgruppen durch einfache Konnektoren wie „und“, „aber“ und „weil“ verknüpfen.

Aussprache

Die Aussprache ist deutlich genug, um verständlich zu sein, trotz eines hörbaren Akzents. Gesprächspartner bitten ab und zu um Wiederholung.

Niveau: B1

Beherrschungsniveau:

Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über Themen teilnehmen, die ihm vertraut sind, die ihn persönlich interessieren oder die sich auf Themen des Alltags wie Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse beziehen.

Textmerkmale (rezeptiv)

Thema

Das Thema ist vertraut oder von persönlichem Interesse oder bezieht sich auf Alltag, Beruf oder Ausbildung.

Wortschatz und Satzbau

Der Wortgebrauch reicht aus für Themen des Alltags. Elementare Strukturen und viele Wiederholungen.

Tempo und Artikulation

Worte werden deutlich und mit muttersprachlichem Akzent ausgesprochen.

Hilfe

Der Sprecher wird unmittelbar angesprochen. Manchmal müssen bestimmte Wendungen wiederholt werden. Ungebräuchliche idiomatische Ausdrücke werden vermieden und es wird deutlich artikuliert.

Textmerkmale (produktiv)

Thema

Das Thema ist vertraut oder von persönlichem Interesse oder bezieht sich auf Alltag, Beruf oder Ausbildung.

Wortschatz und Wortgebrauch

Verfügt über genügend sprachliche Mittel, um zurechtzukommen; der Wortschatz reicht aus, um sich, wenn auch manchmal zögernd und mit Hilfe von Umschreibungen, über Themen wie Familie, Hobbys und Interessen, Arbeit, Reisen und aktuelle Ereignisse äußern zu können.

Grammatikalische Korrektheit

Verwendet verhältnismäßig korrekt ein Repertoire gebräuchlicher Strukturen und Redeformeln, die mit eher vorhersehbaren Situationen zusammenhängen.

Interaktion

Kann ein einfaches Face-to-face-Gespräch über bekannte Themen, für die persönliches Interesse besteht, beginnen, führen und abschließen. Kann teilweise wiederholen, was die Gesprächspartner gesagt haben, um zu bestätigen, dass er sie verstanden hat.

Flüssigkeit

Kann sich ohne viel Stocken verständlich ausdrücken, obwohl er deutliche Pausen macht, um die Äußerungen grammatisch und in der Wortwahl zu planen oder zu korrigieren, vor allem, wenn er länger frei spricht.

Kohärenz

Kann eine Reihe kurzer, einfacher Einzelelemente zu einer zusammenhängenden linearen Äußerung verknüpfen.

Aussprache

Ist deutlich und gut verständlich, wenn auch mit Akzent und hin und wieder einem falsch ausgesprochenen Wort.

Niveau: B2

Beherrschungsniveau:

Kann in solcher Weise an einem fließendem Gespräch teilnehmen, dass ein normaler Austausch mit Muttersprachlern ziemlich gut möglich ist. Kann innerhalb eines vertrauten Kontextes aktiv an einer Diskussion teilnehmen und dabei eigene Standpunkte erklären und vertreten.

TEXTMERKMALE (REZEPTIV)

Thema

Die Themen können allgemeiner, wissenschaftlicher oder beruflicher Natur sein oder mit Hobbys zu tun haben.

Wortschatz und Satzbau

Es werden abwechslungsreiche Ausdrücke verwendet. Idiomatische Wendungen werden nicht immer verstanden. Der Satzbau kann komplex sein.

Tempo und Artikulation

Verwendet Standardsprache. Das Sprechtempo entspricht dem eines Muttersprachlers.

Hilfe

Die Gesprächspartner sprechen in einem normalen Tempo in der Standardsprache.

TEXTMERKMALE (PRODUKTIV)

Thema

Die Themen können allgemeiner, wissenschaftlicher oder beruflicher Natur sein oder mit Hobbys zu tun haben.

Wortschatz und Wortgebrauch

Der Wortgebrauch reicht aus, um deutliche Beschreibungen zu geben und Meinungen zu den meisten allgemeinen Themen zu äußern. Es fällt nicht auf, dass der Sprecher nach Wörtern suchen muss. Vereinzelt kommt ein weniger gebräuchliches oder weniger passendes Wort vor. Es wird jedoch meistens deutlich, was gemeint ist.

Grammatikalische Korrektheit

Zeigt eine recht gute Beherrschung der Grammatik. Macht keine Fehler, die zu Missverständnissen führen, und kann die meisten eigenen Fehler selbst korrigieren. Einige komplexe Strukturen werden verwendet.

Interaktion

Kann den Beginn eines Gesprächs, die Teilnahme daran und das Beenden meist auf angemessene Weise meistern. Der Sprachgebrauch enthält Ermutigungen und Bestätigungen des Gesprächspartners, die dazu dienen, das Gespräch in Gang zu halten.

Flüssigkeit

Kann in recht gleichmäßigem Tempo sprechen. Auch wenn der Sprecher eventuell zögert, um nach Strukturen oder Worten zu suchen, entstehen kaum auffällige Pausen.

Kohärenz

Kann eine begrenzte Anzahl von Verknüpfungsmitteln verwenden, um Äußerungen zu einem klaren, zusammenhängenden Beitrag zu verbinden; längere Beiträge sind möglicherweise etwas sprunghaft.

Aussprache

Klare, natürliche Aussprache und Intonation.

Niveau: C1

Beherrschungsniveau:

Kann sich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben wirksam und flexibel gebrauchen. Kann seine Gedanken und Meinungen präzise ausdrücken und seine eigenen Beiträge geschickt mit denen anderer verknüpfen.

Textmerkmale (rezeptiv)	Textmerkmale (produktiv)
Thema Die Themen sind allgemeiner, wissenschaftlicher, beruflicher oder alltäglicher Art. Sie können außerhalb des eigenen Wissensgebietes liegen und abstrakte, komplexe Spezialgebiete umfassen.	Thema Die Themen sind allgemeiner, wissenschaftlicher, beruflicher oder alltäglicher Art. Sie können außerhalb des eigenen Wissensgebietes liegen und abstrakte, komplexe Spezialgebiete umfassen.
Wortgebrauch und Satzbau Verwendet ein breites Spektrum idiomatischer Wendungen und alltäglicher Ausdrücke.	Wortschatz und Wortgebrauch Verwendet korrekt und flexibel ein breites Spektrum an sprachlichen Mitteln, wodurch der Stil klar und angemessen ist und Nuancen ziemlich präzise wiedergegeben werden.
Tempo und Artikulation Normales Sprechtempo und Artikulation.	Grammatikalische Korrektheit Behält durchgehend ein hohes Maß an grammatischer Korrektheit; Fehler sind selten, fallen kaum auf und werden in der Regel selbst korrigiert.
Hilfe Manchmal müssen Kleinigkeiten nachgefragt werden, besonders, wenn der Akzent des Gesprächspartners unbekannt ist.	Interaktion Kann aus einem ohne weiteres verfügbaren Repertoire von Diskursmitteln eine geeignete Wendung auswählen, um seine Äußerung angemessen einzuleiten, wenn er das Wort ergreifen oder behalten will, oder um die eigenen Beiträge geschickt mit denen anderer Personen zu verbinden.
	Flüssigkeit Kann sich beinahe mühelos spontan und fließend ausdrücken; nur begrifflich schwierige Themen können den natürlichen Sprachfluss beeinträchtigen.
	Kohärenz Kann klar, sehr fließend und gut strukturiert sprechen und zeigt, dass er Gliederungs- und Verknüpfungsmittel beherrscht.
	Aussprache Die Intonation ist variantenreich und die Betonung wird korrekt eingesetzt, um Bedeutungsunterschiede auszudrücken.

Zusammenfassung

Der GER ist eine europaweit anerkannte Skala zur Beschreibung von Sprachkompetenzen, die aus sechs Niveaustufen besteht. Diese werden durch globale sowie spezifische Deskriptoren charakterisiert, in denen Merkmale gesprochener Texte – sowohl auf rezeptiver als auch auf produktiver Ebene – beschrieben werden. Die Deskriptoren unterstützen Lehrkräfte dabei, passende Texte für eine Lerngruppe auszuwählen oder mündliche Leistungen von Lernenden zu beurteilen. Für die Lernenden selbst bieten die vom GER formulierten Can-do-Statements eine wertvolle Orientierung zur Selbsteinschätzung der eigenen sprachlichen Fähigkeiten.

KAPITEL 3

ÜBEN VON SPRECHFERTIGKEIT IM UNTERRICHT: ORGANISATION

3 | ÜBEN VON SPRECHFERTIGKEIT IM UNTERRICHT: ORGANISATION

In diesem Kapitel geht es um die Frage, mit welchen Methoden das Üben der Sprechfertigkeit in großen Gruppen organisiert werden kann. Dabei gilt es, geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen und zu überlegen, an welchem Ort und in welcher Form die Übungen am besten durchgeführt werden können. Zudem spielen die didaktischen Kompetenzen der Lehrkraft sowie klare Regeln und Absprachen mit der Lerngruppe eine wichtige Rolle. Als Grundlage dienen die in Kapitel 1 beschriebenen sechs Rollen der Lehrkraft. Den größten Schwerpunkt lege ich auf die Hilfsmittel und die didaktischen Überlegungen, da sie für alle Unterrichtssituationen relevant sind. Andere Aspekte ergeben sich hingegen aus den individuellen Bedingungen der jeweiligen Lerngruppe.

LERNGRUPPENMANAGEMENT

Bei der Organisation des Übens von Sprechfertigkeit in kleinen und großen Gruppen ist ein gutes Lerngruppenmanagement unerlässlich. Darunter versteht man sämtliche Maßnahmen einer Lehrkraft, mit denen ein für die Lernenden optimales Klima geschaffen wird, in dem sie erfolgreich lernen können. Durch richtiges Lerngruppenmanagement schafft man die Voraussetzungen für guten Unterricht. Das Lerngruppenmanagement konzentriert sich im Prinzip auf drei Bereiche:

- 1. Die Kompetenzen der Lehrkraft:** Eindeutige Erklärungen, konsequentes Verhalten, angemessene Reaktionen (siehe Kap. 1: Indikatoren für die sechs Rollen der Lehrkraft).
- 2. Didaktische Kompetenzen:** Methodisch guter Unterricht, Begleitung der Lernenden durch deutliche Regeln und Absprachen, Unterbinden von Störungen des Unterrichts (siehe Kap. 1: Indikatoren für die sechs Rollen der Lehrkraft).
- 3. Einrichtung des Unterrichtsraums:** Schaffen einer motivierenden, aber zugleich ausreichend ruhigen Lernumgebung, die genügend Raum für Bewegung lässt. Die passende Anordnung von Tischen und Stühlen.

DIE KOMPETENZEN DER LEHRKRAFT

Die Lehrkraft muss deutliche Erklärungen geben, konsequentes Verhalten zeigen und ruhig reagieren. Anweisungen sollten klar und deutlich erteilt werden, am besten mit Hilfe der mehrfach präsentierten vollständigen Anleitung (**was** sollen die Lernenden tun, **wie** sollen sie es tun (mit wem, in welcher Zeit, mit welchen Hilfsmitteln), welches **Ergebnis** soll dabei herauskommen und wie wird dieses in den Unterricht eingebunden) (siehe Kap. 1).

Vorbereitung der Aufgabe

Begleitung

Die Lehrkraft erklärt kurz und deutlich die Aufgabe, die die Lernenden durchführen sollen. Sie macht dazu genaue Angaben zu Arbeitsform, den verschiedenen Rollen bei der Durchführung, dem erwarteten Resultat und den Anforderungen, denen dieses entsprechen muss. Ferner werden ein Zeitrahmen abgesteckt, benötigte Hilfsmittel genannt, ein Arbeitsplatz zugewiesen und die Aufteilung der Lerngruppe vorgenommen. Erst wenn der Arbeitsauftrag von den Lernenden vollständig verstanden wurde, sollte man sich Zeit für die Bildung von Paaren oder Gruppen nehmen (3-4 Lernende pro Gruppe) und den Lernenden ihre Rollen zuweisen. Ungeachtet der Arbeitsmethode ist es stets sinnvoll, in jeder Gruppe eine Kontaktperson (Gruppenleiter) zu bestimmen.

Dadurch erlernen die Teilnehmenden kommunikative Fähigkeiten, übernehmen Verantwortung und es bietet sich der Lehrkraft eine Kontaktmöglichkeit innerhalb der Gruppe.

Anschließend kann die Aufteilung des Unterrichtsraums besprochen werden, sofern dafür die Zustimmung der Lernenden eingeholt werden soll. Idealerweise ist der Raum jedoch bereits vor Unterrichtsbeginn optimal eingerichtet.

Ein praktischer Hinweis: Mit der Änderung der Sitzordnung sollte erst begonnen werden, nachdem der Arbeitsauftrag vollständig erklärt wurde. So wird verhindert, dass Lernende Tische und Stühle nach eigenem Ermessen umstellen und dadurch Unruhe entsteht.

Organisation

Ratsam ist eine Einteilung in Vierergruppen, die idealerweise von der Lehrkraft selbst vorgenommen wird. So lassen sich bei Übungen zur mündlichen Sprachkompetenz sowohl homogene als auch heterogene Gruppen bilden – je nach Ziel der jeweiligen Aufgabe. Vierergruppen können leicht in Zweiergruppen aufgeteilt werden, die sich anschließend gegenseitig ihre Ergebnisse präsentieren und diese kommentieren oder bewerten.

Bei der Arbeit in Vierergruppen können folgende Rollen verteilt werden: Zeitnehmer, Gruppenleiter, Scout und Techniker (zuständig für Mikrofon- oder Videoaufnahmen). Wer die Ergebnisse präsentiert, sollte erst am Ende festgelegt werden, da dies das Engagement aller Gruppenmitglieder erhöht.

Beispiel

Aufgabe

1. Bildet eine Vierergruppe.
2. Erzählt abwechselnd in der Zielsprache, was ihr letztes Wochenende getan habt. (Der Gruppenleiter sorgt dafür, dass jeder an die Reihe kommt.)
3. Ein Gruppenmitglied wird **nach** Bearbeitung der Aufgabe von der Lehrkraft aufgefordert, in der Zielsprache von den Aktivitäten aller zu berichten.

Informieren Sie sich vorher über motivierende Arbeitsmethoden (siehe Kap. 4 dieser Publikation) und sammeln Sie Erfahrungen mit deren Anwendung in der Lerngruppe.

Wichtige Informationen können gegebenenfalls bereits im Vorfeld gemeinsam mit der Aufgabenstellung per E-Mail oder über andere Kommunikationsdienste verbreitet oder online bereitgestellt werden. So haben die Lernenden die Möglichkeit, sie vor dem Unterricht zu lesen und ohne Verzögerung mit der Arbeit zu beginnen. Dieses Vorgehen setzt jedoch Erfahrung voraus sowie klare Absprachen im Vorfeld zur Zusammenarbeit und zur digitalen Vernetzung innerhalb der Lerngruppe.

Klassenmanagement: Regeln/Tipps für die Lernenden

- Besprecht die Fragen zuerst innerhalb der Gruppe, bevor ihr sie der Lehrkraft stellt.
- Ihr dürft auch Mitglieder anderer Teams fragen, solange ihr diese nicht stört.
- Arbeiten Sie mit Geräuschpegeln, um die Lernenden an die passende Lautstärke bei den verschiedenen Teilen der Aufgabe zu erinnern (Stufe 1 = still, Stufe 2 = im Flüsterton, Stufe 3 = Besprechung in der Gruppe, Stufe 4 = Erklärung mit lauter Stimme vor der ganzen Klasse usw.; zur non-verbalen Erinnerung kann auch ein Farbcode eingesetzt werden: rot = zu laut, orange = etwas zu laut, grün = Lautstärke richtig).

Während der Aufgabendurchführung

Begleitung

Kurz gesagt bestehen folgende Möglichkeiten der Begleitung während der Durchführung einer Aufgabe:

1. Die Lehrkraft wandert im Unterrichtsraum umher und unterstützt, wo nötig, die Lernenden bei der Arbeit. Hier kann man die Rolle des Lerncoaches verwenden (Siehe Kapitel 6).
2. **Tipp:** Wählen Sie dabei eine feste Route. So lassen sich die Fortschritte aller Lernenden gut beobachten. Zudem müssen sich die Lernenden bei auftretenden Problemen etwas gedulden, bis die Lehrkraft bei ihnen angekommen ist. In der Zwischenzeit sollen sie versuchen, das Problem eigenständig zu lösen – und in den meisten Fällen ist das bereits geschehen, wenn die Lehrkraft schließlich zur Verfügung steht. Diese Strategie, bei der sich die Lehrkraft bewusst zurücknimmt und die Rolle einer beobachtenden Beraterin bzw. eines beobachtenden Beraters einnimmt, fördert die Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Lernenden.
3. Die Lehrkraft führt mit jeder Gruppe kurze Gespräche.
4. Die Lehrkraft nimmt an einer Stelle Platz, von wo aus sie alle Gruppen gut im Blick hat und beobachtet, wie die Lernenden die Aufgabe ausführen. Hinterher stellt sie Fragen über das Vorgehen bei der Bearbeitung, fasst ihre Beobachtungen zusammen und kommentiert diese gegebenenfalls.

Die Organisation

Bezüglich der Organisation der Aufgabendurchführung bestehen verschiedene Möglichkeiten, abhängig von den individuellen Möglichkeiten der Lehrkraft, ihren persönlichen Fähigkeiten und den räumlichen Gegebenheiten.

Einige Beispiele

- Alle Lernenden erhalten eine Aufgabe zur Übung der Sprechfertigkeit und führen diese gleichzeitig durch. Die Lehrkraft geht in der Klasse umher, hilft und kommentiert.
- Die Lehrkraft teilt die Lerngruppe in zwei Hälften. Die eine Hälfte erledigt Aufgaben aus dem Lehrwerk (Grammatikübungen, Schreibübungen, Wortschatzübungen, Lesen ...). Die andere Hälfte wird von der Lehrkraft bei Übungen zur Sprechfertigkeit begleitet.
- Die Lehrkraft arbeitet mit einer großen Tischgruppe von zwölf bis fünfzehn Lernenden und erklärt Grammatik, Schreib- oder Leseübungen, während die übrigen Lernenden in kleineren Tischgruppen eigenständig Übungen zur Sprechfertigkeit durchführen und diese eventuell mit einem Rekorder oder einer Videokamera aufzeichnen.
- Auch Aufgabenkarten können zur Übung von Sprechfertigkeit eingesetzt werden (siehe Kap. 4 und 5). Viele Lehrwerke bieten solche Aufgabenkarten als Begleitmaterial an. Die Lernenden können sie – zu zweit oder in kleinen Gruppen – selbstständig im Unterricht, zu Hause oder bei anderen Gelegenheiten (z. B. in einem offenen Lernzentrum) durchführen. Auf der Basis von Input-Texten (etwa einer Fernseh- oder Radio-sendung) sollen die Lernenden ein Gespräch führen, über das jeweils ein Lernender nach Abschluss der Aufgabe kurz berichtet. Die Lehrkraft kann die Bearbeitung der Aufgaben kontrollieren, indem sie eine Ton-/ Video-Aufzeichnung der Gespräche verlangt (hierfür werden z. B. ein Rekorder und ein in der Mitte des Tisches platziertes Mikrofon verwendet) oder zu den GER-Niveaus passende Standardaufgaben selbst erstellt. Konkrete Anwendungen siehe Kap. 4 und 5.

Nach Beendigung der Aufgabe

Begleitung

- Die Lehrkraft leitet eine eventuelle Nachbesprechung der Aufgaben zur Übung von Sprechfertigkeit selbst oder lässt zu diesem Zweck Präsentationen vor der ganzen Lerngruppe durchführen. Dieses Vorgehen ist jedoch nur sinnvoll, wenn es wirklich einen Lerneffekt verspricht (z.B. durch inhaltlich differenzierte Themen oder eine gemeinsame Nachbesprechung anhand zuvor festgelegter Kriterien).
- Bei Präsentationen vor der ganzen Gruppe erläutert die Lehrkraft den Lernenden vorab, wie sie ihre Resultate vorstellen sollen und wie viel Zeit sie dafür haben. Zudem erläutert sie, welche Aspekte (Inhalt, Wortwahl, Sprechtempo usw.) kommentiert werden und von wem. Dabei ist es äußerst ratsam, die Zuhörer anhand verschiedener Beobachtungskriterien in die Präsentation mit einzubeziehen und anschließend von ihnen ein Feedback zu verlangen.
- Bei Präsentationen vor einer Kleingruppe von zwei oder mehreren Lernenden (bei dieser Arbeitsweise werden alle Beteiligten stark systematisch eingebunden!): Die Lehrkraft erläutert den Lernenden vorab, wie sie ihre Resultate der Gruppe präsentieren sollen und wie viel Zeit sie dafür haben, welche Aspekte (siehe oben) kommentiert werden sollen und von wem. Die Lehrkraft kann sich einer Gruppe anschließen und die Arbeit somit ebenfalls kommentieren.
- Bei Nachbesprechungen: Die Lehrkraft gibt Fragen vor, um ein Unterrichtsgespräch über die Übungen zur Förderung der Sprechfertigkeit anzuregen. Dabei können die Lernenden eventuell ihre Gespräche aufzeichnen und sie anschließend vorspielen oder mit dem Smartboard zeigen (siehe Einrichtung des Unterrichtsraums).
- Bei der Kontrolle: Die Lehrkraft stellt zum Aufgabenthema Fragen in der Zielsprache, um festzustellen, ob die Lernenden sorgfältig geübt haben (Blitzlichtfragen).

Tipp: Bereiten Sie diese Fragen gut vor.

Organisation

- Die Lehrkraft hält im Unterrichtsraum einen Computer/Laptop mit angeschlossenen Lautsprechern bereit, damit Tonaufnahmen abgespielt werden können. Für Videoaufzeichnungen steht ggf. ein Smartboard zur Verfügung. Ein Padlet könnte verwendet werden, damit alle Lernenden ihre Tonaufnahmen oder Videoaufnahmen darauf hochladen können.
- Sinnvollerweise sollten alle Lernenden die Präsentation oder Nachbesprechung mitverfolgen können (Sitzordnung: Mit dem Gesicht nach vorne gewandt).

Klassenmanagement: Regeln / Tipps für Lernende

- Bei Nachbesprechungen geben erst die Sprecher einen Kommentar ab, anschließend die anderen Lernenden und die Lehrkraft. Das Feedback bezieht sich auf die Aufgaben oder Handlungen in der konkreten Sprechsituation, nicht auf den oder die Sprecher persönlich. Zuerst werden positive Punkte genannt, dann Ratschläge zur Verbesserung weniger gelungener Aspekte erteilt. Ein gegebenes Feedback wird nicht noch einmal wiederholt. Eventuell kann man die Lernenden bitten, sich jeweils Notizen dazu zu machen.
- Bei der nächsten Präsentation (ob im Fremdsprachen- oder anderen Unterricht) können sich die Lernenden das Feedback ins Gedächtnis rufen und entsprechend berücksichtigen.

DIDAKTISCHE KOMPETENZEN

Die Lehrkraft sollte deutliche Anweisungen geben und die Lernenden mit klaren Regeln und Absprachen begleiten, wie in Kap. 1 bei der Beschreibung und Erklärung der sechs Rollen der Lehrkraft ausgeführt. Außerdem sollte sie Störungen unterbinden, um ein optimales Arbeitsklima zu schaffen.

Akzeptanz

Die Lernenden sollten das Gefühl haben, von der Lehrkraft und den anderen Lernenden akzeptiert zu werden. Sie müssen sich in der Gruppe sicher fühlen.

Sicherheit

Für jeden Lernenden gibt es drei Grundvoraussetzungen, um sich sicher zu fühlen: Er muss

1. dazugehören,
2. Einfluss nehmen können,
3. in Kontakt mit den Mitlernenden und der Lehrkraft stehen.

Ruhe und Ordnung

Ein Unterrichts- oder Arbeitsraum, der in Absprache mit den Lernenden und unter Berücksichtigung der gewünschten Arbeitsweisen eingerichtet wurde, hat einen positiven Einfluss auf das Arbeitsklima. Ein gutes Klima kann z.B. allein dadurch erreicht werden, dass schon die Anordnung der Tische dazu einlädt, gemeinsam an einer Aufgabe zu arbeiten, etwa durch ein Arrangement mit vier Tischen und Stühlen oder durch zwei Stuhlkreise, in denen sich die Stühle gegenüber stehen (siehe Abbildung und Erklärungen zur „Kugellager“-Methode in Kap. 4).

Klare Arbeitsregeln

In einer Lerngruppe, in der jeder weiß, was erlaubt ist und was nicht, wo etwas zu finden ist und wohin es wieder wegeräumt werden muss, verläuft der Unterricht effizient. Kurz gesagt: Es herrscht Klarheit auf allen Gebieten, auch bezüglich Aufgaben und Verhaltensregeln. Effizienz kann die Lehrkraft z.B. durch den Entwurf von Regeln erreichen (gewissermaßen eine Abmachung zwischen der Lehrkraft und einem oder mehreren Lernenden). Gutes Management beginnt mit der Planung von Regeln und Absprachen.

Diese können u.a. folgende Aspekte betreffen:

- das Betreten und Verlassen des Unterrichtsraums
- die Einrichtung und Benutzung des Unterrichtsraums
- das Verhalten während des Unterrichts (z. B. dass man sich meldet, wenn man etwas sagen möchte)
- die Einzelarbeit im Unterricht
- die Arbeit in Zweiergruppen
- die Arbeit in größeren Gruppen
- das Verhalten während der Aufgabenstellung
- die Benutzung von Smartphones, Tablets, Laptop oder Internet

Lernklima

Um ein optimales Lernklima zu schaffen sind weiterhin folgende Punkte wichtig:

- Fokussierung des Lernziels (Zielorientierung): Die Lernenden sollen verstehen, wozu die Lerninhalte dienen (**Tipp:** Dies kann bereits zusammen mit den Anweisungen übermittelt werden).
- Niveau: Die Lernenden sollen auf ihrem persönlichen Wissens- und Erfahrungsniveau angesprochen werden.
- Klarheit: Die Lernenden müssen wissen, was von ihnen erwartet wird (vollständige Anleitung siehe Kap. 1).
- Herausforderung: Die Lernenden sollten dazu motiviert werden, die Aufgaben als Herausforderung zu betrachten (**Tipp:** Widmen Sie der Hinführung zur Aufgabe und der Formulierung besondere Aufmerksamkeit).
- Einflussmöglichkeiten der Lernenden
 - a) auf die Lernaufgabe: Dadurch haben die Lernenden das Gefühl, mitzubestimmen, was sie leisten müssen.
 - b) auf die anzuwendende Strategie: Die Lernenden dürfen selbst Lösungswege finden und anwenden.

Die Einrichtung des Unterrichtsraums

Die Lehrkraft sorgt für eine anregende, jedoch auch ausreichend ruhige Umgebung, die genügend Bewegungsspielraum bietet.

Die Gestaltung des Unterrichtsraums trägt entscheidend zur Arbeitsatmosphäre bei (s.o.). Daher ist es sinnvoll, die Einrichtung und Raumaufteilung einer kritischen Betrachtung zu unterziehen. Die richtungsweisenden Fragen hierbei lauten:

- Wo wird meistens unterrichtet?
- Wo sollten sich die Lernenden bewegen können?
- Wo befinden sich die Materialien?

Bei der Beantwortung dieser Fragen ergibt sich zunächst eine Unterteilung in:

- Unterrichtsraum
- Bewegungsraum
- Materialraum

Für die effektive Einteilung des Unterrichtsraums gelten zumeist vier Grundregeln

1. Sorgen Sie dafür, dass Sie alle Lernenden jederzeit gut sehen können.
2. Sorgen Sie dafür, dass die Lernenden Sie und die Tafel gut sehen können.
3. Sorgen Sie dafür, dass die Unterrichtsmaterialien bereit liegen.
4. Verhindern Sie Gedränge an Stellen, an denen am meisten Bewegung entsteht, indem Sie den Raum ggf. umgestalten.

BERICHT EINER LEHRKRAFT ÜBER IHRE ERFAHRUNGEN IM ALLTAG

Problem

Wenn im Deutschunterricht in Zweiergruppen Sprechen geübt wurde, fiel mir auf, dass zielorientierte Lernende motiviert an die Arbeit gingen, während andere immer wieder in ihre Muttersprache (Italienisch, Französisch, Englisch, Niederländisch ...) zurückfielen. Dadurch, dass ich diese Lernenden fortwährend ermahnen musste, fühlte ich mich nach dem Unterricht müde und frustriert.

Lösung

Zu Beginn der Stunde stellte die Klasse die Stühle so auf, dass ein Innen- und ein Außenkreis entstand. Die Hälfte der Lernenden setzte sich in den Innen-, die andere Hälfte in den Außenkreis, sodass sich jeweils zwei Personen direkt gegenüber saßen.

Zunächst interviewten die Lernenden im Innenkreis ihre Partnerinnen und Partner im Außenkreis anhand eines vorbereiteten Fragenkatalogs. Nach vier Minuten gab ich das Signal „Wechseln!“. Daraufhin rückten alle Lernenden einen Platz nach links. In der neuen Konstellation übernahmen die Lernenden im Außenkreis das Interview.

Nach weiteren vier Minuten rief ich erneut „Wechseln!“, diesmal rückte die Gruppe zwei Plätze weiter, sodass wieder neue Gesprächspartner entstanden.

Der regelmäßige Partnerwechsel im Vier-Minuten-Takt sorgte für eine lebendige und motivierende Arbeitsatmosphäre. Zudem stellte ich fest, dass alle Lernenden konsequent auf Deutsch kommunizierten. Insgesamt erwies sich die Methode „Kugellager“ als sehr motivierend – sowohl für die Lernenden als auch für mich als Lehrkraft.

Tipp: In Kap. 4 werden zahlreiche Möglichkeiten genannt, die Lernenden dazu zu motivieren und zu aktivieren, gemeinsam Übungen zur Förderung der Sprechfertigkeit durchzuführen.

DER UNTERRICHTSRAUM

Wir sind daran gewöhnt, unseren Unterricht in Klassenräumen abzuhalten, in denen höchstens dreißig Lernende Platz finden. Sprechfertigkeit kann man jedoch nur in den Unterrichtsräumen ideal üben, die auch eine gewisse Anzahl von Hilfsmitteln und Medien aufweisen. Mit der folgenden Liste plädiere ich für die **minimale Einrichtung von Unterrichtsräumen, in denen Sprechfertigkeit geübt werden soll**. Das heißt nicht, dass die Sprechfertigkeit ohne diese Hilfsmittel nicht geübt werden kann, sondern es geht dabei um die Optimierung der Unterrichtsvoraussetzungen.

Hilfsmittel	Warum nützlich?
Computer/Laptop, Internetzugang, Smartboard, Stereoanlage und ein Whiteboard.	• Die Lernenden können Präsentationen mit dem Smartboard abhalten. • Die Lehrkraft kann Filme zeigen, auf deren Gesprächssituationen die Lernenden reagieren sollen. • Die Lehrkraft kann den Lernenden zeigen, wie sie mit Hilfe der Lehrmittel die Sprechfertigkeit üben können. • Die Lehrkraft kann die Arbeitsanweisungen mehrfach, mehrkanalig und vollständig geben.
Mobile Möbel	Zur Anwendung aufmerksamkeitsfördernder Arbeitsmethoden, bei denen in verschiedenen Konstellationen flexibel gearbeitet wird.
Aufzeichnungsgeräte für Bild und Ton (evtl. eigene Smartphones der Lernenden einbeziehen)	Für die Aufzeichnung von Gesprächen: • Zum wiederholten Anhören und Anschauen für die Lehrkraft. • Zur Kontrolle für die Lernenden. • Zur Aufbewahrung des Ergebnisses, z. B. in einem Portfolio..
Computer oder Laptoptisch mit Kopfhörer-Mikrofonen (eventuell Doppelstecker, sodass zwei Mikrofone an einen Eingang angeschlossen werden können)	Für Sprach- und Hörübungen, während sich der Rest der Lerngruppe mit anderen Arbeitsmethoden und Lehrmitteln beschäftigt.

Sprechfertigkeit kann in verschiedenen Konstellationen geübt werden:

- Durch die Arbeit in „Busaufstellung“ zum paarweisen Üben der Sprechfertigkeit. Bei der Verwendung von Laptops mit Kopfhörermikrofon können Gespräche aufgezeichnet werden. Auch Smartphones können zu diesem Zweck verwendet werden.
- Durch eine Tischgruppen-Anordnung mit diversen Sprachaufgaben-Karten und einem Laptop mit Mikrofon zum Aufzeichnen von Gruppengesprächen. Nach einer gewissen Zeit können die Gruppen an einen anderen Tisch wechseln.
- Durch die Demonstration von Gesprächen mittels eines Smartboards vor der ganzen Klasse und der Benutzung eines Padlets oder einer anderen digitalen Plattform. Diese können ebenfalls zur Besprechung und Beurteilung benutzt werden. Dazu braucht man allerdings Erfahrung im didaktischen Umgang mit Videomaterial.

Im Sprachlabor

- Arbeit an individuellen Sprachaufgaben (oder der Vorbereitung darauf), etwa dem Einsprechen von Kommentaren zu einer automatisch ablaufenden PowerPoint-Präsentation, eines „voice-overs“ für ein Video oder zu einem vorab auf Video aufgezeichneten Rollenspiel.
- mithilfe offener Sprachkarten paarweise Arbeit an Dialogen, die aufgezeichnet werden, oder Dialoge über verschiedene Themen mittels akustischem Computerchat erstellen.
- Vorbereitung von Gesprächen/Präsentationen/Debatten etc. vor der ganzen Klasse, eventuell mit Hilfe von Präsentationssoftware.
- Üben von Mikrokompetenzen wie Aussprache und reziprokem Hörverständnis (als Teil eines Gesprächs).

Natürlich können im Sprachlabor neben der Sprechfertigkeit auch verschiedene andere Kompetenzen geübt werden. Eine sehr nützliche Kombination ist ein Unterrichtsraum, der mit diversen Hilfsmitteln ausgestattet, mit einem größeren Sprachlabor gekoppelt oder mit Laptops oder mit Laptopwagen ausgerüstet ist. Wenn Lehrkräfte ihre Kräfte durch Team-Teaching bündeln, können die Lernenden problemlos zwischen dem selbstständigen Üben im Sprachlabor und Erklärungen sowie Präsentationen in Teilgruppen wechseln. Dazu braucht man allerdings einen ausgeklügelten Arbeitsplan, sorgfältige Vorbereitung in Form eines Sprachaufgaben-Sets sowie ein funktionierendes digitales Equipment.

Der Aufnahmerraum

In vielen Situationen sind die Umgebungsgeräusche im Unterrichtsraum oder Sprachlabor zu laut, um Gespräche vernünftig aufzeichnen zu können. In diesem Fall ist zu überlegen, einen eigenen Aufnahmerraum einzurichten, vor allem wenn absehbar ist, dass dieser häufig benutzt würde. In dem Raum kann man z.B. verschiedene Hintergrundkulissen für Videoaufnahmen gestalten oder, bei guter Beleuchtung, eine Videokamera mit Stativ und Richtmikrofon fest installieren. Ratsam ist, ebenfalls eine Anleitung für die Benutzung des Raums und der Apparatur anzubringen.

Geeignete Umgebungen außerhalb des Lehrinstituts

Außerhalb des Instituts kann mit Sprachaufgaben gearbeitet werden, die vorab verteilt und anschließend in bestimmten Situationen durchgeführt werden. Beispiel: Mitglieder eines Deutschkurses in den Niederlanden interviewen deutsche Touristen an beliebten Orten/Sehenswürdigkeiten. Dabei muss im Vorfeld erarbeitet werden, wie man sich Muttersprachlern am besten nähert und sie um Erlaubnis bittet, das Gespräch zu Unterrichtszwecken aufzeichnen zu dürfen. Auch mit den Aufnahmegeräten müssen sich die Lernenden sorgfältig vertraut machen. Dafür eignet sich eine ausführliche Checkliste.

DIE ZIELSPRACHE ALS UNTERRICHTSSPRACHE

Um die Sprechfertigkeit der Lernenden zu fördern, ist es wichtig, dass die Lehrkraft soweit wie möglich die Zielsprache als Unterrichtssprache benutzt. Untersuchungen haben ergeben, dass dies die Sprachkompetenz der Lernenden im Allgemeinen sehr positiv beeinflusst. Dies umzusetzen ist allerdings leichter gesagt als getan und oft geraten gute Vorsätze diesbezüglich im Laufe eines Schuljahres in Vergessenheit. Damit Lehrende diese Aufgabe dennoch in einem realistischen Rahmen bewältigen können, bietet dieser Abschnitt einige praktische Tipps zu Verwendung der Zielsprache als Unterrichtssprache. Diesen Tipps liegt das sog. **SMART-Prinzip** zugrunde, das aus dem Projektmanagement stammt und als Kriterium zur eindeutigen Definition von Zielen im Rahmen einer Zielvereinbarung dient: **S**pecific **M**asurable **A**ccepted **R**ealistic **T**imely, was mit spezifisch (= konkret: „Was will ich erreichen?“), messbar, akzeptiert, realistisch, terminierbar ins Deutsche übersetzt werden kann.

Spezifisch

Wie weiter oben festgestellt, beginnen viele Lehrkräfte das Schuljahr oder einen Kurs mit dem festen Vorsatz, häufiger die Fremdsprache zu verwenden: „Diesmal werde ich wirklich soweit wie möglich im Unterricht Deutsch sprechen.“ Ein guter Plan! Doch im Laufe der Zeit müssen sie erkennen, dass der Gebrauch der Fremdsprache wieder nachgelassen hat. Durch die Formulierung eines spezifischen Ziels lässt sich leichter beurteilen, ob man sein Ziel erreicht hat oder nicht und wenn nicht, woran es gelegen hat. Eine mögliche spezifische (=konkrete) Zielsetzung zu Beginn eines Schuljahres könnte z.B. lauten: „Dieses Jahr verweise ich in meinem Unterricht zu Beginn jeder Stunde auf die Liste mit Klassensprache.“

Dabei handelt es sich um ein Poster mit einfachen Fragen und anderen Sätzen in der Zielsprache, die häufig im Unterricht auftreten. Beispiel:

- Wann schreiben wir die nächste Klassenarbeit? = Quando sarà la prossima verifica in classe?
- Wie ist mein Leistungsstand? = A che punto sono?
- Wann läutet es endlich? = Quando suona finalmente la campanella?
- Können Sie das wiederholen? = Può ripetere per favore?
- Hier stinkt's. Darf ich das Fenster aufmachen? = C'è aria cattiva, posso aprire la finestra?
- Wir bekommen viel zu viele Hausaufgaben. = Riceviamo fin troppi compiti.
- Das hast du sehr gut gemacht. = Sei stato/a molto bravo/a.
- Bis nächste Woche. = Ci vediamo settimana prossima.

Messbar

„Ich werde jede Unterrichtsstunde zur Hälfte in der Zielsprache halten.“ Dies klingt nach einem leicht messbaren Ziel, ist es aber nicht. Angenommen, eine Unterrichtseinheit von fünfzig Minuten besteht aus Einführung, Anleitung, selbstständigem Lernen, Evaluation und Abschluss – welche dieser Phasen können wohl tatsächlich gewinnbringend in der Zielsprache unterrichtet werden? Laut Vorsatz müsste die Lehrkraft fünfundzwanzig Minuten Deutsch unterrichten, doch so lange kommen sie wahrscheinlich nicht einmal zu Wort. Ein solches Ziel ist also nur schwer messbar.

Einfacher messbar sind folgende Vorsätze: „Drei Abläufe im Klassenunterricht werde ich ausschließlich in der Zielsprache abwickeln.“ Oder: „Die Begleitung der Lernenden in der Phase des selbstständigen Lernens erfolgt nur in der Zielsprache.“

Akzeptiert

Der Beginn eines Schuljahres eignet sich dazu, in den Klassen (wieder einmal) anzukündigen, dass im Unterricht so viel wie möglich die Zielsprache gesprochen werden soll, wobei die Lehrkräfte auch erwarten dürfen, von den Lernenden in der Fremdsprache angesprochen zu werden. Dabei sollten die Lehrkräfte allerdings dafür sorgen, dass die Vorsätze für ihre Klassen und für sich selbst akzeptabel bleiben. Bei Untersuchungen gaben Lernende an, vom Unterricht in der Zielsprache deutlich zu profitieren, doch muss ihnen die Lehrkraft dafür eine sichere Umgebung bieten. Es muss erlaubt sein, Fehler zu machen! So kann die Lehrkraft beispielsweise mit den Lernenden vereinbaren, ihre Fragen in der Zielsprache zu beantworten, auch wenn diese grammatikalisch falsch formuliert wurden. [Eventuelle Fehler können am Ende des Unterrichts noch einmal gesondert besprochen werden](#). So sind Fehler und Korrekturen nicht mehr personengebunden und die Lernenden werden weniger Hemmungen haben, sich in der Zielsprache auszudrücken.

Realistisch

„Ich habe mir vorgenommen, in diesem Jahr meine Klassen nur noch in der Zielsprache zu unterrichten.“ Dieser Vorsatz klingt realistisch, ist es aber nicht. Eine Steigerung von nahezu Null auf Hundert bedeutet nicht nur für die Lernenden einen zu großen Sprung, sondern auch für die Lehrkraft selbst. Man kann hinzufügen, dass es nicht empfehlenswert ist, in der Klasse ausschließlich Deutsch zu sprechen, da viele Lernende nicht alles verstehen und dadurch demotiviert abschalten könnten. Deutsch sollte nur dann gesprochen werden, wenn es das Deutschlernen gezielt unterstützt.

Das Ziel: „Ich unterrichte in den ersten zehn Minuten in der Zielsprache“ ist realistischer als beispielsweise der Vorsatz: „Ich werde alles außer Grammatik in der Zielsprache unterrichten.“

Terminiert

Viele Fremdsprachenlehrkräfte sind sich einig, dass sie ihre Lernenden überfordern würden, wenn sie die ganze Stunde nur in der Zielsprache unterrichten würden. Daher ist es wichtig, die Verwendung der Zielsprache langsam zu steigern. Zu diesem Zweck kann man z. B. gemeinsam mit den Lernenden Evaluationsgespräche führen. Wenn Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler vereinbaren, dass sie anfänglich noch visuelle Hilfsmittel mit Klassensprache hinzuziehen dürfen (Poster, Vokabellisten, Karten), können sie auch verabreden, **nach einem Monat zu beurteilen**, wie diese Methode funktioniert hat. Nach der Beurteilung treffen sie dann eine neue Vereinbarung für den Folgemonat. Auf diese Weise baut Die Lehrkraft den Gebrauch der Zielsprache immer weiter aus.

Es ist wünschenswert, dass sich Lehrkräfte über alle Ziele, die sie mithilfe des SMART-Prinzips anvisieren, regelmäßig mit Fachkollegen austauschen. Wenn sie sich regelmäßig erkundigen, wie die anderen mit den SMART-Zielen vorankommen, können sie einander dabei unterstützen, die Ziele einzuhalten oder sie gegebenenfalls höher zu stecken.

Ich fasse die **SMART-Ziele** aus diesem Abschnitt noch einmal aus der Sicht der Lehrkraft zusammen:

1. „In diesem Jahr verwende ich in meinen Lerngruppen konsequent die Liste mit Klassensprache.“
2. „Vor der ganzen Klasse spreche ich nur noch die Zielsprache“, oder: „Die selbstständige Arbeit begleite ich nur noch in der Zielsprache.“
3. „Ich korrigiere die Lernenden nicht persönlich, sondern bespreche am Ende der Stunde die Fehler mit der ganzen Klasse.“
4. „Die Begrüßung der Lerngruppe und der Beginn des Unterrichts erfolgen in der Zielsprache.“
5. „Im ersten Monat erlaube ich der Gruppe von Hilfsmitteln abzuschauen. Danach besprechen wir, wie es klappt und setzen uns ein neues Ziel.“

Weitere Tipps für die Verwendung der Zielsprache nach **SMART-Prinzipien**

- „In jeder ersten Stunde nach dem Wochenende erzählen drei Lernende in der Zielsprache, was sie am Wochenende gemacht haben.“
- „In jeder ersten Stunde nach dem Wochenende erzähle ich in der Zielsprache, was ich gemacht habe.“
- „Jeden Monat bespreche ich mit den Lerngruppen, welches Ziel wir uns für den kommenden Monat setzen sollen.“
- „In jeder Stunde spreche ich bei der Einleitung und der Evaluation die Zielsprache.“
- „Beim selbstständigen Arbeiten dürfen die Lernenden ihre Fragen ausschließlich in der Zielsprache stellen.“
- „Ich vereinbare mit den Lernenden, meine Antworten stets noch einmal in der Zielsprache zu paraphrasieren und erst, wenn es dann noch Verständnisprobleme gibt, zur Muttersprache überzugehen.“ (Also zwei Mal die Zielsprache verwenden, dann erst die Muttersprache!)
- „Ich bitte einen Kollegen, für eine Viertelstunde meinen Unterricht zu besuchen und meine zielsprachliche Kompetenz zu beurteilen.“
- „Bei Beratungen unter Fachkollegen sprechen wir mindestens eine Viertelstunde lang die Zielsprache.“

- „In der ersten Stunde bespreche ich mit den Lernenden, was ich dafür tun kann, dass meine Erklärungen von allen verstanden werden.“
- „In der ersten Stunde frage ich die Lernenden, welche Äußerungen sie ihrer Meinung nach in der Zielsprache brauchen werden.“

Kurzum: Es ist wichtig, klein anzufangen, da dies zu einer größeren Motivation der Lernenden und der Lehrkraft führt. Auf dieser Basis kann die Lehrkraft ihren Zielsprachegebrauch aufbauen und allmählich steigern.

WIE FUNKTIONIERT EFFEKTIVER SPRACHERWERB?

Eine gute Übersicht darüber, wie man effektiv eine Fremdsprache lernen kann und mit welchen Hilfsmitteln, bietet die so genannte Fünferscheibe, wie sie Professor Gerard Westhoff entwickelt hat (vgl. Westhoff, G. J., 2008).



Eine kurze Zusammenfassung:

1. Angebot von Input

Um eine Fremdsprache effektiv zu lernen, müssen die Lernenden mit einem größtmöglichen Sprachangebot in der Fremdsprache konfrontiert werden (INPUT). Wie jede Lehrkraft weiß, wird man keinen oder kaum nennenswerten Lernerfolg erzielen, wenn der Input fehlt.

2. Inhaltsorientierte Verarbeitung

Neben dem sprachlichen Input, der den Lernenden natürlich geboten wird, muss dieser auch so präsentiert werden, dass der Inhalt verstanden wird. Zu diesem Zweck sollten Aufgaben erteilt werden, die den Lernenden helfen, die inhaltliche Bedeutung des Inputs tatsächlich zu erfassen. Hierbei sollte der Lehrende dafür sorgen, dass die Aufgaben für die Lernenden von persönlicher Relevanz sind.

3. Formorientierte Verarbeitung

Es hat sich gezeigt, dass Lernende, die neben Input auch Grammatikunterricht erhalten, schneller ein höheres Niveau erreichen und zudem weniger Fehler machen als Lernende, die nur Input erhalten. Dies bestätigt folglich die Relevanz des Grammatikunterrichts. Grammatikunterricht sollte jedoch immer mit einem reichhaltigen Sprachangebot einhergehen!

4. Outputorientierung (aktive Sprachproduktion)

Die Lernenden verbessern ihre aktive Sprachbeherrschung, indem sie sich häufig in der Fremdsprache äußern. Wenn sie ermuntert werden, stets die Zielsprache zu sprechen, werden sie irgendwann von selbst ihre grammatischen und syntaktischen Fehler erkennen. Für einen effektiven Spracherwerb sind Inputverarbeitung (Hören und Verstehen) und Output (eigenständige Sprachproduktion) ...notwendig. Letzteres sollte dabei zielgerichtet, funktionell, authentisch und effektiv sein. Es ist wichtig, dass die Lernenden die Sprache regelmäßig in sinnvollen Kontexten anwenden.

5. Strategisch handeln

Zum Erlernen einer Fremdsprache steht in der Regel nur eine bestimmte Zeit zur Verfügung, was bedeutet, dass es bei der Beherrschung der Zielsprache Lücken geben wird. Daher sollte man Wert darauf legen, die Lernenden in der Anwendung von Strategien zu trainieren, mit deren Hilfe sie fehlendes Wissen kompensieren können (etwa die Bitte um Wiederholung). Das Streben nach gutem Spracherwerb braucht jedoch nicht unter der Anwendung kompensierender Strategien zu leiden.

KAPITEL 4

GRUNDLEGENDE ARBEITSMETHODEN ZUR ÜBUNG VON SPRECHFERTIGKEIT

4 | GRUNDLEGENDE ARBEITSMETHODEN ZUR ÜBUNG VON SPRECHFERTIGKEIT

Lässt man Lernende die Teilnahme an Gesprächen üben, sollten die Übungen auf den **Grundprinzipien des kooperativen Lernens** basieren. Diese sorgen nämlich dafür, dass die Lernenden motiviert werden und selbst zum Gelingen des Unterrichts beitragen.

Motivierende Arbeitsmethoden sind dazu geeignet, so viele Lernende wie möglich gleichzeitig zu aktivieren. Dies ist ein wichtiges Element für eine effektive Organisation der Übungen zur Förderung der Sprechfertigkeit. Ein zentrales Merkmal dieser Arbeitsmethoden besteht darin, dass alle Lernenden einen individuellen Beitrag zum Gruppenergebnis leisten und zugleich voneinander lernen. Die Anleitungen zu solchen Aufgaben sollten den Anforderungen entsprechen, dass alle Lernenden einen gleichen Anteil beitragen, individuell verantwortlich sind, positiv voneinander abhängen und simultan aktiv sind. Das heißt:

- jeder Lernende soll einen mehr oder weniger **gleichen Anteil** zum Endergebnis beitragen.
- jeder Lernende ist **individuell** für das Endergebnis verantwortlich und daraufhin ansprechbar.
- die Lernenden in der Gruppe sind in positiver Hinsicht voneinander abhängig, um zu einem Endergebnis zu gelangen. Sie brauchen einander und erleben dies als **positiv**.
- so viele Lernende wie möglich sollten **simultan**, d. h. gleichzeitig, aktiv beschäftigt sein.

Und nun ein Beispiel für Anweisungen, die den oben genannten Anforderungen folgen und auf kooperatives Lernen abzielen:

Sprechen: Sprachaufgabe

a) Du darfst einem Zauberkünstler als Moderator assistieren. Schreibe eine kurze Ankündigung für das Publikum, in der folgende Punkte vorkommen müssen:

- Begrüßung des Publikums
- Der Name der Delfinshow (denke dir selbst einen netten Namen aus)
- Erzähle etwas über das Programm.
- Kündige ein Showelement an, „Die Wilhelm-Tell-Imitation“, gern aber auch etwas anderes.

b) Halte die Moderation vor der Lerngruppe oder vor einem Partner.

Anleitung (steht nicht im Buch, sondern wird von der Lehrkraft an der Tafel, auf einem Blatt, mit PowerPoint, auf dem digitalen Board oder im Internet vorgegeben):

1. Schreibe die Moderation zunächst allein nieder (gleicher Anteil + simultan). Zeit: 5 Minuten
2. In Dreier- oder Vierergruppen (eingeteilt von der Lehrkraft) lest ihr einander eure Texte vor (gleicher Anteil + individuell + simultan). Zeit: 4 Minuten
3. Schreibt auf der Basis der Einzeltexte einen Gruppentext (gleicher Anteil + individuell + positiv + simultan). Zeit: 10 Minuten. (Der größte Lernende schreibt.)
4. Ein spontan von der Lehrkraft beauftragter Vertreter pro Gruppe trägt die Moderation auswendig einer anderen Gruppe vor (individuell + positiv). Zeit: 4 Minuten
5. Diese Gruppe kommentiert die Moderation unter folgenden Gesichtspunkten:
 - Aufgabe erfüllt?
 - Wortschatz: Viele oder wenige Wörter?
 - Tempo: Schnell oder langsam?
 - Gibt es Überraschungen? (gleicher Anteil + simultan)
6. (Optional) Die Lehrkraft setzt sich zu einer Gruppe und vergibt eine Note für die Präsentation.

Der obige Ablauf zeigt ein Unterrichtsbeispiel/Sprachaufgabe. Folgende Arbeitsmethoden werden angewendet: „Stelle eine Frage“, „Kreisverkehr“, „Platzdeckchen“ und „Simultan Präsentieren“. Auf diese Arbeitsmethoden wird weiter unten noch genauer eingegangen. Der Unterschied zwischen Arbeitsmethode und Unterrichtsbeispiel/Sprachaufgabe besteht darin, dass die Arbeitsmethode eine „leere Hülle“, das Unterrichtsbeispiel hingegen eine „gefüllte Hülle“ ist.

Im Folgenden werden verschiedene motivierende und auf kooperatives Lernen abzielende Basis-Arbeitsmethoden vorgestellt. An die jeweilige Beschreibung schließen sich auch immer Anwendungshinweise für den Fremdsprachenunterricht an.

ARBEITSMETHODE: ZU ZWEIT

Situation

Die Teilnehmenden haben selbstständig eine Aufgabe gelöst, die sie nun vergleichen und gemeinsam verbessern.



Aufgabe

- Paare bilden.
- Die Lernenden vergleichen ihre Antworten und versuchen, eine Übereinstimmung zu erzielen.
- Offene Fragen stellen sie der Lehrkraft.

Anwendung für den Fremdsprachenunterricht

- Beim Führen von Gesprächen suchen die Lernenden nach Worten und Wendungen, um sich zum vorgegebenen Thema auszudrücken. Zunächst arbeiten sie individuell, anschließend vergleichen sie paarweise die Wörter und Wendungen. Wenn sie nicht weiterwissen, fragen sie die Lehrkraft.
- Die Lernenden bereiten eine Sprachaufgabe zunächst allein vor. Anschließend vergleichen sie ihre Lösungen mit denen eines anderen Lernenden (z. B. aus einer anderen Tischreihe oder Gruppe). Eventuell berichtigen sie dabei noch einzelne Fehler (Vokabeln, Grammatik). Anschließend führen sie die Sprachaufgabe gemeinsam durch.
- Bei Gesprächen mit Rolle A und Rolle B: Ein Lernender bereitet Rolle A vor, der andere Rolle B. Anschließend führen sie das Gespräch.
- Die Lernenden helfen einander bei der Verbesserung der Aussprache: Einer liest eine Textpassage laut vor, der andere berichtigt die Aussprachefehler. Anschließend werden die Rollen getauscht.

ARBEITSMETHODE: STELLE EINE FRAGE

Situation

Die Teilnehmer einer Gruppe bestehend aus zwei bis vier Lernenden erhalten jeweils eine Nummer oder einen Buchstaben von der Lehrkraft.



Aufgabe

- Die Teilnehmenden führen gemeinsam eine Aufgabe aus.
- Die Lehrkraft gibt durch das Aufrufen einer Nummer bzw. eines Buchstabens an, welcher Lernende vor der gesamten Lerngruppe die Lösung der Aufgabe nennen oder den Text vortragen soll.

Anwendung im Fremdsprachenunterricht

- Die Lernenden sammeln in einer Dreier- oder Vierergruppe Argumente für und gegen ein bestimmtes Thema, um anschließend darüber zu diskutieren (die Lehrkraft legt fest, wie viel Zeit zur Verfügung steht).
- Die Lehrkraft nennt eine Nummer bzw. einen Buchstaben und fragt den entsprechenden Lernenden nach einem positiven Argument, dann ruft sie eine andere Nummer bzw. einen anderen Buchstaben auf und fragt den entsprechenden Lernenden nach einem negativen Argument zum Thema.
- Die Lernenden führen innerhalb einer vorgegebenen Zeit in einer Dreier- oder Vierergruppe ein Gespräch, einen Dialog oder erledigen eine Sprachaufgabe. Anschließend werden durch Aufrufen einer Nummer bzw. eines Buchstabens ein oder zwei Gruppenmitglieder bestimmt, die das Gespräch, den Dialog oder die Sprachaufgabe vor der Lerngruppe oder vor einer Kleingruppe vortragen. Anschließend werden durch Aufrufen einer Nummer ein oder zwei Gruppenmitglieder bestimmt, die das Gespräch, den Dialog oder die Sprachaufgabe vor der Lerngruppe oder vor einer Kleingruppe vortragen.

ARBEITSMETHODE: THINK - PAIR - SHARE („DENKEN-TEILEN-AUSTAUSCHEN“)

Situation

Die Lernenden müssen eine Antwort auf eine Frage oder Problemstellung finden.



Aufgabe

- Die Lernenden denken zunächst einzeln über die Frage oder Problemstellung nach, die die Lehrkraft ihnen vorlegt.
- Anschließend schreiben sie die Antwort auf.
- Dann erzählen zwei Lernende einander, was sie aufgeschrieben haben und formulieren eine Antwort.
- Diese tauschen sie mit einem anderen Paar aus. Zusammen kommen alle zu einer gemeinsamen Antwort.
- Diese kann dann wiederum mit der „Think-Pair-Share“-Methode abgefragt werden.

Anwendung im Fremdsprachenunterricht

- Eine Frage zum „Lernen lernen“: Wie kann man schon bei der Vorbereitung einer Präsentation oder eines Referats vorbeugend verhindern, dass man bei der Ausführung einen Blackout erleidet? Darüber soll sich der Lernende selbst Gedanken machen. Seine Lösungsvorschläge vergleicht er dann mit einem Mitlernenden. Gemeinsam erweitern sie die Liste und vergleichen diese anschließend mit der eines anderen Paares. Zu viert verlängern sie die Liste erneut.
- Grammatik: die Lernenden suchen nach der richtigen Übersetzung für kurze Sätze mit Personalpronomen. Sie sollten dabei auf die richtige Form und die korrekte Position im Satz achten.
- Wortmaterial zu einem bestimmten Thema sammeln, z.B. „Mein Dorf/ Meine Stadt“. Zunächst geschieht dies einzeln, dann paarweise, wodurch die Wortliste verlängert wird. Anschließend erfolgen der Vergleich der Liste mit einem anderen Paar und die Kombination der Listen zu einer umfassenden Gesamtübersicht.
- Eventuelle Anschlussaufgabe: die Lernenden bereiten eine Präsentation über ihren Wohnort vor und halten diese vor ihrer Gruppe. Die anderen Gruppenmitglieder beurteilen Ihren Vortrag anhand bestimmter Kriterien (beispielsweise differenzierter Wortgebrauch, Sprechtempo etc.).
- Gespräche üben: Rolle A und B werden verteilt. Zunächst lernt jeder seine Rolle auswendig, dann üben A und B gemeinsam, bis es gut funktioniert. Das Gespräch spielen sie sodann einem anderen Paar vor, das dazu Kommentare abgibt, z.B. über die Aussprache.

ARBEITSMETHODE: EXPERTENGRUPPEN

Situation

Die Lerngruppe wird in Stammgruppen aufgeteilt. Die Lehrkraft wählt einen logisch in drei bis vier Teile gliederbaren Unterrichtsstoff. Aus den Stammgruppen werden einzelne Mitglieder ausgewählt, die Nummern zwischen eins und vier erhalten und entsprechend ihrer Nummer Teil 1-4 des Stoffs bekommen.



Aufgabe

- Jeder „Experte“ liest seinen Teil des Stoffs aufmerksam durch bzw. arbeitet seinen Beitrag aus.
- Anschließend finden sich die Experten mit gleichen Nummern zusammen und bilden Teams. In diesen Expertengruppen arbeiten sie auf der Grundlage der Einzelergebnisse das Thema weiter aus.
- Danach kehren die Experten in ihre Stammgruppen zurück und präsentieren ihre Teilergebnisse, die anderen machen sich Notizen. Ziel ist, dass schließlich alle die gleiche Menge an Informationen haben.

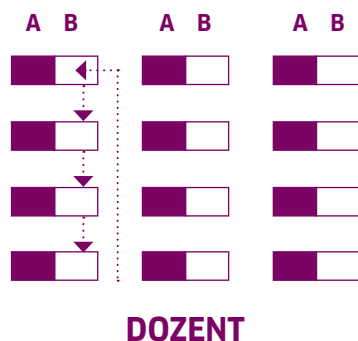
Anwendung im Fremdsprachenunterricht

- Schaut euch Fernsehnachrichten aus dem Land der Zielsprache an.
- Wählt vier wichtige Themen aus und verteilt diese unter der Gruppenmitgliedern.
- Jeder Lernende bereitet in der Expertengruppe anhand von maximal zwölf Stichwörtern eine mündliche Präsentation des eigenen Themas in der Fremdsprache vor.
- Zurück in der Stammgruppe informiert er durch eine Präsentation die anderen Gruppenmitglieder, sodass im Prinzip jeder über jedes Thema etwas sagen kann. Am Ende müssen kurze Gruppennachrichten von zwei bis vier Minuten Länge herauskommen.
- Diese werden sodann von einem spontan von der Lehrkraft beauftragten Gruppenmitglied präsentiert.

Situation

- Gruppe A bildet den Innenkreis, Gruppe B den Außenkreis. Jeweils ein Mitglied jeder Gruppe steht einem aus der anderen Gruppe gegenüber.
- In Partnerarbeit stellt Gruppe A Gruppe B eine Frage, Gruppe B antwortet. A verbessert und/oder lobt B.
- Die Partner tauschen die Rollen: B fragt, A antwortet.
- Der Außenkreis wandert im Uhrzeigerinn und hält auf ein Zeichen der Lehrkraft hin an oder rückt um eine bestimmte Anzahl von Teilnehmenden weiter.
- Der Vorgang wird wiederholt.

Diese Übung kann auch in der sogenannten „Bussitzordnung“ durchgeführt werden. Die Lernenden an der Fensterseite bleiben sitzen (Gruppe A). Die Lernenden an der Wandseite (Gruppe B) wandern einen oder mehrere Plätze nach vorne.



Anwendung im Fremdsprachenunterricht

- Die Lernenden können sich gegenseitig Sätze oder Vokabeln abfragen. Alle Lernenden wählen eine bestimmte Menge an Sprachmaterial aus, schreiben es auf ein Blatt oder kreuzen es mit Bleistift im Buch an. Sie bilden zwei Kreise und fragen sich gegenseitig ab. Bei Fehlern verbessern sie einander.
- Die Lernenden bereiten ein Telefongespräch vor, bei dem z. B. ein Zeltplatz reserviert wird. Sie sammeln hierzu so viele Fragen wie möglich und wiederholen sie.
- Die Lernenden üben Standarddialoge ein oder wiederholen diese (geschlossen, halb offen, offen). Der Innenkreis übernimmt Rolle A, der Außenkreis Rolle B. Eventuell nach zwei Mal Innen- und Außenkreis tauschen.
- Die Lernenden erzählen in zwei, drei Sätzen von ihren Urlaubsplänen. Der Partner schreibt diese in der Fremdsprache auf, um zu zeigen, dass die Aufgabe ausgeführt wurde.
- Die Lernenden fassen in einem vorgegebenen Zeitrahmen den Inhalt eines gelesenen Artikels, einer Fernsehsendung, eines Films oder ein Erlebnis in der Fremdsprache zusammen und tragen die Zusammenfassung einem Partner vor, der sie in der Muttersprache aufschreibt.
- An der Tafel steht eine Behauptung, zu der die Lernenden ihre Meinung äußern sollen. Diese teilen sie ihrem Gegenüber im Kreis mit. Die Lernenden notieren sich die Meinungen der anderen.

ARBEITSMETHODE: ZEIGEN

Situation

Die Lernenden sind in Vierergruppen eingeteilt und deren Teilnehmenden von 1 bis 4 durchnummeriert. Ein Stapel Kärtchen mit Fragen liegen mit der beschrifteten Seite nach unten auf dem Tisch.

Aufgabe

1. Die Nummer 1 nimmt eine Karte, liest die Frage laut und legt die Karte offen auf den Tisch.
2. Alle Gruppenmitglieder schreiben individuell ihre Antwort auf ein Kärtchen.
3. Wenn die Gruppenmitglieder fertig sind, legen sie ihre Antworten in die Mitte auf den Tisch.
4. Jedes Gruppenmitglied erläutert, was er oder sie geschrieben hat. Andere Gruppenmitglieder dürfen dabei unterstützen.
5. Die nächste Karte wird gezogen, usw.

Anwendung im Fremdsprachenunterricht

Verarbeitung und Wiederholung von Wortschatz und Redemittel in einer sicheren Lage.

Beispielfragen:

A1 (10 Fragen)

- | | |
|----------|--|
| Karte 1 | Wie heißt du? |
| Karte 2 | Wie alt bist du? |
| Karte 3 | Wo wohnst du? |
| Karte 4 | Mit wem wohnst du? |
| Karte 5 | Welche Sprachen sprichst du? |
| Karte 6 | Was ist dein Lieblingsfach? |
| Karte 7 | Was machst du gern in deiner Freizeit? |
| Karte 8 | Hast du Geschwister? Wenn ja, wie viele? |
| Karte 9 | Was ist dein Lieblingsessen? |
| Karte 10 | Hast du ein Haustier? Wenn ja, welches? |

A2 (15 Fragen)

- Karte 11 Wie sieht dein Zimmer aus?
- Karte 12 Was machst du morgens nach dem Aufstehen?
- Karte 13 Was machst du am Wochenende?
- Karte 14 Welche Musik hörst du gern?
- Karte 15 Welche Filme oder Serien magst du?
- Karte 16 Was machst du mit deinen Freunden?
- Karte 17 Welche Sportarten findest du interessant?
- Karte 18 Wie kommst du zur Schule?
- Karte 19 Was kaufst du oft ein?
- Karte 20 Was machst du in den Ferien normalerweise?
- Karte 21 Was ist dein Lieblingsort in deiner Stadt?
- Karte 22 Welche Apps benutzt du jeden Tag?
- Karte 23 Was machst du online am liebsten?
- Karte 24 Was möchtest du nächstes Jahr lernen?
- Karte 25 Welche Fächer findest du schwierig?

B1 (15 Fragen)

- Karte 26 Welches Hobby würdest du gern ausprobieren?
- Karte 27 Warum ist dein Lieblingsfach dein Lieblingsfach?
- Karte 28 Wie verbringst du deine Zeit nach der Schule?
- Karte 29 Welche Vorteile hat dein Wohnort?
- Karte 30 Welche Nachteile gibt es in deinem Wohnort?
- Karte 31 Was macht dich glücklich?
- Karte 32 Welches Ereignis war für dich in diesem Jahr besonders wichtig?
- Karte 33 Welche Ziele hast du für die Zukunft?
- Karte 34 Was würdest du an dir oder an deiner Umgebung gern verbessern?
- Karte 35 Warum ist Freizeit für dich wichtig?
- Karte 36 Wie organisierst du deinen Schulalltag?
- Karte 37 Welche Rolle spielen soziale Medien in deinem Leben?
- Karte 38 Welches Land würdest du gern besuchen und warum?
- Karte 39 Was bedeutet Freundschaft für dich?
- Karte 40 Wie gehst du mit Stress um?

B2 (10 Fragen)

- Karte 41 Wie könnten Jugendliche motiviert werden, mehr Sport zu treiben?
- Karte 42 Welche Veränderungen wünschst du dir im Schulsystem?
- Karte 43 Wie beeinflusst Technologie den Alltag von Jugendlichen?
- Karte 44 Welche Verantwortung haben junge Menschen für die Zukunft der Welt?
- Karte 45 Wie könnte deine Stadt für Jugendliche attraktiver werden?
- Karte 46 Welche Bedeutung haben Hobbys für die persönliche Entwicklung?
- Karte 47 Sollten Jugendliche mehr oder weniger Zeit online verbringen? Begründe.
- Karte 48 Was sind wichtige Fähigkeiten für die Zukunft?
- Karte 49 Wie stellst du dir dein Leben in zehn Jahren vor?
- Karte 50 Welche Werte sind dir besonders wichtig und warum?

ARBEITSMETHODE: INTERVIEW

Situation

Diese Arbeitsmethode ist dazu geeignet, die Lernenden Informationen über ihre Person austauschen zu lassen.

Aufgabe

- Die Lernenden sollen Paare bilden.
- A interviewt B.
- B interviewt A.
- In der Gruppe erzählen die Lernenden, was sie voneinander erfahren haben.

Anwendung im Fremdsprachenunterricht

Die Lernenden interviewen einander in der Fremdsprache über persönliche Fragen und Erlebnisse. Je nach Sprachniveau gehen sie dabei mehr oder weniger ins Detail. Anschließend berichten sie in einer Gruppe, was sie voneinander erfahren haben.

Mögliche Themen und Beispielfragen A1-B2:

A1

Sich vorstellen

Beispielfragen:

Wie heißt du?

Wie alt bist du?

Woher kommst du?

Welche Sprachen sprichst du?

Wohnen

Beispielfragen:

Wo wohnst du?

Wie sieht dein Zimmer aus?

Wohnst du in einem Haus oder einer Wohnung?

Familie und Freunde

Beispielfragen:

Hast du Geschwister?

Wer ist dein bester Freund?

Wie ist deine Familie?

Schule und Schulfächer

Beispielfragen:

Was ist dein Lieblingsfach?

Wie findest du Mathe/Deutsch/Englisch?

Wann beginnt die Schule?

Freizeit und Hobbys

Beispielfragen:

Was machst du gern?

Spielst du ein Instrument?

Treibst du Sport?

Essen und Trinken

Beispielfragen:

Was ist dein Lieblingsessen?

Was frühstückst du meistens?

Trinkst du lieber Wasser oder Saft?

A2

Alltag und Routine

Beispielfragen:

Wie sieht dein Morgen aus?

Was machst du nach der Schule?

Wann gehst du ins Bett?

Einkaufen und Kleidung

Beispielfragen:

Wo kaufst du gern Kleidung?

Welche Kleidung trägst du in der Schule?

Wie viel kostet dein Lieblingsoutfit?

Medien und Unterhaltung

Beispielfragen:

Welche Filme schaust du gern?

Welche Musik hörst du am liebsten?

Welche YouTuber/Influencer magst du?

Gesundheit und Wohlbefinden

Beispielfragen:

Was machst du, um fit zu bleiben?

Wie oft treibst du Sport?

Was machst du, wenn du krank bist?

Reisen und Ferien

Beispielfragen:

Wohin bist du letztes Jahr gefahren?

Wo möchtest du gern Urlaub machen?

Was machst du gern am Strand / in den Bergen?

B1

Freundschaft und Beziehungen

Beispielfragen:

Was macht eine gute Freundschaft aus?

Wie löst du Konflikte mit Freunden?

Was bedeutet Vertrauen für dich?

Soziale Medien und Internet

Beispielfragen:

Welche sozialen Medien benutzt du am meisten?

Welche Vorteile und Nachteile haben soziale Medien?

Beeinflussen Influencer Jugendliche und wenn ja, wie?

Zukunftspläne und Berufe

Beispielfragen:

Welchen Beruf möchtest du später haben?

Welche Fähigkeiten brauchst du dafür?

Welche Ziele hast du für die nächsten fünf Jahre?

B2

Jugend und Identität

Beispielfragen:

Was prägt deine Identität am meisten?

Welche Werte sind dir wichtig?

Wie verändern sich Jugendliche heutzutage?

Globale Herausforderungen

Beispielfragen:

Welches globale Problem findest du am dringendsten?

Was können Jugendliche konkret beitragen?

Wie wird die Welt in 20 Jahren aussehen?

ARBEITSMETHODE: SIMULTANE PRÄSENTATION

Situation

Die Lernenden testen eine von ihnen ausgearbeitete Präsentation an anderen Lernenden.



Aufgabe

- Die Lernenden halten eine Präsentation, die sie in ihrer Gruppe erarbeitet haben, vor einer anderen Gruppe.
- Das Publikum kommentiert den Beitrag anhand vorher vereinbarter Beobachtungskriterien.

Anwendung im Fremdsprachenunterricht

- Die Lernenden bearbeiten in ihrer Drei- oder Vierergruppe innerhalb einer vorgegebenen Arbeitszeit eine offene Aufgabe aus dem Buch oder entwickeln eine Präsentation.
- Anschließend fordert die Lehrkraft ein oder zwei Teilnehmende auf, die Präsentation zunächst in der eigenen Gruppe zu halten. Die anderen Teilnehmenden kommentieren den Beitrag.
- Danach wiederholen die Referenten ihre Präsentation vor einer anderen Gruppe, von der sie ebenfalls ein Feedback erhalten. Dieser Vorgang kann eventuell wiederholt werden.

Mögliches Feedback: Verteilen Sie die Kriterien unter der Zuhörern.

Feedback-Kriterien für eine Präsentation

1. Inhaltliche Klarheit
War das Thema deutlich erklärt und gut strukturiert?
2. Sprachrichtigkeit
Wurden korrekte Grammatik und Wortschatz verwendet?
3. Aussprache und Betonung
War die Aussprache deutlich und gut verständlich?
4. Sprechtempo und Lautstärke
War das Tempo angemessen und die Lautstärke ausreichend?
5. Medieneinsatz
Wurden Bilder, Präsentationsfolien oder andere Medien sinnvoll genutzt?
6. Körpersprache
Wirkte der Sprecher sicher? Blickkontakt, Gestik, Haltung?
7. Interaktion mit dem Publikum
Wurden Fragen gestellt oder beantwortet? Wurde das Publikum einbezogen?
8. Persönlicher Eindruck
War die Präsentation interessant, spannend oder motivierend?

ARBEITSMETHODE: BÄUMCHEN, WECHSEL DICH

Situation

Die Lernenden sind in Bewegung und lernen gleichzeitig.

Aufgabe

- Die Lernenden erhalten eine Aufgabe von der Lehrkraft und bearbeiten diese in Einzelarbeit.
- Anschließend gehen sie durch die Klasse und führen die Aufgabe, die sich aus der Einzelaufgabe ergibt, mit wechselnden Partnern durch.

Anwendung im Fremdsprachenunterricht

- Die Lernenden erarbeiten in einer festgelegten Zeit einen kleinen mündlichen Test, bei dem sie einen anderen Lernenden Sätze oder Wortpaare abfragen, beispielsweise mit Sprachmaterial aus einem früheren Kapitel des Arbeitsbuchs (Beispiel: Wir sind jetzt bei Kap. 5, wiederholen aber noch einmal den Stoff aus Kap. 2.). Jeder Lernende wählt anderes Sprachmaterial, sodass ein breites Spektrum des Kapitels abgedeckt wird. Anschließend erhalten die Lernenden den Auftrag, innerhalb einer bestimmten Zeit drei andere Lernende abzufragen.
- Die Lernenden erhalten ein vorgedrucktes Formular mit zwei Spalten für das abzufragende Material und drei Spalten für die Namen der abgefragten Lernenden sowie den Vermerk „R“ für „richtig“ oder „F“ für „falsch“. Abschließend können stichprobenhafte Fragen wie: „Wen hast du abgehört?“ oder „Welche Ergebnisse sind dabei herausgekommen?“ gestellt werden.

Name:

Deutsch	Ital./Span./Franz./...	Name	Name	R/F
1				
2				
usw.				

- Die Lernenden erhalten die Aufgabe, aus einer Reihe von Fragen drei auszuwählen. Anschließend machen sie sich auf den Weg, um so vielen anderen wie möglich diese Fragen zu stellen. Die Befragten müssen in der Fremdsprache antworten. Auch in diesem Fall empfiehlt es sich, den Lernenden ein vorgedrucktes Formular mitzugeben, auf dem sie die Fragen, die Namen der Befragten und die Antworten notieren können. Ein Feedback erhält man, wenn man einzelne Lernende ihre Ergebnisse formulieren lässt.
- Die Lernenden erhalten für ein kleines Gespräch die Rollen A oder B. Anschließend machen sie sich auf die Suche nach ihrem Gegenpart und führen dann mehrmals das Gespräch.

ARBEITSMETHODE: PLATZDECKCHEN

Situation

Die Lernenden müssen durch Diskutieren zu einem gemeinsamen Resultat kommen.



Aufgabe

- Die Lernenden sitzen zu viert beisammen.
- In der Mitte liegt ein großes, quadratisches Set mit einem Quadrat in der Mitte, von dessen Ecken Linien in die äußeren Ecken führen. So entstehen sowohl eine gemeinsame als auch vier Einzelflächen.
- Die Lernenden erhalten eine Aufgabe und bearbeiten diese auf „ihrer“ Fläche schriftlich.
- Jeder Einzelne liefert dabei abwechselnd einen Beitrag.
- Zum Schluss werden die einzelnen Beiträge zu einem übergeordneten Gruppenbeitrag zusammengefasst, der als Quintessenz des Meinungsaustauschs in die Mitte des Platzdeckchens geschrieben wird.
- Das Resultat wird anschließend bei der Lehrkraft abgegeben oder den anderen Lernenden präsentiert.

Variante

Anstatt mit einem großen kann man auch mit vier kleinen Einzelblättern und einem Gruppenblatt arbeiten. Das Prinzip bleibt dasselbe.

Anwendung im Fremdsprachenunterricht

- Die Lernenden müssen im Buch Rollen in einem Gespräch ergänzen oder selbst Gespräche über ein bestimmtes Thema entwickeln. Dies tun sie zunächst einzeln. Anschließend liefern sie abwechselnd ihren Beitrag. Zum Schluss kombinieren sie die Einzelgespräche zu einem gemeinsamen Gespräch, das eventuell von zwei Mitgliedern der Gruppe, die von der Lehrkraft bestimmt werden, vorgespielt wird (siehe Think-Pair-Share).
- Die Lernenden erhalten die Aufgabe, in Stillarbeit für sich so viele Wörter wie möglich zu einem bestimmten Thema aufzuschreiben. Danach nennen sie abwechselnd ihre Wörter. Jedes neue Wort wird in die Mitte oder auf das Gruppenblatt geschrieben. Anschließend erhält die Gruppe den Auftrag, mit Hilfe der gesammelten Wörter eine Präsentation zum Thema in der Fremdsprache auszuarbeiten.

ARBEITSMETHODE: MEINUNGEN

Situation

Eine Arbeitsmethode, mit deren Hilfe Lernende miteinander beratschlagen, Antworten ausdrücken und Argumente in Worte fassen.

Aufgabe

Die Lehrkraft projiziert eine Annahme oder Behauptung mit einigen möglichen Antworten.
(z.B. 1 neutral, 2 einverstanden, 3 nicht einverstanden)



- Die Lernenden bekommen ein Post-it und schreiben ihren Namen darauf.
- Sie denken eine Weile über ihre Antwort nach, gehen nach vorne und kleben ihre Antwort/Stellungnahme an die richtige Stelle.
- Wenn alle Lernenden ihre Antwort/Stellungnahme befestigt haben, fragt die Lehrkraft einige von ihnen, diese zu erläutern.

Anwendung im Fremdsprachenunterricht

- Vorkenntnisse feststellen
- Vor- und Gegenargumente verbalisieren (bei allen Stufen des GER)
- Alle Lernenden machen mit.

Variante

Die Lernenden können die Antworten/Stellungnahmen auch in Gruppen zusammenstellen und ein Gruppenmitglied wird die Antwort dann im Plenum geben.

Beispielannahmen:

1. Schule & Lernen

- Es sollte keine Hausaufgaben mehr geben.
- Noten sind noch sinnvoll.
- Man sollte Handys im Unterricht erlauben.
- Online-Unterricht ist genauso gut wie Präsenzunterricht.
- Lernende sollten mehr über das Lernen selbst entscheiden dürfen.

2. Freizeit & Medien

- Soziale Medien machen mehr glücklich als unglücklich.
- Es sollte eine Altersgrenze für Social Media geben.
- Computerspiele sind Zeitverschwendung.
- Man sollte Influencer als Vorbilder ernst nehmen.
- Es ist besser, ein Buch zu lesen als Serien zu schauen.

3. Freundschaft & Zusammenleben

- Online-Freunde sind echte Freunde.
- Ehrlichkeit ist wichtiger als Höflichkeit.
- Man sollte immer seine Meinung sagen.
- Gruppenzwang ist unvermeidlich.
- Man kann ohne Freunde glücklich sein.

4. Regeln & Verantwortung

- Jugendliche brauchen strengere Regeln.
- Jugendliche sollten bei Regelverstößen härter bestraft werden.
- Es ist okay, Regeln zu brechen, wenn man sie unfair findet.
- Jugendliche sollten mehr Verantwortung im Alltag übernehmen.

5. Gesellschaft & Werte

- Geld ist wichtiger als Glück.
- Alle Menschen sollten gleichbehandelt werden, auch wenn sie sich unterschiedlich verhalten.
- Erfolg ist Glückssache oder harte Arbeit.
- Jeder sollte Mensch das Recht haben, alles zu sagen.

6. Umwelt & Zukunft

- Jugendliche sollten für den Klimaschutz demonstrieren dürfen.
- Verzicht ist gut für die Umwelt.
- Technische Lösungen sind besser als Verhaltensänderungen.
- Man sollte auch im Urlaub weniger fliegen.

Einstiegshilfen für die Stellungnahme (sprachlich)

Diese Satzanfänge helfen besonders auf A2-B1-Niveau:

- Ich finde, dass ...
- Meiner Meinung nach ...
- Ich bin dafür / dagegen, weil ...
- Ein Vorteil ist ...
- Ein Nachteil ist ...
- Ich verstehe die andere Meinung, aber ...

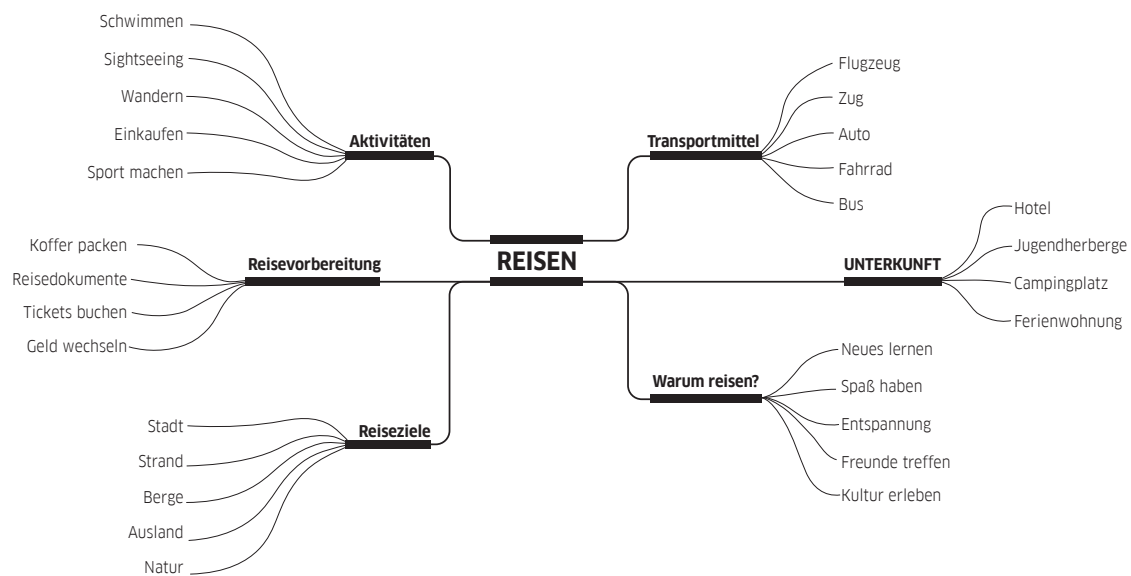
ARBEITSMETHODE: MINDMAPPING

Situation

Sprachliche Inhalte (Input) werden visualisiert.

Aufgabe

Die Lernenden erhalten die Aufgabe, eine Mindmap zum Thema „Urlaub“ zu erstellen. Beispiel:



Anwendung im Fremdsprachenunterricht

- Die Lernenden erhalten den Auftrag, eine Mindmap anzufertigen, z. B. über Familienunternehmungen, die Ereignisse in der Schule im Laufe der Woche, Urlaub (siehe Beispiel), usw.
- Sie projizieren die Mindmap an die Wand und erzählen dann in der Fremdsprache der ganzen Lerngruppe etwas darüber. Die übrigen Lernenden füllen ein Beobachtungsformular aus, auf dem unter anderem der Wortschatz (differenziert/wenig differenziert), das Sprechtempo (schnell/langsam, sehr stockend/kaum stockend), die Aussprache (starker/kaum hörbarer Akzent) und die Art des Vortrags (fesselnd/eher langweilig) bewertet werden.

ARBEITSMETHODE: AUF DER SUCHE

Situation

Eine Arbeitsmethode, bei der verschiedene Lernende aus der Gruppe in einer kommunikativen Situation miteinander in Kontakt treten. Es entsteht viel Bewegung im Unterricht.



Aufgabe

Die Lernenden erhalten die Aufgabe, mithilfe eines Arbeitsblatts so viele Klassenkameraden wie möglich zu suchen, die bestimmte Gemeinsamkeiten mit ihnen haben.

Anwendung im Fremdsprachenunterricht

Beispiel

Suche so viele Klassenkameraden wie möglich, die etwas Bestimmtes mit dir gemeinsam haben.

1. Fülle auf dem Arbeitsblatt zunächst in der Fremdsprache aus, was das sein soll.
2. Schreibe anschließend die Namen der Gruppenteilnehmer, die diese Gemeinsamkeit mit dir teilen, in das entsprechende Fach.
Frage: Was haben wir gemeinsam?
Oder: Was gilt auch für dich?
3. Berichte anschließend in der Fremdsprache, für wen dasselbe gilt, wie für dich.
Mit habe ich gemeinsam.

Hat Geschwister	Spielt ein Instrument	Macht gern Sport	Hat ein Haustier
Liest gern Bücher oder Comics	Spielt regelmäßig Videospiele	Mag Pizza	Ist gerne auf Social Media
Hört oft Musik	Schaut Serien oder Filme	Ist gern draußen	Mag Mathe oder Naturwissenschaften
Mag Sprachen lernen	Steht am Wochenende spät auf	Hat ein Lieblingsfach in der Schule	

Übungen auf der Grundlage der Basis-Arbeitsmethoden

RÜCKEN AN RÜCKEN

Situation

„Rücken an Rücken“ ist eine einfach auszuführende, nette Methode, bei der Wortschatz, Hörverstehen, Beobachten und Zusammenarbeit gleichzeitig geübt werden. Alle Lernenden sind gleichzeitig aktiv.



Aufgabe

1. Die Lernenden sitzen paarweise Rücken an Rücken. Die Stühle sollen sich mit den Rückenlehnen berühren, damit sich die Partner trotz des allgemeinen Geräuschpegels gut verstehen können. Zu Beginn legen beide fest, wer Person A und wer Person B ist.
2. Person A erhält eine Zeichnung (oder ein anderes visuelles Material), das sie so hält, dass niemand außer ihr hineinschauen kann – idealerweise eng an die Brust gedrückt. Person B erhält ein leeres Blatt Papier sowie einen Bleistift.
3. A beschreibt die Zeichnung so genau wie möglich (Proportionen, Details, usw.) und B versucht, sie möglichst exakt nachzuzeichnen. A darf nur mündliche Anweisungen geben.
4. Da diese Übung auf Zusammenarbeit basiert, darf B beliebig viele Fragen (in der Fremdsprache!) stellen und A muss stets hilfsbereit reagieren.
5. Ist die Zeit abgelaufen, vergleichen A und B Original und Nachzeichnung.
6. Anschließend tauschen A und B die Rollen und führen die Übung mit einer anderen Zeichnung und/oder anderen Materialien (Farbe, Stifte, Papier) durch.

Anwendung im Fremdsprachenunterricht

Die Klasse übt mit Hilfe von Beschreibungen der Räume eines Hauses, der Einrichtung eines Zimmers, bestimmter Abbildungen aus dem Lehrbuch, bestimmter Wegstrecken, dem Inhalt eines Kühlschranks oder Personenbeschreibungen.

Argumente für diese Arbeitsmethode

- Effektives Lernen durch Konzentration auf Details und der Suche nach dem richtigen sprachlichen Ausdruck dafür.
- Hörverständnis und die Fähigkeit, Fragen zu stellen, werden mit diesem Ansatz ebenfalls weiterentwickelt – zwei essentielle Faktoren für effektives selbstständiges Lernen.
- Die visuelle und interpersonale Intelligenz werden geschult. Weil weder Schreiben noch Lesen notwendig sind, haben auch weniger begabte Lernende gute Erfolgchancen, weshalb sich die Methode besonders für den inklusiven Unterricht eignet.

- Visuelle Lerntypen werden besonders angesprochen.
- Die Übung schult die Zusammenarbeit in der Gruppe: Die Lernenden brauchen einander, um die Aufgabe erfolgreich zu bewältigen. Dadurch ergibt sich die ideale Möglichkeit, die Lernenden in ungewöhnlichen Kombinationen arbeiten zu lassen, über Freundschaften und gendergeprägte Cliquen hinweg.

TRITT GEGEN DIE LEHRKRAFT AN!

Situation

Für Lernende ist es immer eine Herausforderung, sich auf einen Wettkampf einzulassen. Tritt man gegen die Lehrkraft an, wird es besonders spannend.

Aufgabe

- Die Lehrkraft erklärt, dass sie eine Übung bearbeitet, einen Text vorliest, eine Passage an die Tafel schreibt etc. und dabei bewusst ein paar Fehler macht..
- Die Lernenden erhalten die Aufgabe, die Fehler herauszufinden und aufzuschreiben.
- Am Ende der Übung/des Textvortrags/des Tafelanschiebs der Lehrkraft bilden die Lernenden Paare, vergleichen ihre Notizen zu den Fehlern und legen eine gemeinsame Liste an.
- Die Lehrkraft geht durch die Klasse und bittet ein Paar nach dem anderen, einen Fehler vorzulesen und ihn ggf. anschließend zu erklären.
- Am Ende schreiben alle die Korrekturen der Lehrkraft auf.

Anwendung im Fremdsprachenunterricht

Die Lehrkraft liest eine Passage in der Zielsprache vor, diktiert einen Text oder spielt eine Hörübung ab. Fehler können auftreten: bei der Aussprache, im Satzbau, bei der Wortwahl usw.

Argumente für diese Arbeitsmethode

- Alle Lernenden müssen aufpassen und mitdenken.
- Die Methode fördert das Verständnis der Lernenden, weil das Gehirn automatisch das, was es zu wissen glaubt, mit Gesehenem oder Gehörtem vergleicht.
- Die Lehrkraft erklärt, dass sie eine Übung bearbeitet, einen Text vorliest, eine Passage an die Tafel schreibt etc. und dabei bewusst ein paar Fehler macht.
- Die Übung kann die Beziehung zwischen der Lerngruppe und der Lehrkraft auflockern.

Variationen

1. Zunächst arbeiten die Lernenden paarweise. Nach der Präsentation der Lehrkraft bilden sie Vierergruppen und diskutieren und argumentieren so lange, bis sie eine definitive Liste von Fehlern angelegt haben.
2. Eine andere Art von Wettkampf: Die Lernenden müssen irgendetwas schneller tun als Die Lehrkraft, z.B. einen Text zusammenfassen. Dabei dürfen die Lernenden paarweise arbeiten, um einen kleinen Vorteil zu haben.
3. Die Lehrkraft dreht den Spieß um und lässt die Lernenden irgendetwas präsentieren, das bewusst eingebaute Fehler enthält. Findet die Lehrkraft die Fehler nicht, hat sie verloren. Diese Variante ist ideal, um Stoff zu wiederholen..
4. Nach einer kurzen Phase der Einzelrecherche bilden die Lernenden Paare und erarbeiten Fragen. Sie stellen der Lehrkraft diese und erhalten einen Punkt, wenn sie etwas nachschlagen muss. Kann die Lehrkraft hingegen aus dem Kopf antworten, erhält sie einen Punkt.

Beispieltext

Text: Deutschland

Deutschland liegt in Europa und hat viele Nachbarländer. Es ist ein großes Land **mit rund 83 Millionen Einwohner**. Die Hauptstadt von Deutschland ist **München**. Viele Menschen sprechen Deutsch, aber manche sprechen auch Englisch oder andere Sprachen.

Deutschland ist bekannt für seine Geschichte, seine Kultur und seine Feste. Ein sehr bekanntes Fest ist das Oktoberfest. Es findet jedes Jahr in München statt und viele Menschen **trinken dort Apfelsaft** und essen Brezeln. In Deutschland gibt es viele schöne Städte wie Berlin, Hamburg und Köln. Berlin ist eine sehr moderne Stadt mit vielen Museen.

Das Land hat auch viele Landschaften. Im Süden gibt es die Alpen, wo man im Winter Ski fahren kann. Im Norden gibt es das Meer. Viele Menschen fahren im Sommer an die Ostsee oder Nordsee. Das Wetter in Deutschland ist **immer sehr heiß, besonders im Winter**.

Die Schule in Deutschland beginnt oft um Viertel vor acht Uhr. Die Lernenden haben viele Fächer wie Deutsch, Mathe und Sport. Viele Jugendliche mögen Fußball, denn Fußball ist der beliebteste Sport in Deutschland.

Deutschland liegt in Südamerika.

Lösungsteil – Die 5 Fehler

1. „mit rund 83 Millionen Einwohner“
>> Fehler: Einwohner muss Plural sein bzw. im Dativ richtig dekliniert
>> Korrekt: mit rund 83 Millionen Einwohnern
2. „Die Hauptstadt von Deutschland ist München.“
>> Fehler: falsche Hauptstadt
>> Korrekt: Die Hauptstadt von Deutschland ist Berlin.
3. „trinken dort Apfelsaft“
>> Fehler: kulturell falsch für das Oktoberfest
>> Korrekt: trinken dort Bier
4. „Das Wetter in Deutschland ist immer sehr heiß, besonders im Winter“
>> Fehler: inhaltlich nicht korrekt
>> Korrekt: Das Wetter ist oft wechselhaft, besonders im Winter kann es kalt werden.
5. „Deutschland liegt in Südamerika.“
>> Fehler: falscher Kontinent
>> Korrekt: Deutschland liegt in Europa.



MEIN LIEBLINGS Ding

Situation

Alle Lernenden haben Objekte, die sie gerne mögen wie z. B. Kopfhörer, Stift, Handyhülle, Tasche, usw..

Aufgabe (Niveau: A1-B2), Dauer: rund 8 Minuten

- Die Lernenden arbeiten in Paaren und präsentieren einander ein persönliches Objekt.
- Jeder zeigt sein persönliches Objekt und beschreibt es in vier bis fünf Sätzen (Was ist es? Wozu wird es benutzt? Warum mag man es gerne? usw.)
- Der Partner stellt eine Frage oder schreibt zwei Fakten über das Objekt auf.
- Im Plenum: Einige Lernende berichten über den Gegenstand des Partners.

Anwendung im Fremdsprachenunterricht

Diese Aufgabe kann in niedrigen Sprachniveaustufen nicht ohne Vorbereitung gemacht werden. Deshalb ist es wichtig, dass die Aufgabe im Rahmen des Lernens der mündlichen kompensierenden Strategien vorbereitet wird. Wenn man ein Wort nicht weiß, kann man es beschreiben: Form, Farbe, Material, Gebrauch,...

z.B.:

Es ist ein Ding, das ...

Es sieht aus wie ...

Man benutzt es, um ... zu ...

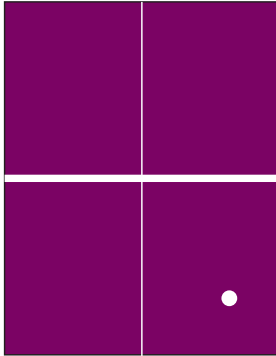
Es ist aus Holz/Metall/Kunststoff ...

Es ist rund/eckig/klein/groß ...

TISCHTENNIS

Situation

Eine kurze Übung, an der sich die ganze Lerngruppe beteiligt und die am Ende der Stunde durchgeführt werden kann. Sie dient hauptsächlich der Wiederholung des Wortmaterials rund um ein bestimmtes Thema.



Aufgabe

1. Die Lernenden sitzen einander paarweise gegenüber. Bücher und Hefte bleiben in der Tasche.
2. Die Lehrkraft gibt ein Thema vor, das bereits behandelt wurde. Die Paare bestimmen (z. B. durch Werfen einer Münze), wer beim Tischtennispiel zuerst aufschlägt. Der Startspieler sagt ein Wort, das mit dem vorgegebenen Thema zusammenhängt. Der „Gegner“ schlägt mit einem anderen Wort zurück, und zwar so schnell wie möglich, denn bei diesem Spiel geht es um Geschwindigkeit.
3. Wenn einer von beiden zögert, kein Wort mehr weiß oder eines nennt, das bereits gefallen ist, hat der andere einen Punkt gewonnen.

Anwendung im Fremdsprachenunterricht

- Das Spiel eignet sich ideal zur Wiederholung bereits gelernter Vokabeln.
- Es kann als informeller Test angewandt werden.
- Alle Wortarten gelten, auch verschiedene Verbformen und Chunks (ein Chunk ist eine halbwegs zusammenhängende semantische Einheit, z.B. „Guten Tag.“, „Wie geht’s?“ usw.).
- Die Lehrkraft kann dabei kreativ sein und an Themen wie Essen, ein aktuelles Ereignis, den Schulweg oder mögliche Ziele für Exkursionen denken.

Gründe für diese Arbeitsmethode

- Sie eignet sich als „Aufwärmübung“ für Sprechtraining.
- Sie aktiviert die Lernenden auch noch am Ende einer langen Unterrichtsstunde.
- Sie fördert Kreativität und aktiviert das Gehirn insgesamt.

SUCHE JEMANDEN, DER ...

Situation

Bei dieser Übung werden folgende Sprachstrukturen gefördert:

- Bildung von Sätzen mit fester Struktur
- Anwendung des Passivs/Perfekts
- Bildung von Verneinungssätzen
- Formulierung und Beantwortung von Fragen

Vorbereitung Lehrkraft: 10 Minuten

Ausführung im Unterricht: 10–15 Minuten

Material: ein Blatt mit fünf Aufgaben

Aufgabe

Vorbereitung: Fragen ausdenken und kopieren

- Die Lehrkraft denkt sich fünf Fragen/Aufgaben aus, die auf eine konkrete Antwort abzielen. Siehe Beispielaufgaben.
- Sie kopiert das Blatt für alle Lernenden.

Anweisung und Beispiele geben

- Die Lehrkraft sagt den Lernenden, dass sie einander Fragen stellen werden. Dabei weist sie ausdrücklich auf die Grammatikregeln hin, die angewendet werden müssen.
- Die Lehrkraft händigt den Lernenden das Aufgabenblatt aus.
- Die Lehrkraft schreibt oder projiziert eine Beispielfrage an die Tafel und überlegt gemeinsam mit den Lernenden, wie sie sich passende Fragen überlegen können.
- Anschließend denken sich die Lernenden ihre Fragen zu den Aufgaben aus.
- Die Lehrkraft lässt einige geeignete Fragen an der Tafel stehen, die die Lernenden bei der Übung verwenden können.

Herumlaufen und Fragen stellen

- Die Lernenden laufen durch den Raum und stellen jede Frage drei oder vier Mitlernenden.
- Die Lehrkraft rät den antwortenden Lernenden, den fragenden Lernenden jeweils gut zuzuhören, damit sie die Struktur der Frage in ihre Antwort übernehmen können.

Kontrolle

Vor der ganzen Klasse eine Reihe eingeübter Fragen beantworten lassen.

Übungen für das Perfekt

Suche jemanden, der letzte Woche krank gewesen ist.

Suche jemanden, der letzte Woche essen gegangen ist.

Suche jemanden, der im letzten Jahr ein neues Handy bekommen/gekauft hat.

Suche jemanden, der heute schon jemanden angerufen hat.

Übungen für negative Antworten

Suche jemanden, der noch nie in Deutschland gewesen ist.

Suche jemanden, der irgendwann einmal eine Vespa gekauft hat.

Suche jemanden, der irgendwann einmal ein TikTok-Video erstellt hat.

Suche jemanden, der schon einmal im Meer geschwommen ist.

Suche jemanden, der noch nie einen Kuchen für die Klasse gekauft hat.

Übungen für das Futur

Suche jemanden, der morgen ins Kino geht.
Suche jemanden, der nächste Woche ein Familienmitglied besucht.
Suche jemanden, der nächstes Jahr in den Urlaub nach Südamerika fliegt.
Suche jemanden, der nächsten Monat an einem Basketballspiel teilnimmt.
Suche jemanden, der nächstes Jahr umzieht.

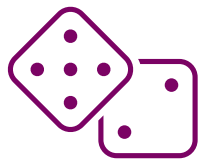
Tipp

Bei einer Lerngruppe, die noch nicht so weit fortgeschritten ist, kann man zunächst mit einfachen Sätzen üben, die man vorher aufschreibt: Wohnst du in Rom? Nein, ich wohne in Mailand.

Anwendung im Fremdsprachenunterricht

Diese Methode wird im Rahmen verschiedener Grammatikthemen eingesetzt.

GESCHICHTENSPIEL



Situation

Hier wird in Vierergruppen gearbeitet. Die Gruppe bekommt einen Würfel. Der Reihe nach würfelt man. Zu jeder Nummer gehört eine Sprechaufgabe, die man erledigen soll.

Aufgabe (Beispiel: Man kann je nach Niveau andere Aufgaben verwenden.)

- Eins** Erzähle eine Geschichte über deine Familie.
- Zwei** Erzähle eine Geschichte über eine Entscheidung, die du gemacht hast und auf die du stolz bist.
- Drei** Erzähle eine Geschichte über eine Person, die du bewunderst und erzähle warum.
- Vier** Erzähle eine Geschichte über etwas, dass du gerne erreichen möchtest.
- Fünf** Erzähle eine Geschichte über etwas, was für dich sehr wichtig ist.
- Sechs** Erzähle eine Geschichte über etwas, was dich in der letzten Woche beschäftigt hat.

Tipp

Die anderen Mitglieder dürfen helfen oder ergänzen. Man kann die Antworten auch notieren lassen.

Anwendung im Fremdsprachenunterricht

Je nach Zielsetzung können auch andere Themen gewählt werden.

„KLASSENFAHRT PLANEN“

Situation

Die Lernenden bekommen als Klasse die Aufgabe, eine zweitägige Klassenfahrt zu planen.



Aufgabe:

In Vierergruppen arbeiten die Lernenden eine perfekte Klassenfahrt aus. Sie bekommen von der Lehrkraft das Budget genannt. Zusammen bestimmen sie das Ziel und jedes Gruppenmitglied arbeitet eine Aufgabe aus: Unterkunft, Programm, Transport, Mahlzeiten, usw. Danach besprechen die Lernenden ihre Ideen und machen einen Plan.

Zeit: 30 Minuten

Die Lehrkraft bestimmt ein Mitglied aus der Lerngruppe, das den Plan präsentiert.

Anwendung im Fremdsprachenunterricht

Kann ab A2 ausgeführt werden. Man kann die Präsentation auch als Simultanes präsentieren stattfinden lassen.

MINI-KURZVORTRAG IN EINER MINUTE

Situation

Die Lernenden halten jeweils einen einminütigen Mini-Vortrag vor ihren Mitlernenden.

Beispielthemen für deinen Mini-Vortrag

Persönliche Interessen

- Mein Lieblingshobby
- Ein Sport, den ich gerne mache
- Mein Lieblingsbuch oder Lieblingsfilm
- Eine Person, die mich inspiriert

Alltagswelt

- Mein perfekter Tag
- Eine Reise, die ich machen möchte
- Mein Traumberuf
- Einen Ort, den ich spannend finde

Schule & Lernen

- Ein Schulfach, das mir Spaß macht
- Wie ich mich auf Tests vorbereite
- Was gute Freundschaft in der Schule bedeutet

Gesellschaft & Medien

- Social Media: Chancen und Risiken
- Mein Lieblingsspiel (digital oder analog)
- Musik, die ich gerne höre
- Warum Sport wichtig ist

Kreative Themen

- Wenn ich einen Tag lang unsichtbar wäre ...
- Meine Idee für eine neue Erfindung
- Ein Tier, das ich faszinierend finde

Aufgabe

Vorbereitung:

Die Lernenden haben zehn Minuten Zeit, um ihren Vortrag zu planen. Dabei notieren sie Stichwörter, aber schreiben keinen vollständigen Text auf.

Auf Folgendes soll geachtet werden:

- eine klare Struktur (Einleitung – Hauptteil – Schluss)
- verständliche Aussprache
- Blickkontakt und ruhiges Sprechen
- ein Thema, das dich interessiert

Ziel:

Die Lernenden zeigen, dass sie frei und strukturiert über ein selbstgewähltes Thema sprechen können.

Ausführung

Die Lernenden bilden Vierergruppen. Jedes Gruppenmitglied hält einen Mini-Vortrag. Die anderen Mitglieder bewerten diesen Vortrag und geben nachher Feedback. Einen Bewertungsbogen ist in Kapitel 6 (Formative Evaluation, Testen und Bewerten) zu finden.

Beschreibung

Situation

Die Lernenden erstellen in einer Vierergruppe eine Beschreibung und präsentieren diese mündlich.

Aufgabe

- Individuell: Die Lernenden erstellen eine Beschreibung von Mailand, in der sie die Stadt so gut wie möglich kennzeichnen (Größe, Sehenswürdigkeiten, typisches Essen...) Für die Lehrkraft: Es könnte auch eine andere Stadt, Dorf, Provinz, Sehenswürdigkeit... sein. Zeit: X-Minuten
- Nach der individuellen Beschreibung werden die Beschreibungen innerhalb der Vierergruppe ausgetauscht. Danach wird auf der Basis der vier Beschreibungen eine gemeinsame Beschreibung hergestellt. Es darf nicht eine der vier Beschreibungen sein! Zeit: X-Minuten
- Ein Gruppenmitglied wird von der Lehrkraft angewiesen die Beschreibung innerhalb der eigenen Gruppe zu präsentieren. Die Gruppenmitglieder geben Feedback auf: Aussprache, Inhalt, Tempo oder Grammatik.
- Simultanes Präsentieren: Die Beschreibung wird dann in einer anderen Gruppe präsentiert. Die anderen Gruppenmitglieder geben auch Feedback.

Alternative: Man kann die Beschreibung auch vor der Klasse präsentieren.

Ziel: Ein eigenes Produkt präsentieren.

Anwendung im Fremdsprachenunterricht

Kann in verschiedenen Niveaustufen im Fremdsprachenunterricht eingesetzt werden (A1-C1 Niveau). Da die Lernenden ihr Thema selbst erarbeiten und zusammenarbeiten, wirkt diese Aufgabe stark motivierend. Die Lernenden experimentieren dabei mit der Fremdsprache, was zu einem hohen Lernerfolg führt.

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ (KI) UND SELBST ÜBUNGEN ENTWERFEN

Anhand einiger Fragen werde ich versuchen, den Einsatz von Künstlicher Intelligenz beim Entwurf eigener Sprechfertigungsübungen zu verdeutlichen.

1. Welche Bedeutung hat Künstliche Intelligenz für Sprechübungen im Deutschunterricht?

1.1 Differenzierung auf Knopfdruck

Künstliche Intelligenz kann:

- dieselbe Sprechaufgabe vereinfachen (A1) oder erweitern (B1)
- Aufgaben mit mehr oder weniger Unterstützung erstellen
- Niveau, Tempo und sprachliche Komplexität an einzelne Lernende anpassen.

Besonders hilfreich in heterogenen Lerngruppen.

1.2 Mehr Sprechzeit (Sprachproduktion)

Künstlicher Intelligenz unterstützt Lehrkräfte dabei:

- viele unterschiedliche Sprechübungen zu erstellen
- Rollenkarten, Dialogstrukturen und Szenarien zu entwickeln
- Abwechslung zu schaffen, ohne den Arbeitsaufwand zu erhöhen.

Ergebnis: mehr aktive Sprechzeit für die Lernenden.

1.3 Aufgabenorientiertes und sinnvolles Sprechen

Künstlicher Intelligenz kann Aufgaben generieren, die:

- an die Lebenswelt von 14-/15-Jährigen anknüpfen (Schule, Freunde, soziale Medien, Gesundheit)
- ein klares kommunikatives Ziel haben (etwas organisieren, erklären, reagieren).

Sprechen wird funktional und authentisch.

1.4 Sprachliche Unterstützung (Scaffolding)

Für A1-A2 kann Künstliche Intelligenz:

- Satzanfänge, Beispielsätze und Wortlisten bereitstellen
- klar strukturierte Dialoge erstellen (Anfang – Mitte – Ende).

Für B1 kann KI:

- offenere Aufgaben ohne Hilfen erstellen
- Fokus auf kommunikative Strategien legen.
(nachfragen, Missverständnisse klären, argumentieren)

1.5 Zeitersparnis für Lehrkräfte

Künstliche Intelligenz übernimmt:

- das Formulieren von Aufgaben
- das Umformulieren für verschiedene GER-Niveaus
- das Erstellen mehrerer Varianten.

So bleibt mehr Zeit für Beobachtung, Feedback und individuelle Unterstützung.

2. Wie kann man Schritt für Schritt Sprechübungen mit KI erstellen?

Schritt 1: Das kommunikative Ziel festlegen

Zentrale Frage (für sich selbst oder für die KI):

Was sollen die Lernenden am Ende mündlich können?

Beispiele:

- A1: über ein einfaches Problem sprechen
- A2: eine Situation erklären und darauf reagieren
- B1: eine Meinung begründen oder ein Problem lösen.

Schritt 2: Eine vertraute und motivierende Situation wählen

Geeignete Kontexte für 14-/15-Jährige:

- Schule
- Freunde und Freizeit
- Arzt / Gesundheit
- Einkaufen
- Soziale Medien
- Reisen.

Ein klarer Kontext erhöht Motivation und Verständlichkeit.

Schritt 3: Ziel mit einer Aufgabe verbinden (task-based)

Der Fokus liegt auf Sprachhandlungen, nicht auf Grammatik.

Typische Sprachhandlungen:

- etwas fragen
- etwas erklären
- reagieren
- zustimmen oder widersprechen
- um Hilfe bitten.

Schritt 4: Differenzierung nach GER-Niveaus (A1-B1)

A1

- feste Satzmuster
- Ja-/Nein- und einfache W-Fragen
- klare Gesprächsstruktur.

A2

- erweiterte Antworten
- Meinung mit kurzer Begründung
- Rollenkarten mit zusätzlichen Details.

B1

- offene Aufgaben
- Problem, Entscheidung oder Dilemma
- spontane Reaktionen und Nachfragen.

Die Künstliche Intelligenz kann eine Aufgabe gezielt auf mehrere Niveaus anpassen.

Schritt 5: Sprachliche Hilfen gezielt einsetzen oder reduzieren

Künstliche Intelligenz kann:

- Satzanfänge, Wortlisten und Beispielsätze liefern oder bewusst weglassen.

So entsteht natürliche Differenzierung innerhalb einer Lerngruppe.

Schritt 6: Eine passende Sozial- und Arbeitsform wählen

Künstliche Intelligenz kann helfen bei der Planung von:

- Rollenspielen
- Interviews
- Problemgesprächen
- Mini-Diskussionen
- Gesprächskarussells.

Die Form sollte zu Niveau und Klassendynamik passen.

Schritt 7: Klare Erfolgskriterien formulieren

Künstliche Intelligenz kann unterstützen beim Erstellen von:

- Checklisten pro Niveau
- Can-do-Statements
- einfachen Feedbackkriterien.

Beispiele:

- „Ich habe drei Fragen gestellt.“
- „Ich habe meine Meinung gesagt.“
- „Ich habe ein Argument genannt.“

3. Die Rolle der Lehrkraft bleibt entscheidend

Wichtig:

Die Künstliche Intelligenz ersetzt die Lehrkraft nicht, sondern unterstützt sie.

Die Lehrkraft:

- kennt die Lernenden
- beobachtet Interaktion und Beteiligung
- gibt Feedback zu Aussprache, Strategien und Sprachmut
- sorgt für eine sichere und motivierende Lernatmosphäre.

Die KI ist ein didaktisches Werkzeug, kein Ersatz für pädagogisches Handeln.

4. Zusammenfassung

- ermöglicht schnelle Differenzierung
- erhöht die Sprechzeit
- unterstützt lernschwächere Lernende
- fordert leistungsstärkere Lernende heraus
- reduziert den Vorbereitungsaufwand für Lehrkräfte

Richtig eingesetzt ist die KI ein sehr wirkungsvolles Instrument zur Förderung der Sprechkompetenz (A1-B1) im Deutschunterricht.

Fünf Beispielprompts zum Erstellen von Sprechübungen für unterschiedliche Niveaus vom GER. Diese Prompts kann man sofort in einem KI-Tool (ChatGPT, Gemini, ...) benutzen.

Prompt 1 – Niveau A1

Erstelle eine einfache Sprechübung auf Niveau A1 zum Thema „Beim Arzt“ für 14-jährige Lernende. Die Übung soll Satzanfänge, eine Wortliste und klare Rollen (Arzt / Patient) enthalten.

Prompt 2 – Differenzierung A1-A2-B1

Erstelle dieselbe Sprechaufgabe zum Thema „Gesundheit“, aber in drei Versionen: A1, A2 und B1. Beschreibe kurz, was sich pro Niveau verändert.

Prompt 3 – Rollenkarten für Lernende

Erstelle vier verschiedene Rollenkarten für ein Arzt-Patient-Gespräch (A2-Niveau). Jede Karte soll zwei bis drei persönliche Details enthalten.

Prompt 4 – Ohne Hilfe/Unterstützung B1

Erstelle eine offene Sprechaufgabe auf B1-Niveau ohne Wortliste oder Beispielsätze. Die Lernenden sollen ein Problem besprechen und gemeinsam eine Lösung finden.

Prompt 5 – Feedback & Erfolgskriterien

Erstelle eine einfache Lernenden-Checkliste für eine Sprechübung auf A1-B1-Niveau. Die Checkliste soll in einfacher Sprache formuliert sein.

Beispiel: Prompt 3 eingegeben in ChatGPT

Erstelle vier verschiedene Rollenkarten für ein Arzt-Patient-Gespräch (A2-Niveau). Jede Karte soll 2-3 persönliche Details enthalten.

Hier sind vier klare und schülergerechte Rollenkarten für ein Arzt-Patient-Gespräch auf A2-Niveau.
Jede Karte enthält 2-3 persönliche Details und ist direkt im Unterricht einsetzbar.

Rollenkarte 1 – Patient A

Du bist der Patient / die Patientin.

- Du hast Kopfschmerzen und Fieber.
- Die Beschwerden sind seit zwei Tagen da.
- Du hast schlecht geschlafen.

Deine Aufgabe:

Erkläre dem Arzt deine Beschwerden und beantworte seine Fragen.

Rollenkarte 2 – Patient B

Du bist der Patient / die Patientin.

- Du hast Bauchschmerzen nach dem Essen.
- Du hast keinen Appetit.
- Die Schmerzen sind seit gestern Abend da.

Deine Aufgabe:

Beschreibe deine Probleme und frage nach einem Rat.

Rollenkarte 3 – Arzt A

Du bist der Arzt / die Ärztin.

- Du bist freundlich und geduldig.
- Du stellst mindestens drei Fragen.
- Du gibst einen einfachen Rat (z.B. Tee trinken, im Bett bleiben).

Deine Aufgabe:

Höre gut zu und hilf dem Patienten.

Rollenkarte 4 – Arzt B

Du bist der Arzt / die Ärztin.

- Du hast wenig Zeit, bleibst aber höflich.
- Du fragst nach Fieber, Schmerzen und Dauer.
- Du empfiehlst Medikamente oder Ruhe.

Deine Aufgabe:

Führe das Gespräch und gib eine kurze Empfehlung.

KAPITEL 5

SPRACHAUFGABEN

5 | SPRACHAUFGABEN

Sprechfertigkeit kann auch mithilfe von Sprachaufgaben geübt werden. Sprachaufgaben ermöglichen es den Lernenden, selbstständig ihre Kompetenz im Führen von Gesprächen weiterzuentwickeln, beispielsweise in einer auf den Vorgaben des GER beruhenden Unterrichtsreihe. Für diese Sprachaufgaben wurde ein Format entwickelt, das Erklärungen zur Funktion der einzelnen Bestandteile sowie zu deren jeweiligen Einsatzmöglichkeiten enthält.

Format Lernübungen

Für die Entwicklung aufgabenzentrierter Lernaktivitäten wird ein Format benutzt, das auf der sogenannten Fünferscheibe (siehe Kap. 3), der Orientierungshilfe für effektiven Fremdsprachenunterricht, basiert. Untenstehend wird das Format vorgestellt, das bei der Entwicklung von Lernübungen Verwendung findet. Jede Kategorie wird von einer Erläuterung begleitet.

Aufgabe

Angabe Niveau GER:

.....

Fähigkeit; bei dieser Aufgabe liegt die Betonung auf:

.....

Dauer (25/50/75/100 Minuten):

.....

Fremdsprache:

.....

Produkt/Produktanforderungen:

.....

Situation/Thema:

.....

Arbeitsschritte (online/offline Quellen):

.....

.....

Rollenverteilung (optional):

Lernverstärker*:

Evaluation:

Aufgabe richtig gelöst, wenn:

*Mithilfe spezifischer Anweisungen ist es möglich, die aufgerufene Lernaktivität „anzureichern“, indem „Lernverstärker“ hinzugefügt werden. Ebenso wie „Geschmacksverstärker“ werden diese Aufgabenaspekte nicht allein für sich verwendet, sondern hinzugefügt, um den Lerneffekt zu vergrößern, vor allem, indem sie die Lernenden dazu bringen, sich länger und intensiver mit dem Input oder dessen spezifischen Merkmalen zu beschäftigen. Die wichtigsten Beispiele sind: Die Forderung, eine Grammatiküberprüfung durchzuführen, ein Lernlogbuch zu führen oder eine minimale Anzahl Vokabeln oder Regeln der eigenen Vokabel- oder Grammatiksammlung hinzuzufügen.

Anwendung

Ein Lernverstärker kann (auch verpflichtend) von der Lehrkraft einer Aufgabe hinzugefügt werden, z. B.: Jeder Lernende muss pro Woche 20 neue Vokabeln ins Vokabelheft schreiben.

BEISPIELAUFGABEN

Die folgenden Sprachaufgaben sollen den Lernenden als Hilfsmittel dienen, um sich so lange wie möglich im Sprechen oder im Führen von Gesprächen zu üben. Die Aufgaben können unverändert übernommen, aber auch an den eigenen Lehrstil angepasst werden und sind auf den Kompetenzstufen A1 und A2 durchführbar. Manche Übungen können jedoch durch Zusatzaufgaben oder Ergänzungen auf ein höheres Niveau angehoben werden. Bei einer Reihe von Aufgaben sind nicht alle Kategorien, die zu einer Sprachaufgabe gehören, vollständig erfüllt (in diesen Fällen werden die jeweiligen Kategorien gar nicht erst angegeben). Bei anderen finden sich zusätzliche Hinweise zum Gebrauch. Zudem wurden auch Sprachspiele berücksichtigt.

Übersicht der Beispielaufgaben

Nummer	Thema	Niveau	Bemerkung
1	Begrüßung	A1+/A2	Trainiert: Gespräche führen, Genauigkeit
2	Den Ball im Spiel halten!	A1+/A2	Trainiert: flüssiges Sprechen
3	Gesprächsrunde	A1	Trainiert: flüssiges Sprechen
4	Kennenlernen	A2	Trainiert: flüssiges Sprechen
5	Erzähle von Deinem Traumhaus!	A2	Trainiert: flüssiges Sprechen
6	Sprachkarte für 'Speeddating' 1	A1	Trainiert: Sprechtempo
7	Sprachkarte für 'Speeddating' 2	A1+	Trainiert: Sprechtempo
8	Ich bin ein Drache geworden	A1	Trainiert: flüssiges Sprechen
9	Beschreibe deine Familie	A1	Trainiert: flüssiges Sprechen, Teilnahme an Gesprächen
10	Avatar-Puppe	A1	Trainiert: flüssiges Sprechen
11	Verirrt	A1	Trainiert: Gespräche führen
12	Sich vorstellen, Teil 1	A1	Trainiert: Gespräche führen
13	Sich vorstellen und äußerlich beschreiben, Teil 2	A1+	Trainiert: Gespräche führen

SPRACHÜBUNGEN MIT DEM ZIEL, GENAUIGKEIT ZU TRAINIEREN

Obwohl die Kompetenzniveaus A1 und A2 für die Teilnahme an Gesprächen einfache Kenntnisse voraussetzen und Fehler zulassen, bedeutet dies keineswegs, dass die Lernenden nicht von einem genauen Lernen der Zielsprache profitieren. Die Verwendung von Chunks (ein Chunk ist eine halbwegs zusammenhängende semantische Einheit, z. B. „Guten Tag.“, „Wie geht's?“ usw.) verlangt korrekten Sprachgebrauch. Vor allem das Erlernen der richtigen Aussprache ist in der Anfangsphase essentiell. Mit der kurzen Übung „Begrüßung“ werden den Lernenden zudem Unterschiede in den Konventionen vor Augen geführt.

1. BEGRÜßUNG

Niveau GER A1+/A2

Fertigkeit Gespräche führen, Genauigkeit

Dauer 30 Minuten

Requisiten Notizblock

Ziel der Übung

Das Spiel „Begrüßung“ ermöglicht es den Lernenden, miteinander zu kommunizieren, wobei sie möglichst viele unterschiedliche korrekte Ausdrücke verwenden sollen.

Aufgabe

Vorher sollen die Lernenden überlegen, was sie in der Zielsprache sagen, wenn sie beispielsweise Freunde, Verwandte, Bekannte, die Lehrkraft oder Fremde begrüßen.

Durchführung

Anschließend begrüßen sich die Lernenden gegenseitig. Werden unterschiedliche Anredeformen erforderlich, sollen sie diese selbstständig erschließen. Im Anschluss kann reflektiert werden, warum die jeweilige Anredeform gewählt wurde.

2. DEN BALL IM SPIEL HALTEN!

Niveau GER A1+/A2

Fertigkeit Flüssiges Sprechen

Dauer 5-10 Minuten

Requisiten ein leichter Ball (Schaumstoff)

Ziel der Übung

Die Lernenden üben nicht nur das Beantworten, sondern auch das Stellen einfacher Fragen. Ziel ist es, den Ball so lange wie möglich im Spiel zu halten, indem man antwortet und gleich wieder eine neue Frage stellt. Den Ball zu fangen und zu werfen (d. h. ihn im Spiel zu halten) symbolisiert die Inganghaltung eines Gesprächs.

Regeln

Die Lehrkraft beginnt, indem sie eine Frage stellt und den Ball den Lernenden zuwirft, die daraufhin

- den Ball fangen,
- antworten,
- eine logische Anschlussfrage stellen
- und den Ball zurück zur Lehrkraft werfen..

Fängt eine lernende Person den Ball nicht oder beantwortet die Frage nicht, wirft die Lehrkraft den Ball einer anderen lernenden Person zu. Fängt die Person den Ball zwar, antwortet jedoch, ohne selbst eine neue Frage zu stellen, nimmt die Lehrkraft den Ball bewusst nicht an. Dadurch wird signalisiert, dass das Gespräch an dieser Stelle nicht weitergeführt werden kann. Anschließend stellt die Lehrkraft derselben lernenden Person erneut dieselbe Frage und wirft ihr den Ball noch einmal zu – in der Hoffnung, dass diesmal eine Anschlussfrage gestellt wird und der Ball an die nächste lernende Person weitergegeben werden kann. Der Ball kehrt dabei immer wieder zur Lehrkraft zurück, die so die Gesprächsführung behält.

Durchführung

Das Ballspiel eignet sich dazu, eine Stunde zu beginnen, aber es sollte nicht zu viel Zeit in Anspruch nehmen, weil sonst die Gefahr besteht, dass Unruhe aufkommt. Denken Sie sich für das nächste Mal ein anderes Thema oder einen anderen Unterrichtsinhalt aus.

Je nach Niveau kann man das Spiel variieren, indem

- Fragen gestellt werden, die nur mit Ja oder Nein beantwortet werden sollen
- Fragen gestellt werden, die mit Ja oder Nein und einem Zusatz beantwortet werden sollen
- Fragen gestellt werden, die eine längere Antwort erfordern und daher mit wann, wo, warum, wie etc. beginnen.

Erklären Sie die Regeln erneut, falls die Lernenden sie seit dem letzten Spiel vergessen haben.

Beispiel

Lehrkraft wirft den Ball und fragt: „Hattest du ein schönes Wochenende?“

Lernender fängt den Ball, antwortet „Ja“ und wirft den Ball zurück.

Lehrkraft fängt den Ball nicht, hebt ihn auf und wirft ihn demselben Schüler erneut zu.

Lernender fängt den Ball, sagt: „Ja, und Sie?“, wirft den Ball zurück.

Lehrkraft fängt den Ball, sagt: „Ich hatte auch ein schönes Wochenende und was hast du am Wochenende gemacht?“ und wirft den Ball einer anderen lernenden Person zu.

Diese fängt den Ball, sagt: „Ich war bei einem Fußballspiel und wo waren Sie?“ und wirft den Ball zurück, usw.

Variationen

- Wenn die Lernenden das Spiel beherrschen, können sie es auch untereinander spielen.
Die Lehrkraft ist die Spielleitung.
- Als Wettbewerb: Wer spielt am längsten? (z. B. als Kleingruppe oder einzeln)

3. GESPRÄCHSRUNDE

Niveau GER A1

Fertigkeit Flüssiges Sprechen

Dauer 10-15 Minuten

Requisiten Themenkärtchen

Ziel der Übung

Die Lernenden üben einfache (vielleicht sogar ihre ersten) Sätze in der Fremdsprache.

Regeln

- Kleine Gruppen setzen sich jeweils in einem Kreis zusammen.
- In der Mitte des Tisches liegt ein Stapel Kärtchen mit dem Text nach unten.
- Eine lernende Person (z. B. die größte, älteste oder jüngste) übernimmt den Vorsitz der Runde und beginnt. Sie legt das oberste Kärtchen verdeckt auf den Tisch und liest das Thema vor. Anschließend äußert sich die lernende Person zur linken Seite erstmals zu diesem Thema.
- Wenn alle etwas gesagt haben, wird die lernende Person, die zuerst gesprochen hat, zur Vorsitzperson und dreht das nächste Kärtchen um usw. Auf diese Weise beginnt jedes Mal eine andere lernende Person. Das Spiel endet, wenn jede lernende Person einmal ein Kärtchen umgedreht hat. Die Vorsitzperson ist dafür verantwortlich, dass die Runde ordnungsgemäß verläuft.

Durchführung

- Vor Beginn des Spiels muss ein Stapel Themenkärtchen in mehreren Exemplaren vorbereitet werden, da in kleinen Gruppen von sechs bis zwölf Lernenden gearbeitet wird.
- Als sinnvolle Themen für das Niveau A1 bieten sich an:
Familie, der alltägliche Tagesablauf, Urlaub, Geräusche, Lieder, das Wetter, der morgige Tag, Essen, Einkaufen.
- Die Klasse wird in Gruppen aufgeteilt
- Beim ersten Mal sollte die Lehrkraft das Spiel mit einer der Gruppen vor der ganzen Klasse vorspielen, um den Ablauf exemplarisch vorzuführen..
- Anfangs wird lediglich verlangt, irgendetwas über das Thema zu sagen, ohne Fragen zu stellen. Im Prinzip können die Lernenden so lange reden, wie sie möchten, es sei denn, die Lehrkraft hat einen Zeitrahmen vorgegeben.

Tipp: Die Lehrkraft sollte einige leere Kärtchen bereithalten, denn es kann immer ein neues Thema oder eine gute Idee aufkommen. Die Kärtchen, die nicht funktionieren, sollten einfach entsorgt werden.

Beispiel

- Die Vorsitzperson dreht ein Kärtchen um und liest das Thema vor: „Das Thema ist Kaffee.“ Der/die Lernende zur linken Seite sagt: „Ich trinke gerne Kaffee.“
- Die nächste Person: „Ich nicht.“
- Die nächste Person: „Meine Oma trinkt viel Kaffee.“
- Die nächste Person: „Kaffee ist teuer.“
- Usw., bis sich der Kreis schließt und die nächste Person als „Vorsitzende/r“ ein neues Kärtchen umdreht.

Variationen

Wenn Lernende nichts zu einem Thema sagen können, dürfen sie den „Vorsitzenden“ bitten, das nächste Kärtchen umzudrehen.

4. KENNENLERNEN

Niveau GER A2

Fertigkeit Flüssiges Sprechen

Dauer 1 Unterrichtsstunde

Requisiten Eieruhr

Ziel der Übung

Zu Beginn des neuen Schuljahres lernen die Lernenden mittels einiger Gesprächsthemen ihre neuen Klassenkameraden kennen (siehe Beispiel).

Regeln

- Die Klasse stellt sich nach dem Kugellager-Modell auf, eine Hälfte im Innen-, die andere Hälfte im Außenkreis.
- Anhand der Themen auf dem Handout werden Gespräche geführt, die drei Minuten inklusive Rollentausch dauern.
- Nach drei Minuten klingelt der Wecker, die Lernenden im Innenkreis wandern um einen Platz weiter nach rechts und beginnen ein Gespräch mit ihrem neuen Gegenüber. Jede Unterhaltung beginnt mit einer Begrüßung und endet mit einer Verabschiedung.

Durchführung

- Die Lehrkraft bestimmt vorher, ob die Übung in einer oder in mehreren Stunden stattfindet. Bei dieser Entscheidung können Unterrichtsdauer und Anzahl die Lernenden eine Rolle spielen. Wenn möglich sollte man die Möbel im Klassenraum vorher kreisförmig anordnen oder Platz schaffen, damit sich die Lernenden nach dem Kugellagerprinzip aufstellen und Paare bilden können.
- Die Vorbereitung im Unterricht dauert ungefähr fünfzehn Minuten: Erklärung, Gruppeneinteilung, Platz im Klassenraum schaffen.
- Die Klasse wird in zwei Gruppen aufgeteilt: Die Zusammenstellung der Kreise kann vorher von der Lehrkraft bestimmt werden, z. B. indem Lernende aus derselben Klasse oder Gruppe in einen Kreis gesetzt werden.

Beispiel

Jedes Gespräch beginnt mit einer Begrüßung und endet mit einer Verabschiedung.

- Begrüßung,
- Fragen nach Name, Alter, Adresse,
- Familie,
- Hobbys, Sport,
- dem letzten Sommerurlaub,
- andere interessante Fragen,
- Verabschiedung („Danke für das nette Gespräch!“, „Bis zum nächsten Mal!“, etc.).

Variationen

- Ist nur wenig Zeit verfügbar, können alternativ zwei kleinere Kugellager gebildet werden, indem die Klasse in vier Gruppen aufgeteilt wird. Die Übung kann in der nächsten Unterrichtsstunde mit einer anderen Gruppenzusammensetzung wiederholt werden.
- Bei einer ungeraden Anzahl von Lernenden kann die Lehrkraft selbst teilnehmen. Alternativ setzt in jeder Runde an einer festgelegten Stelle eine lernende Person aus dem Innen- oder Außenkreis aus („Time-out“) und steigt in der nächsten Runde wieder ein.

5. ERZÄHLE VON DEINEM TRAUMHAUS!

Niveau GER A2

Fertigkeit Flüssiges Sprechen

Dauer 1 Unterrichtsstunde

Requisiten im Vorfeld von den Lernenden angefertigte Zeichnung ihres Traumhauses; Liste mit Chunks (semantisch zusammenhängende Einheiten, z. B. „Guten Tag“, „Wie geht's?“) und thematisch passenden Wörtern..

Ziel der Übung

Durch mehrfaches, einminütiges Beschreiben des Traumhauses vor den Mitlernenden wird ein Teil der Sprechfertigkeit automatisiert und das Selbstvertrauen des Sprechenden gestärkt.

Aufgabe

- Vor der Übung zeichnen die Lernenden so detailgetreu wie möglich einen Grundriss ihres Traumhauses mit Aufteilung der Zimmer und übrigen Räume sowie der Einrichtung.
- Jede Schülerin, jeder Schüler spricht anschließend eine Minute lang in der Fremdsprache darüber, ohne in die Muttersprache zu verfallen.

Durchführung

- Die Klasse wird in Paare eingeteilt.
- Jede/r Lernende berichtet seinem Gegenüber anhand des angefertigten Grundrisses vom eigenen Traumhaus. Der Bericht dauert eine Minute ohne Unterbrechung und ohne Verwendung der Muttersprache..
- Nach einer Minute wird getauscht.
- Anschließend rücken die Lernenden, die angefangen haben, um einen Platz auf. Das somit neu gebildete Paar wiederholt die Übung, usw. bis zum Ende der Stunde oder bis jeder einmal weitergerückt ist.

Beispiel

Die Lehrkraft beginnt mit der Beschreibung ihres Traumhauses. Anschließend erfolgt die Übung in Partnerarbeit.

Variationen

Dieselbe Methode kann z. B. auch auf ein Familienfoto, Urlaubsfoto oder ein Foto aus der Kindheit angewandt werden.

Zwei Sprachübungen mit dem Ziel, das Sprechtempo zu erhöhen

6. SPRACHKARTE FÜR „SPEEDDATING“ 1

Niveau GER A1

Fertigkeit Sprechtempo

Dauer nach eigenem Ermessen

Requisiten Sprachkarte, Ball

Ziel der Übung

Informationen austauschen, Sprechtempo steigern

Durchführung

Die Aufgabe wird mit der Kugellager-Methode durchgeführt: Die Lernenden im inneren Kreis haben Rolle A und die im äußeren Kreis Rolle B. Sie haben als Paar einen Ball. Sie beantworten die Fragen auf der Sprachkarte, werfen den Ball hin und her und antworten abwechselnd. Die Lernenden der Rolle B rücken nach Ende des ersten Durchgangs fünf Plätze auf, sodass neue Paare gebildet werden..

Beispiel

Beispielfragen:

- Wie heißt du?
- Wie alt bist du?
- Wo wohnst du?
- Wie viele Geschwister hast du?
- Von welcher Grundschule kommst du?
- In welchem Fach bist du gut?
- Wer ist dein Idol?

7. SPRACHKARTE FÜR „SPEEDDATING“ 2

Niveau GER A1+

Fertigkeit Sprechtempo

Dauer nach eigenem Ermessen

Requisiten Sprachkarte, Ball

Ziel der Übung

Informationen austauschen, Sprechtempo steigern

Durchführung

Die Lernenden bilden Paare und stellen einander Fragen (siehe 6.).

Beispiel

Beispielfragen:

- Wie geht es dir?
- Wie findest du deine Lehrkraft?
- Was magst du besonders gerne?
- Was fasziniert dich?
- Wovor hast du Angst?
- Danke deinem Gegenüber für das Gespräch!

8. ICH BIN EIN DRACHE GEWORDEN

Niveau GER A1+

Fertigkeit: flüssiges Sprechen

Dauer: nach eigenem Ermessen (jede/r Lernende sollte ca. fünf Minuten sprechen)

Requisiten: (Online-)Wörterbuch

Ziel der Übung

Lernende können Eigenschaften und Kennzeichen in der Fremdsprache beschreiben.

Durchführung

- Lernende arbeiten zu zweit.
- Lernende denken sich aus, wie sie als Drache aussehen würden und besprechen dies miteinander.
- Jede/r Lernende zeichnet sich als Drache.
- Die erste Person beschreibt ihr Aussehen. Die zweite lernende Person zeichnet entsprechend und stellt bei Bedarf Fragen in der Fremdsprache.
- Die Rollen wechseln.
- Abschließend präsentieren die Lernenden einander die Zeichnungen und stellen fest, ob sie übereinstimmen.

Beispiel Redemittel:

Ich habe kurze/lange/glatte/haarige Haut und...Pfoten.

Meine Farbe ist...

Ich habe lange/kurze/weiche/wellige Haare.

Ich habe blaue/grüne/braune/rote Augen.

Ich bin sehr/ziemlich groß/klein/dick/dünn/ etc. .

Meine Ohren sind groß/klein/normal/etc..

Meine Nase ist groß/klein/normal.

Ich habe Klauen/Flügel/etc. .

Ich bin ein ... Drache.

9. BESCHREIBE DEINE FAMILIE

Niveau GER: A1

Fertigkeit: flüssiges Sprechen, Teilnahme an Gesprächen

Dauer: 2 Unterrichtsstunden

Resultat: Beschreibung von Familie, Freunden und Hobbys

Durchführung

Die Lernenden halten eine Präsentation über sich selbst, Familie, Hobbies, Freunde, (Zukunfts-) Träume usw. Sie können aus den folgenden Präsentationsformen wählen:

- Memory (Gedächtnisspiel)
- Poster
- PowerPoint
- Publikation oder Flyer
- Video
- etc.

Situation/Thema

Demnächst fahren die Lernenden mit ihrer Klasse zu einer Projektwoche nach Deutschland. Dort werden sie andere Lernende kennenlernen, denen sie u.a. von ihrer Familie erzählen. Das üben sie schon im Vorfeld mit den Mitlernenden.

Aufgabe

1. Die Lernenden erstellen ein Wortfeld zum Thema Familie (Opa, Oma, Bruder etc.).
2. Anschließend legen sie ein zweites Wortfeld an, das die Familie näher beschreibt. Sie notieren die Wörter, die sie in der Fremdsprache nicht kennen, aber gerne erfahren möchten. Die Lernenden fragen ihre Mitlernenden danach oder suchen in einem Online-Wörterbuch (z. B. dict.cc).
3. Die lernende Person überlegt, wie sie ihre Familie vorstellen möchte und was sie preisgeben möchte.
4. Dabei darf sie Fotos von sich und ihren Verwandten einsetzen und in der Fremdsprache beschreiben, was man auf den jeweiligen Fotos sieht.
5. Die Familienpräsentation wird vorab in einer kleinen Gruppe von zwei oder drei Lernenden geübt.

Arbeitsmethode:

- Eine Person hält die Präsentation in der Gruppe.
- Die anderen kommentieren sie.
- Es folgt die nächste Person, bis alle in der Gruppe an der Reihe gewesen sind.
- Alle verbessern anschließend ihre Präsentation (je nach erhaltenem Feedback).

Alternative:

- Die Lernenden ziehen eine Namenskarte aus einem Stapel, der alle Namen der Klasse enthält. Die ausgewählte Person hält die Präsentation vor der Klasse.
- Der Lernende hält die verbesserte Präsentation über seine Familie vor der gesamten Klasse. Die Präsentation wird daraufhin nach folgenden Gesichtspunkten beurteilt:
 - Die Präsentation sieht ansprechend aus (Abbildungen oder Fotos).
 - Der Text (in der Fremdsprache) spielt eine wichtige Rolle.
 - Zusätzlich zur Präsentation müssen auch Fragen von Zuhörern dazu beantwortet und zusätzliche Informationen gegeben werden können. (Es reicht also nicht, zu sagen; „Das ist meine Katze“, sondern man muss beispielsweise hinzufügen können: „Sie ist ziemlich anstrengend, denn sie will immer in meinem Bett schlafen.“).
- Die Lernenden bewahren ihre Präsentation auf.

10. AVATAR-PUPPE

Niveau GER: A1

Zwischenresultat: Liste mit Merkmalen der Avatar-Puppe

Fertigkeit: Flüssiges Sprechen

Dauer: 1 bis 2 Unterrichtsstunden

Requisiten: Bastelmaterial für die Puppe

Durchführung

Die Lernenden basteln mit einfachen Mitteln eine Puppe (Größe nach Wahl), machen Fotos von ihr und stellen sie den Mitlernenden vor: Es ist eine Avatar-Puppe, die eine gleichaltrige Person in einem unbekannten, fernen Land darstellen soll. Die Lehrkraft erklärt, wie die Lernenden dabei vorgehen sollen. Beispielgespräche zeichnen die Lernenden auf.

Situation/Thema

Die Lernenden können sich hinter ihrer Puppe (einem sogenannten Avatar) „verstecken“, um sich gegenseitig Geschichten zu erzählen.

Aufgabe

1. Die Lernenden geben ihrer Avatar-Puppe einen unbekannten, selbst ausgedachten Fantasienamen. Sie überlegen sich:
 - wie sie aussieht,
 - wie alt sie ist,
 - wo sie wohnt,
 - auf welche Schule sie geht,
 - in welcher Klasse sie ist,
 - welches Fach sie am liebsten mag und warum,
 - welche Hobbys sie hat (auch ein typisches Avatar-Hobby),
 - welches (Avatar-)Essen sie am liebsten mag,
 - welches ihr (Avatar-)Lieblingstier ist,
 - welche Musik und welche Filme sie am liebsten mag,
 - welche Träume sie hat (Was begeistert sie besonders?),
 - ob sie Brüder, Schwestern, einen verrückten Opa, Oma, Onkel oder Tante hat,
 - welches ihr Lieblingsplatz ist und warum es ihr dort so gut gefällt.

2. Bevor sie ihre Puppe vorstellen, üben die Lernenden schon einmal vor Mitlernenden oder zu Hause vor dem Spiegel.
3. Die Lernenden stellen ihren Avatar vor.
4. Sie erzählen interessante und neue Dinge über ihren Avatar.
 - Die Lernenden erzählen mindestens zwei Dinge, die ihr Avatar in Zukunft tun wird, und zwei, die er nicht tun wird. Sie benutzen das Futur in der Zielsprache.
 - Sie erzählen, was ihr Avatar genauso gut kann wie andere.
 - Sie erzählen, was ihr Avatar besser kann als andere. Dabei verwenden sie Vergleiche wie beispielsweise „genauso groß wie“, „größer als“, etc. .

Bewertung der Lernenden

Siehe Anweisungen für Lehrkräfte

Anweisungen für Lehrkräfte für die Übung „AVATAR-Puppe“

Einführung

Bei dieser Aufgabe erfinden die Lernenden eine gleichaltrige Person, die in einem Land lebt, wo die Zielsprache gesprochen wird. Als Material erhalten die Lernenden einen Stock, z. B. einen Farbrührstock, um damit ihre Puppe zu basteln. Alternativ kann mit einem Waschlappen gearbeitet werden. Die Lernenden erfinden bei dieser Übung zu vorgegebenen Themen Fantasieinformationen und machen sich dazu Notizen auf einem Spickzettel. Der Zettel sollte nicht zu ausführlich sein, da nichts vorgelesen werden darf.

Arbeitsmethode

Individuell, Austausch unter mehreren Lernenden

Präsentation des Resultates

Verschiedene Möglichkeiten:

- Zu zweit in einer Kugellageraufstellung: (Die Lehrkraft teilt die Klasse in zwei Hälften und lässt sie einen Innen- und einen Außenkreis bilden, sodass immer zwei Lernende einander gegenüberstehen. Die Lehrkraft bestimmt, wann und um wie viele Plätze weitergerückt wird. Es sollen in jedem Fall mehrere Gespräche geführt werden.
- Gespräch zu dritt im „Fischglas“: Zwei Lernende sitzen einander gegenüber und führen ein Gespräch über ihre Avatar-Identitäten, ein Mitlernender macht sich Notizen über positive und negative Aspekte des Gesprächs. Im Anschluss sprechen die Lernenden darüber. Jeder darf einmal die beobachtende Person sein.

Vorbereitung

- Die Lehrkraft sorgt dafür, dass die Lernenden vorher Informationen über das gewählte Land der Zielsprache u.a. im Lehrbuch oder im Internet gesammelt haben.
- Die Lehrkraft sorgt dafür, dass einige Computer mit Drucker zur Verfügung stehen.
- Requisiten: Papier oder nicht zu feste Pappe, Buntstifte, Pinsel, Lineale, Leim, Schere.
- Ausreichend Platz für eine Kugellager- oder Fischglas-Aufstellung (in Gruppen von je drei Stühlen).

Begleitung durch die Lehrkraft

- Die Lehrkraft geht umher und sorgt dafür, dass die Klasse gut mit dem Erfinden der Identität für ihre Avatar-Puppe vorankommt. Dabei kann sie auch Websites empfehlen.
- Sie hilft bei Beschreibungen in der Fremdsprache.
- Sie organisiert und behält in der Kugellager- oder Fischglas-Aufstellung die Zeit im Auge (ungefähr zehn Minuten pro Austausch; siehe Übersicht über aktivierende Arbeitsmethoden in Kap. 3).

Bewertung

Eventuell kann die Puppe in einem Gespräch der Lehrkraft vorgestellt und bis dahin irgendwo aufbewahrt werden.

Aspekt	Anfänger 1 Punkt	Mittelfeld 2 Punkte	Spitzenreiter 3 Punkte
Schön und originell	Deine Puppe sieht schäbig aus. Mit ihr möchte man sich nicht anfreunden!	Deine Puppe ist ganz hübsch, kann aber noch aufgepeppt werden.	Deine Puppe ist spitze!
Aussprache und flüssiges Sprechen	Klingt noch zu stark nach deiner Erstsprache und du gebrauchst noch zu viele einzelne Wörter.	Deine Aussprache in der Fremdsprache ist einigermaßen richtig, aber noch nicht befriedigend. Du drückst dich meistens in ganzen Sätzen aus, aber noch nicht immer.	Deine Aussprache in der Fremdsprache ist von Muttersprachlern gut zu verstehen. Du sprichst immer in ganzen Sätzen.
Sprachkompetenz (Wortschatz)	Du gebrauchst zu viele Wörter deiner Erstsprache.	Du gebrauchst ziemlich oft Wörter in der Fremdsprache, aber noch nicht oft genug.	Du gebrauchst ausschließlich Wörter in der Fremdsprache.

11. VERIRRT

Niveau GER A1

Fertigkeit Gespräche führen

Dauer 1 Unterrichtsstunde

Situation/Thema

Eine Person hat sich in einer ausländischen Stadt verirrt und muss jemanden in der Fremdsprache ansprechen, um nach dem Weg zu fragen.

Aufgabe

1. Die Lernenden verteilen die Rollen.

Rolle A:

- Eine lernende Person spielt die verirrte Touristin und fragt jemanden um Hilfe. Sie beginnt mit: „Entschuldigen Sie bitte ...“
- Sie erklärt dann, sie habe sich ein bisschen verlaufen und fragt die einheimische Person, ob sie sich in der Gegend auskennt.
- Weiterhin fragt sie nach dem Weg von zum (Kino, Fußballstadion, Bahnhof, Krankenhaus, Stadtzentrum ...).
- Zum Schluss bedankt sich der/die verirrte Lernende die für die Erklärung.

Rolle B:

- Die einheimische Person antwortet: „Ja, natürlich.“
- Sie sagt, sie kenne sich in der Stadt gut aus.
- Sie hilft der verirrten Touristin weiter und verwendet dabei folgende Sätze:
 - Gehe an der ersten, zweiten, usw. Straße nach links/rechts..
 - Gehe dann über die Ampel/Kreuzung.
 - Gehe am Ende der Straße nach links/rechts
 - Du kommst an/am vorbei.
- Zum Schluss sagt die einheimische Person, sie habe gerne geholfen und wünscht viel Spaß beim !

Diese Sprachaufgabe kann begleitend zu einer Unterrichtseinheit durchgeführt werden, in der Sprachhandlungen wie beispielsweise nach dem Weg fragen und den Weg erklären eine Rolle spielen. Es ist sinnvoll, erst die dazugehörigen sprachlichen Mittel einzuführen und zu überprüfen, ob die Lernenden die Aufgabe bereits bewältigen können. Die Lernenden können das Gespräch eventuell aufzeichnen und aufbewahren.

Rollenverteilung

Rolle A: Die verirrte Person muss in einer fremden Stadt in Deutschland nach dem Weg fragen.

Rolle B: Eine einheimische Person, die in dieser Stadt wohnt und sich dort gut auskennt.

12. SICH VORSTELLEN, TEIL 1

Niveau GER: A1

Fertigkeit: Gespräche führen

Dauer: 60 Minuten

Resultat: Dialog zwischen einem Lernenden und einer gleichaltrigen Person

Zwischenergebnisse

1. Der Lernende hält eine kurze Präsentation über sich, seine Verwandten und Freunde mit PowerPoint
2. Liste mit Fragen an ein Gegenüber
3. Liste mit gelernten Chunks (ein Chunk ist eine semantisch zusammenhängende Einheit, z. B. „Guten Tag.“, „Wie geht's?“ usw.)

Situation/Thema

Eine Person verbringt ihren Urlaub in dem Land, dessen Sprache sie lernt und trifft dort auf gleichaltrige Personen. Sie interessieren sich sehr dafür, wer der/die Lernende ist und möchten gerne mehr von ihm/ihr wissen.

Durchführung

1. Die Lernenden arbeiten zunächst auf Papier ihre Präsentationen aus. Sie geben an, wer sie sind, wie alt sie sind, wo sie wohnen, welche Nationalität sie haben, wie viele Geschwister und/oder Großeltern sie haben, wie diese heißen, wie alt sie sind usw. Darauf folgen die gleichen Informationen über ihre besten Freunde. Sie arbeiten die Informationen zu einer PowerPoint-/Prezi-Präsentation aus (eventuell mit Fotos).
2. Sie erstellen eine Liste mit Fragen, die sie gleichaltrigen Personen gerne stellen würden, z.B. über Alter, Wohnort etc. Die Lernenden denken sich mindestens fünf Fragen aus.
3. Die Lernenden wählen eine/n Mitlernende/n für einen Dialog aus und führen mit ihm/ihr eine improvisierte Unterhaltung. Sie stellen sich abwechselnd Fragen. Die Lernenden sollen daran denken, sich zu begrüßen, sich nach dem Befinden zu fragen („Wie geht's?“) und sich voneinander zu verabschieden. Falls möglich, zeichnen sie den Dialog auf. Tipp: Sie können sich mit dem Laptop und/oder Smartphone selbst aufnehmen.
4. Anschließend fertigen die Lernenden eine Liste mit mindestens zehn neuen Chunks, die sie durch diese Sprachübung gelernt habt, an.
5. Sie vergleichen ihre Liste von Chunks mit einer anderen Liste und ergänzen ihre Liste um weitere Einträge.

Aufgabe

Die Lernenden erzählen mithilfe bestimmter Chunks über sich selbst, wo sie herkommen, wie viele Geschwister sie haben etc. Sie lernen auch, einer anderen Person Standardfragen zu stellen, um grundlegende Informationen zu erfahren.

Rollenverteilung

Diese Aufgabe wird zuerst einzeln, dann paarweise durchgeführt. Bei der Arbeit in großen Gruppen kann man die Arbeitsmethode „Kugellager“ einsetzen.

Evaluation

Deine eigene Präsentation

- Hast du deine Präsentation in PowerPoint/Prezi ausgearbeitet?
- Enthält sie Informationen über:
 1. dich selbst,
 2. deine Eltern,
 3. deine Geschwister,
 4. deine Großeltern,
 5. mindestens zwei deiner besten Freunde?
- Hast du erklärt, wer sie sind, wie alt sie sind und wo sie wohnen? Hast du auch angegeben, welche Nationalität du hast?
- Hast du deinen Mitlernenden begrüßt, gefragt, wie es ihm geht und dich auf die übliche Weise verabschiedet?

Deine Fragenliste

Hast du eine Liste mit mindestens fünf Fragen ausgearbeitet, die du einer gleichaltrigen Person gerne stellen würdest?

Der Dialog

Hast du mit einer mitlernenden Person einen Dialog ausgearbeitet?

Was du abgeben musst

1. deine eigene Präsentation (PowerPoint/Prezi)
 2. deine Fragenliste
 3. deine Liste mit Chunks (ein Chunk ist eine semantisch zusammenhängende Einheit, z. B. „Guten Tag.“, „Wie geht's?“ usw.).
- Gib dabei an, welche dir selbst eingefallen sind und welche du von anderen übernommen hast.

Vor der Klasse trägst du vor

Die improvisierte Unterhaltung mit einem Mitlernenden.

BEWERBUNGSFORMULAR ZUR SPRACHAUFGABE 'SICH VORSTELLEN', TEIL 1 UND TEIL 2

Das untenstehende Bewertungsformular kann verwendet werden, wenn die Lernenden beispielsweise eine mündliche Präsentation mit PowerPoint/Prezi vor der Lehrkraft halten müssen.

Dein Name:

Name des/der Mitlernenden:

Datum:

	Anfänger 1 Punkt	Mittelfeld 2 Punkte	Mittelfeld 3 Punkte	Spitzenreiter 4 Punkte
Informationen über die referierende Person: Name, Alter, Wohnort, Nationalität, ...	Du gibst keine Auskünfte.	Du gibst wenige Auskünfte.	Du nennst ausreichend Informationen.	Du nennst sehr viele Informationen.
Informationen über die Familie (etwa: Eltern, Geschwister, Großeltern, eventuell Tanten, Onkel etc): Name, Alter, Wohnort, Nationalität, Aussehen, Kleidung, ...	Du gibst keine Auskünfte.	Du gibst wenige Auskünfte.	Du nennst ausreichend Informationen.	Du nennst sehr viele Informationen.
Informationen über die besten Freunde: Name, Alter, Wohnort, Nationalität, Aussehen, Kleidung, ...	Du gibst keine Auskünfte.	Du gibst wenige Auskünfte.	Du nennst ausreichend Informationen.	Du nennst sehr viele Informationen.
Aussprache	Man hört einen deutlichen Akzent. Du bist nicht gut zu verstehen.	Man hört einen deutlichen Akzent, kann dich aber einigermaßen gut verstehen.	Man hört nur einen schwachen Akzent. Du bist gut zu verstehen.	Man hört fast keinen Akzent mehr. Deine Aussprache ist sehr gut.
Sprechtempo	Du sprichst in der Fremdsprache noch sehr langsam.	Du sprichst in der Fremdsprache manchmal noch etwas langsam.	Du sprichst in der Fremdsprache schon recht flüssig.	Du sprichst in der Fremdsprache schon sehr flüssig.
Umgang mit unbekannten Wörtern	Wenn du ein Wort nicht weißt, redest du nicht weiter.	Wenn du ein Wort nicht weißt, redest du manchmal nicht weiter. Du sagst dann das Wort in deiner Muttersprache.	Wenn du ein Wort nicht weißt, versuchst du es in der Fremdsprache zu umschreiben. Manchmal bereitet das noch Probleme.	Wenn du ein Wort nicht weißt, kannst du es problemlos in der Fremdsprache umschreiben.
Präsentation Allgemein Wichtige Punkte: • Begrüßung, Frage nach dem Befinden, Verabschiedung, • viel Text/wenig Text, • Sprache flüssig oder zögernd, • etc	Das war keine gute Präsentation.	Deine Präsentation war in Ordnung.	Du hast eine gute Präsentation gehalten.	Du hast eine sehr gute Präsentation gehalten.

Anleitung für die Lehrkraft zur Sprachaufgabe 'Sich vorstellen', Teil 1

Die Organisation der Übung in größeren Gruppen

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Lernende in großen Gruppen „Sich vorstellen“ üben zu lassen. Hier zwei mögliche Varianten, diese Übung durchzuführen:

A. Kugellager (s. Kapitel 3)

Durchführung

- Die Lernenden werden in zwei gleich große Gruppen eingeteilt und bilden einen Innen- und einen Außenkreis.
- Die Lernenden führen die Aufgabe mit der gegenüber stehenden/sitzenden Person durch (Dialog: eine lernende Person stellt eine Frage, die andere antwortet ...).
- Die Lernenden im Außenkreis wandern ein, zwei Plätze weiter und wiederholen den Dialog mit den neuen sich gegenüber befindenden Personen.
- Folgendes Vorgehen kann angewendet werden, wenn die Lehrkraft möchte, dass die Lernenden einander ein Feedback geben:
 1. Die Lernenden kommentieren ihre Beiträge gegenseitig (sie führen also erst den Dialog aus und sagen anschließend, was sie bei dem anderen gut oder weniger gut fanden).
 2. Die Lehrkraft verkleinert die Gruppe und beauftragt einige Lernende, um den Kreis herumzugehen und als „Lehrkraft“ zu fungieren. Sie hören sich die Dialoge der anderen an und kommentieren diese.

b. Lernende erraten

Durchführung

1. Die Lernenden bilden Fünfergruppen.
2. Alle Lernenden legen ihre Präsentationen umgedreht auf einen Stapel.
3. Eine lernende Person wählt ein Exemplar davon aus, ohne es den anderen zu zeigen.
4. Die anderen Lernenden müssen anschließend Fragen über den Verfasser oder die Verfasserin der Präsentation stellen (etwa: „Wie alt ist die Person?“, „Wie viele Geschwister hat sie?“ Natürlich darf nicht nach dem Namen gefragt werden!). Wer die Präsentation vom Stapel genommen hat, spielt die betreffende Person und antwortet: „Ich bin ... Jahre alt.“, usw.
5. Die anderen raten, um wen es geht.
6. Wer richtig geraten hat, darf die nächste Präsentation vom Stapel nehmen.

Tipps bezüglich des Klassenmanagements

1. Zu Variante A: Man sollte vor der Übung mit den Lernenden ein Zeichen vereinbaren, das angibt, wann sie weiterrücken müssen und um wie viele Plätze.
2. Zu Variante A und B: Nach der Durchführung der Übung sollten einige Lernende der Klasse über den Ablauf berichten. Dies verringert die Gefahr, dass während der Übung über zu viel Privates geredet wird.

13. SICH VORSTELLEN UND ÄUSSERLICH BESCHREIBEN, TEIL 2

Niveau GER: A1+

Fertigkeit: Gespräche führen

Dauer: 90 Minuten

Resultat: Mündliche Präsentation über die eigene Person, Verwandte und Freunde

Zwischenresultate

1. PowerPoint einer Präsentation
2. Liste mit hinzugelernten Chunks (ein Chunk ist eine semantisch zusammenhängende Einheit, z. B. „Guten Tag.“, „Wie geht's?“ usw.)

Situation/Thema

Die Person ist neu in einer Klasse an einer ausländischen Schule und hat die Aufgabe erhalten, sich auf eine originelle Art und Weise vorzustellen. Sie entschließt sich zu einer PowerPoint-Präsentation mit Fotos von sich, ihrer Familie und ihren besten Freunden. Sie erzählt nicht nur, wie alle heißen und wo sie wohnen, sondern auch, ob sie eine Brille tragen, welche Haarfarbe sie haben, ob jemand eine Zahnsperre trägt, einen Bart hat usw. Die neue Person beschreibt auch die Kleidung, die die Leute auf den Fotos tragen.

Durchführung

1. Die lernende Person öffnet PowerPoint und arbeitet eine Präsentation mit mindestens zehn Bildern aus. Sie selbst, ihre Eltern, ihre Geschwister und mindestens zwei ihrer besten Freunde sollten darin vorkommen.
2. Sie fügt Fotos und kurze Texte zur Erklärung hinzu (etwa: „Harald ist mein Bruder. Er ist 24 Jahre alt. Auf dem Foto trägt er eine Jeans und ein T-Shirt. Er hat blondes Haar und eine Brille.“).
3. Die Lernenden arbeiten in Vierergruppen.
4. Jede/r Lernende/r zeigt der Gruppe die eigene PowerPoint-Präsentation und zeichnet den Vortrag auf, z. B. mit dem Laptop oder dem Smartphone.
5. Die anderen Gruppenmitglieder beurteilen den Vortrag mündlich und schriftlich anhand eines Formulars. Die Formulare geben sie hinterher der Person, die den Vortrag gehalten hat.
6. Jede/r Lernende fertigt eine Liste mit mindestens zehn neuen Chunks an, die bei dieser Sprachübung erlernt wurden.
7. Jede/r vergleicht seine Chunk-Liste mit der Person neben ihm/ihr und beide ergänzen ihre Listen.

Aufgabe

Die Lernenden erstellen eine ausführliche Beschreibung ihrer eigenen Person, ihrer Familien und mindestens zwei ihrer besten Freunde anhand einer PowerPoint- oder Prezi-Präsentation.

Rollenverteilung

Individuell (Präsentation vorbereiten) und in kleinen Gruppen (Präsentation halten)

Evaluation

Dein eigener Vortrag

- Enthält deine PowerPoint-/Prezi-Präsentation mindestens zehn Bilder?
- Enthält sie auf jeden Fall Informationen über:
 1. dich selbst
 2. deine Eltern
 3. deine Geschwister
 4. mindestens zwei deiner besten Freunde?
- Hast du angegeben, wer die Personen sind, wie alt sie sind, wo sie wohnen, wie sie aussehen und welche Kleider sie auf den Fotos tragen?
- Hast du Fotos hinzugefügt?
- Hast du Texte zu den Fotos geschrieben?

Die Präsentation

- Hast du deinen Vortrag in der Gruppe gehalten? Zur Beurteilung siehe Bewertungsformular.
- Hast du deine Präsentation auch aufgezeichnet?
- Hast du die Bewertungsformulare deiner Mitlernenden eingesammelt?

Abzugeben sind

1. Deine Präsentation (PowerPoint/Prezi).
2. Die Liste mit Chunks (ein Chunk ist eine feste Wortkombination, z. B. „Guten Tag“ oder „Viel Spaß!“. Du hast angegeben, welche Chunks du selbst wusstest und welche du übernommen hast).
3. Die Bewertungsformulare, die du nach deinem Vortrag von deinen Mitlernenden erhalten hast.

Anleitung für die Lehrkraft zur Sprachaufgabe 'Sich vorstellen', Teil 2

Organisation der Übung in größeren Gruppen

PowerPoint/Prezi-Präsentationen

Durchführung

- Die Lernenden bilden Vierer- oder Fünfergruppen.
- Die Lernenden halten nacheinander ihr Referat auf der Basis ihrer PowerPoint-/Prezi-Präsentation.
- Die übrigen Lernenden der Gruppe kommentieren den Vortrag anhand des Beurteilungsformulars. Das Feedback erfolgt sowohl mündlich als auch schriftlich.

Beurteilung

Es wird ein spezielles Beurteilungsformular vorgegeben, das die Lernenden benutzen können.

Hinweis

Während der Präsentation könnten die Lernenden aus Bequemlichkeit ihre kurzen Texte in der PowerPoint-/Prezi-Präsentation einfach vorlesen, anstatt sie frei vorzutragen. Es könnte sinnvoll sein, die Lernenden zwei Versionen ihrer Präsentation (PowerPoint/Prezi) anfertigen zu lassen: eine mit Text und eine ohne Text, die nur aus Fotos besteht. Die ohne Text wird für den Vortrag benutzt.

KAPITEL 6

BINNENDIFFERENZIERUNG

6 | BINNENDIFFERENZIERUNG

BINNENDIFFERENZIERUNG UND SPRECHFERTIGKEIT



Wer ist Carol Ann Tomlinson?

Carol Ann Tomlinson ist emeritierte Professorin an der School of Education and Human Development der University of Virginia. Sie gilt weltweit als eine der wichtigsten Expertinnen für Differenzierung im Unterricht.

Im Allgemeinen kann man nach Professor Carol Ann Tomlinson beim Fremdsprachenunterricht Binnendifferenzierung wie folgt gestalten:

Differenzierung im modernen Fremdsprachenunterricht nach Carol Ann Tomlinson

Der Ansatz von Carol Ann Tomlinson beruht auf der Idee, dass Unterricht so gestaltet wird, dass alle Lernenden unabhängig von ihrem Vorwissen, ihren Interessen oder ihrem Lernprofil optimal gefördert werden. Im Fremdsprachenunterricht kann dies auf drei Ebenen erfolgen: Inhalte, Prozesse und Produkte, ergänzt durch ein flexibles Lernumfeld.

1. Differenzierung nach Inhalt (Content)

Hier wird unterschieden, was die Lernenden lernen.

Texte in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden (vereinfachte Version, authentischer Text, Hörtext in zwei Geschwindigkeiten)

- Auswahl unterschiedlicher Wortschatz- oder Grammatikbausteine
- Anpassung der Menge (z. B. weniger oder mehr Vokabeln)
- Optionen für individuelles Lernmaterial (Videos, Audio, Lesetexte, Bildmaterial)
- Themenschwerpunkte passend zu Interessen (z. B. Sport, Musik, Reisen, Gaming)

2. Differenzierung nach Prozess (Process)

Dies betrifft die Art und Weise, wie die Lernenden arbeiten und üben.

- Unterschiedliche Aufgabenformen (z. B. Stationenarbeit, Lernzirkel, Lerntypenangebote)
- Variierte Unterstützung (Hilfekarten, Satzanfänge, digitale Tools, Wörterlisten)
- Flexible Gruppierungen (Partnerarbeit, kooperative Gruppen, Expertenrunden)
- Unterschiedliche Arbeitsgeschwindigkeiten zulassen
- Wahlmöglichkeiten bei Methoden (z. B. Schreib- oder Sprechaufgabe auswählen)

3. Differenzierung nach Produkt (Product)

Hier geht es darum, wie die Lernenden zeigen, was sie gelernt haben.

Mögliche Präsentationsformen:

- Poster
- Rollenspiel
- Podcast
- Video
- Dialog
- Schreibauftrag

Unterschiedliche Niveaustufen im Output (A1-B1)

Offene Aufgabenstellungen mit Kreativanteil

Bewertungsbögen mit klaren Kriterien für verschiedene Leistungsniveaus

Im Allgemeinen differenzieren offene Aufgaben, weil jeder Lernende sie auf seinem individuellen Niveau und nach seinen Fähigkeiten bearbeitet.

4. Differenzierung im Lernumfeld (Learning Environment)

Das Lernumfeld wird so gestaltet, dass verschiedene Bedürfnisse berücksichtigt werden.

- Ruhige Arbeitsbereiche vs. Kommunikationsbereiche
- Flexible Sitzordnung (Einzelarbeit, Gruppeninseln, Partnerzonen)
- Digitale Lernräume (Lernplattformen, Apps, Lernvideos)
- Positive Fehlerkultur und individuelle Lernwege
- Materialkörbe mit Hilfsmitteln (Wörterbücher, Bildkarten, Grammatikübersichten)

Fazit

Differenzierung nach Tomlinson bedeutet im Fremdsprachenunterricht, Lernende durch Auswahlmöglichkeiten, angepasste Materialien und flexible Arbeitsformen so zu unterstützen, dass sie gemäß ihren Fähigkeiten, Interessen und Lernpräferenzen erfolgreich lernen können. Sie schafft ein Unterrichtssetting, in dem alle Lernenden aktiv und selbstständig handelnd mit der Fremdsprache umgehen.

Einige konkrete Beispiele für Sprechfertigkeit für die Stufen A1 bis B2.

Es handelt sich hierbei um Karten, die im Unterricht eingesetzt werden:

A1

Karte A1-1: Sich vorstellen

Aufgabe: Führt ein kurzes Kennenlerngespräch (30–45 Sekunden).

Ziel: Über Namen, Wohnort und Alter sprechen.

Fragen:

Wie heißt du?

Wo wohnst du?

Wie alt bist du?

Hilfen: Ich heiße..., Ich wohne in..., Ich bin ... Jahre alt.

Plus-Aufgabe: Fragt: Was machst du gern?

Karte A1-2: Essen & Trinken

Aufgabe: Erzählt euch, was ihr gern esst und trinkt.

Ziel: Vorlieben ausdrücken.

Fragen:

Was isst du gern?

Trinkst du lieber Tee oder Kaffee?

Hilfen: Ich mag..., Ich trinke gern...

Plus-Aufgabe: Erzählt von eurem Frühstück.

Karte A1-3: Freizeit

Aufgabe: Beschreibt euer Wochenende.

Ziel: Über Freizeitaktivitäten sprechen.

Fragen:

Was machst du am Wochenende?

Hast du ein Hobby?

Hilfen: Ich spiele..., Ich gehe..., Ich höre...

Plus-Aufgabe: Fragt nach Zeiten: Um wie viel Uhr...?

Karte A1-4: Schule

Aufgabe: Sprecht eine Minute über die Schule.

Ziel: Schulfächer und Tagesablauf nennen.

Fragen:

Welche Fächer magst du?

Wann beginnt die Schule?

Hilfen: Mein Lieblingsfach ist..., Die Schule beginnt um...

Plus-Aufgabe: Sagt, welche Lehrkraft ihr mögt.

Weitere Gesprächsthemen (A1) mit deklinierbaren Übungen

- Mein Zimmer
- Meine Familie
- Mein Lieblingsessen
- Tiere
- Wetter

Mein Zimmer

Mini-Aufgabe: Beschreibt euer Zimmer in 30 Sekunden.

Rollenspiel: A zeigt B Fotos und erklärt: „Das ist mein Zimmer.“

Redemittel: In meinem Zimmer gibt es..., Mein Zimmer ist..., Ich habe...

Meine Familie

Mini-Aufgabe: Stellt eure Familie vor.

Rollenspiel: Familieninterview: „Wer ist das? Wie alt ist er/sie?“

Redemittel: Meine Mutter/Vater..., Ich habe ... Geschwister..., Sie/Er ist...

Mein Lieblingsessen

Mini-Aufgabe: Erzählt, was ihr am liebsten esst.

Rollenspiel: A ist Koch, B bestellt sein Lieblingsessen.

Redemittel: Ich esse gern..., Mein Lieblingsessen ist..., Ich mag...

Tiere

Mini-Aufgabe: Erzählt von einem Tier, das ihr mögt.

Rollenspiel: Tierarztgespräch: „Was hat das Tier?“

Redemittel: Das Tier ist..., Es kann..., Es lebt...

Wetter

Mini-Aufgabe: Beschreibt das heutige Wetter.

Rollenspiel: Treffen planen: „Wann gehen wir? Bei welchem Wetter?“

Redemittel: Es ist warm/kalt..., Es regnet..., Die Sonne scheint...

A2

Karte A2-1: Im Café

Aufgabe: Spielt ein Gespräch im Café nach (Kunde/Kundin + Servicekraft).

Ziel: Etwas bestellen und reagieren.

Fragen:

Was möchtest du bestellen?

Mit oder ohne Zucker?

Hilfen: Ich hätte gern..., Ich nehme..., Für mich bitte...

Plus-Aufgabe: Beschwert euch höflich: Entschuldigung, das ist kalt.

Karte A2-2: Einkaufen

Aufgabe: Führt ein Gespräch im Geschäft (Kunde/Kundin + Verkaufspersonal).

Ziel: Nach Kleidung, Größe und Preis fragen.

Fragen:

Was suchst du?

Welche Größe brauchst du?

Was kostet das?

Hilfen: Ich suche..., Ich brauche..., Haben Sie...?

Plus-Aufgabe: Fragt, ob man etwas umtauschen kann.

Karte A2-3: Tagesablauf

Aufgabe: Erzählt euch euren Morgen und Nachmittag.

Ziel: Zeitangaben und Routine ausdrücken.

Fragen:

Um wie viel Uhr stehst du auf?

Was machst du am Nachmittag?

Hilfen: Zuerst..., Dann..., Später..., Am Nachmittag...

Plus-Aufgabe: Vergleicht eure Tagesabläufe.

Karte A2-4: Reisen

Aufgabe: Wählt ein Reiseziel und erklärt warum.

Ziel: Reisepläne beschreiben.

Fragen:

Wohin möchtest du fahren?

Wie reist du am liebsten?

Hilfen: Ich möchte..., Ich fahre gern mit..., Das ist schnell/billig.

Plus-Aufgabe: Erstellt zusammen einen Mini-Reiseplan.

Weitere Gesprächsthemen (A2) mit deklinierbaren Übungen

- Hobbys und Interessen
- Geburtstag feiern
- Sportarten
- Probleme in der Schule
- Verkehrsmittel

Hobbys und Interessen

Mini-Aufgabe: Erzählt von eurem liebsten Hobby.

Rollenspiel: A fragt B nach seinen Interessen.

Redemittel: Ich interessiere mich für..., Ich mache..., Ich finde...

Geburtstag feiern

Mini-Aufgabe: Plant eine kleine Geburtstagsparty.

Rollenspiel: Einladungsgespräch: „Kommst du zu meiner Party?“

Redemittel: Ich lade dich ein..., Wir brauchen..., Die Party ist am...

Sportarten

Mini-Aufgabe: Vergleicht eure Sportarten.

Rollenspiel: Trainer/in – Lernende/r: „Welchen Sport willst du machen?“

Redemittel: Ich spiele..., Ich trainiere..., Ich mag..., Ich probiere...

Probleme in der Schule

Mini-Aufgabe: Erzählt, was euch schwerfällt.

Rollenspiel: Lernende/r-Berater/in: „Ich habe Probleme in...“

Redemittel: Ich finde ... schwer..., Mir hilft..., Ich brauche...

Verkehrsmittel

Mini-Aufgabe: Erzählt, wie ihr zur Schule kommt.

Rollenspiel: Reiseplanung: „Wie fahren wir nach...?“

Redemittel: Ich fahre mit..., Das ist schnell/billig..., Ich brauche... Minuten...

B1

Längere Gespräche

Karte B1-1: Umwelt & Natur

Aufgabe: Sprecht zwei Minuten über Umweltschutz.

Ziel: Meinung ausdrücken, Beispiele geben.

Fragen:

Was tust du für die Umwelt?

Warum ist Umweltschutz wichtig?

Hilfen: Ich denke..., Meiner Meinung nach..., Man sollte...

Plus-Aufgabe: Überlegt euch drei Ideen für eine „grüne Schule“.

Karte B1-2: Schule & Lernen

Aufgabe: Tauscht Tipps zum Lernen aus.

Ziel: Lernstrategien beschreiben.

Fragen:

Welche Lernmethoden helfen dir?

Was findest du schwierig?

Hilfen: Mir hilft..., Ich habe Probleme mit...

Plus-Aufgabe: Gebt euch gegenseitig Tipps.

Karte B1-3: Medien

Aufgabe: Sprecht über eure täglichen Mediengewohnheiten.

Ziel: Vor- und Nachteile nennen.

Fragen:

Welche Medien nutzt du täglich?

Welche Vorteile oder Nachteile gibt es?

Hilfen: Einerseits..., Andererseits..., Das ist praktisch/weil...

Plus-Aufgabe: Nutzt weil und wenn in euren Antworten.

Karte B1-4: Gesundheit

Aufgabe: Überlegt, wie ihr gesünder leben könnt.

Ziel: Ratschläge geben.

Fragen:

Was bedeutet „gesund leben“ für dich?

Welche Gewohnheiten möchtest du ändern?

Hilfen: Ich sollte..., Man könnte..., Ich möchte...

Plus-Aufgabe: Erstellt gemeinsam einen Mini-Plan.

Weitere Gesprächsthemen (B1) mit deklinierbaren Übungen

- Freundschaft
- Nachhaltigkeit im Alltag
- Stress und Entspannung
- Ernährungstrends
- Zukunft in der digitalen Welt

Längere Gespräche

Freundschaft

Mini-Aufgabe: Beschreibt eine gute Freundschaft.

Rollenspiel: Streit & Lösung: „Wie können wir das klären?“

Redemittel: Für mich ist wichtig..., Ein Freund/eine Freundin ist..., Wir sollten...

Nachhaltigkeit im Alltag

Mini-Aufgabe: Überlegt drei nachhaltige Aktionen.

Rollenspiel: Klassendebatte über Mülltrennung.

Redemittel: Man kann..., Es wäre besser..., Wir sollten...

Stress & Entspannung

Mini-Aufgabe: Erzählt, wie ihr euch entspannt.

Rollenspiel: A ist Coach, B hat Stress.

Redemittel: Ich entspanne mich..., Wenn ich Stress habe..., Du könntest...

Ernährungstrends

Mini-Aufgabe: Sprecht über gesunde Ernährung.

Rollenspiel: Beratung im Supermarkt.

Redemittel: Das ist gesund..., Ich empfehle..., Ich vermeide...

Zukunft in der digitalen Welt

Mini-Aufgabe: Beschreibt euren digitalen Alltag.

Rollenspiel: Tech-Interview: „Wie wird die Zukunft sein?“

Redemittel: In Zukunft..., Ich denke..., Die Technologie wird...

Wahlmöglichkeiten (Hier werden alle Differenzierungsmöglichkeiten kombiniert).

Entscheidungstafel: Freizeitbeschäftigung (Niveau A2)

Hinweise für die Lernenden

- Wähle drei Aufgaben aus. Eine Aufgabe aus jedem Feld (z. B. Nr. 1, Nr. 5, Nr. 7).
- Lies die Anweisungen sorgfältig.
- Die Produkte werden vor der Lehrkraft oder Mitlernenden präsentiert!

Aufgaben zum Sprechen und Hören (Auditiv/Sozial)

Nr.	Aufgabe	Verarbeitungsart
1	Interview: Führe ein kurzes Interview mit einer/m Mitlernenden über ihre/ seine liebsten Freizeitaktivitäten am Wochenende. Stelle mindestens fünf Fragen und antworte in ganzen Sätzen.	Sprechen (Dialog)
2	Rollenspiel: Verabredung: Spiele eine Situation, in der du mit einem Freund/einer Freundin eine gemeinsame Freizeitaktivität planst (z. B. ins Kino gehen, Sport treiben). Einigt euch auf Datum, Uhrzeit und Ort.	Sprechen (Dialog)
3	Minipräsentation: Wähle dein liebstes Hobby und halte eine 1-minütige Präsentation darüber. Nutze einfache Konjunktionen (z. B. weil, dass).	Sprechen (Monolog)

Kreative und Visuelle Aufgaben (Visuell/Kreativ)

Nr.	Aufgabe	Verarbeitungsart
4	Traum-Freizeitplan: Zeichne einen Wochenplaner und fülle ihn mit fünf bis sieben idealen Freizeitaktivitäten aus. Beschreibe kurz (ein bis zwei Sätze) unter der Zeichnung, warum du diese Aktivitäten gewählt hast.	Kreativ & Sprechen
5	Bildbeschreibung: Suche ein Bild, das eine Freizeitaktivität zeigt (z. B. eine Familie am Strand). Beschreibe das Bild (Was siehst du? Was machen die Personen?) in fünf bis sieben Sätzen.	Kreativ & Sprechen
6	Foto-Story: Wähle drei Fotos von deinen eigenen Freizeitaktivitäten. Erzähle einer/m Mitlernenden, wann, wo und mit wem du diese Aktivitäten gemacht hast.	Sprechen & Visuell

Aufgaben zum Reflektieren und Anwenden (Kinästhetisch/Analytisch)

Nr.	Aufgabe	Verarbeitungsart
7	Vergleich: Vergleiche Freizeitaktivitäten in deinem Heimatland mit Freizeitaktivitäten in Deutschland (z. B. Sport, Essen). Nenne mindestens drei Unterschiede und drei Gemeinsamkeiten.	Analysieren & Sprechen
8	Problemlösung: Ein Freund ist immer gelangweilt. Mache vier konkrete Vorschläge für neue Hobbys, die zu ihm passen könnten. Begründe deine Vorschläge.	Sprechen & Argumentieren
9	„Meine ideale Woche“: Plane deinen gesamten nächsten Sonntag in fünf Schritten (von morgens bis abends). Schreibe die Uhrzeiten und Aktivitäten auf und präsentiere deinen Plan.	Sprechen & Argumentieren

Hinweis für die Lehrkraft:

Diese Wahltafel ist sehr ausgearbeitet. Man kann die Auswahlmöglichkeiten selbstverständlich auch reduzieren.

KAPITEL 7

**SPRECHFERTIGKEIT PRÜFEN
UND BEWERTEN.
FORMATIVE UND SUMMATIVE
EVALUATION**

7 | SPRECHFERTIGKEIT PRÜFEN UND BEWERTEN. FORMATIVE UND SUMMATIVE EVALUATION

Formatives Handeln und summative Bewertung

Das Prüfen und Beurteilen der Sprechfertigkeit ist organisatorisch wie inhaltlich eine ziemlich komplexe Angelegenheit.

Warum und wie prüft man Sprechfertigkeit?

Es ist sinnvoll, die Sprechfertigkeit zu prüfen, weil diese einen wichtigen Einfluss auf den Unterricht hat (Rebound-Effekt). Durch Prüfungen erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, dass das Sprechen (Monologe und Präsentationen) und die Teilnahme an Gesprächen einen Platz in der Unterrichtsplanung erhalten und regelmäßig geübt werden. Unter dem Prüfen von Sprechfertigkeit verstehe ich in dieser Publikation das Prüfen erfolgreicher mündlicher Interaktion in der Fremdsprache und zwar sowohl in produktiver als auch in rezeptiver Hinsicht.

Ausgehend vom aufgabenbasierten Ansatz des Fremdsprachenunterrichts (Westhoff 2002), wird die Sprechfertigkeit am besten auf kommunikative Art anhand realitätsnaher Sprachübungen geprüft. Die Prüfungen sollten sich weitestgehend an Situationen orientieren, denen die Sprachlernenden in der Realität begegnen. Daher ist es wichtig, Sprachübungen zu wählen oder zu entwickeln, die repräsentativ jene Herausforderungen widerspiegeln, denen die Sprachlernenden gewachsen sein müssen. Die Aufgaben müssen die tatsächlichen mündlichen Fähigkeiten der Lernenden erkennbar machen und valide und realistisch bewertet werden können.

Das Kapitel behandelt zunächst die formative Beurteilung und widmet sich anschließend der summativen Bewertung.

Formatives Handeln (oft als *Formatives Assessment* oder *Formative Beurteilung* bezeichnet) beschreibt in der Pädagogik einen kontinuierlichen Prozess, bei dem Lehrende und Lernende während des Lernprozesses Informationen sammeln und nutzen, um die nächsten Schritte im Unterricht und beim Lernen gezielt anzupassen und zu verbessern. Es dient dem Lernen selbst, im Gegensatz zur summativen Bewertung, die das Endergebnis beurteilt.

KERNZIELE UND MERKMALE

Das Hauptziel formativen Handelns ist es, den **Lernfortschritt zu überwachen** und **förderorientierte Rückmeldungen** (Feedback) zu geben. Noten sind dafür in der Regel kein geeignetes Mittel.

Wesentliche Merkmale sind:

- **Lernzielorientierung:** Die Handlungen sind darauf ausgerichtet, die festgelegten Lernziele zu erreichen und den Lernenden zu helfen, dorthin zu gelangen, wo sie sein müssen.
- **Kontinuierliches Feedback:** Es beinhaltet eine fortlaufende Rückmeldungsschleife zwischen Lehrkraft und Lernenden.
- **Anpassung von Lehr- und Lernprozessen:** Die gewonnenen diagnostischen Informationen werden genutzt, um den Unterricht (seitens der Lehrkraft) und das Lernen (seitens der Lernenden) zu optimieren.
- **Keine Benotung:** Formative Bewertungen sind in der Regel nicht rechtskräftig benotet, sondern dienen als Indikator für den Lernstand und die Effektivität des Unterrichts.
- **Einbeziehung der Lernenden:** Lernende werden aktiv in den Prozess eingebunden, beispielsweise durch Selbsteinschätzung und Peer-Feedback.

Beispiele für formatives Handeln im Unterricht

Praktische Beispiele für formatives Handeln sind vielfältig und können sowohl informell als auch formeller Natur sein:

- **Gespräche und Diskussionsrunden:** Informelle mündliche Interaktionen, um das Verständnis zu prüfen.
- **Offene Fragen:** Einsatz von gezielten Fragen, um Wissenslücken aufzudecken.
- **Quiz oder kurze Lernstandserhebungen:** Nicht benotete Tests, die Lehrenden und Lernenden einen Einblick in den aktuellen Lernstand geben.
- **Lernportfolios:** Sammlung von Arbeiten, die den Lernprozess über die Zeit dokumentieren.
- **Selbst- und Peer-Feedback:** Die Lernenden schätzen ihre eigenen Fortschritte oder die ihrer Mitlernenden ein und geben sich gegenseitig Rückmeldung.
- **Beobachtung:** Die Lehrkraft beobachtet genau, wie Lernende Aufgaben lösen, um Schwierigkeiten frühzeitig zu erkennen.

Einige digitale Tools, die man benutzen kann, um die Lernergebnisse von der ganzen Klasse zu sammeln:

Wayground (früher bekannt als Quizizz) ist eine interaktive, auf Gamification basierende Lernplattform für Lernende und Lehrkräfte, die mit Quizfragen, interaktiven Präsentationen und Tools wie Lernkarten Inhalte spielerisch vermittelt, sofortiges Feedback gibt und detaillierte Einblicke in den Lernfortschritt bietet, um Wissenslücken gezielt zu schließen.

Kahoot ist eine digitale Lernplattform, mit der Lehrkräfte und Lernende spielerisch lernen können. Lehrkräfte erstellen interaktive Quiz, Umfragen oder Spiele, die die Lernenden mit Smartphone, Tablet oder Computer beantworten. Kahoot fördert Motivation, Aufmerksamkeit und aktives Mitmachen im Unterricht und eignet sich gut zur Wiederholung oder Überprüfung von Wissen.

Padlet: Ein Padlet ist eine digitale Pinnwand, auf die jeder, ähnlich wie bei echten Haftnotizen, Texte, Bilder, Videos, Links und Sprachaufnahmen heften kann, um Ideen zu sammeln, Projekte zu planen oder Wissen zu teilen. Dies geschieht oft in Echtzeit und ortsunabhängig und ist daher perfekt für die Zusammenarbeit in Gruppen oder im Unterricht. Es kann über einen Link geteilt werden, sodass Teilnehmende einfach beitragen, kommentieren oder bewerten können, ohne sich registrieren zu müssen. Zudem bietet es verschiedene Layouts wie „Leinwand“, „Timeline“ oder „Spalten“.

Formatives Handeln ist ein wesentlicher Bestandteil der Unterrichtsqualität, der als Brücke zwischen Lehren und Lernen fungiert. Weitere Informationen zu diesem Ansatz sind beispielsweise auf den Seiten der Bundeszentrale für politische Bildung ([bpb](#)) oder im [Deutschen Schulportal](#) zu finden.

Als Beispiel für formatives Evaluieren und Handeln dient hier das Choice Board Alltag. Hier findet eine Differenzierung statt und formatives Handeln steht im Fokus.

Choice Board – Alltag (A1-A2)

Thema: Alltag / tägliches Leben

Niveau: A1-A2

Ziel: Du übst Sprechen, Wortschatz und einfache Sätze zum Thema Alltag.

Unten findest du vier Wahlrubriken. In jeder Rubrik wählst du genau EINE Aufgabe aus.

Am Ende hast du vier Aufgaben bearbeitet.

Die Aufgaben unterscheiden sich in ihrer Art der Bearbeitung.

1. Sprechen & Sprache

(sprachlich-linguistische Intelligenz)

☐ **A. Mini-Dialog**

Führe einen Dialog (eine Minute) über deinen Alltag (Schule, Freizeit oder Essen).

☐ **B. Vorstellung**

Stelle deinen Tagesablauf mündlich vor (30–60 Sekunden).

☐ **C. Interview**

Interviewe einen Mitlernenden über seinen/ihren Alltag.

☐ **D. Rollenspiel**

Spielt eine Alltagssituation (z. B. morgens vor der Schule, beim Essen, nach der Schule).

2. Sehen & Gestalten

(visuell-räumliche Intelligenz)

☐ **A. Tagesplan**

Zeichne deinen Tagesablauf mit Uhrzeiten und kurzen Sätzen.

☐ **B. Comic**

Erstelle einen Comic (vier Bilder) über einen typischen Tag.

☐ **C. Mindmap**

Mache eine Mindmap zum Thema „Mein Alltag“.

☐ **D. Foto + Erklärung**

Mache eine Zeichnung oder nutze ein Bild und erkläre mündlich, was du siehst.

3. Bewegen & Spielen

(körperlich-kinästhetische Intelligenz)

☐ **A. Pantomime**

Stelle Alltagshandlungen dar (aufstehen, essen, lernen). Die anderen raten.

☐ **B. Stationsarbeit**

Bewege dich durch vier Stationen mit kurzen Alltagsaufgaben.

☐ **C. Standbild**

Erstellt ein Standbild zu einer Alltagsszene und erklärt sie.

☐ **D. Bewegungsspiel**

Ordne Karten (Uhrzeit – Aktivität) im Klassenraum richtig zu.

4. Nachdenken & Zusammenarbeiten

(logisch-mathematische & interpersonale Intelligenz)

☐ **A. Reihenfolge**

Bringe Alltagsschritte in die richtige Reihenfolge und erkläre sie.

☐ **B. Vergleich**

Vergleiche paarweise euren jeweiligen Alltag (mindestens drei Unterschiede).

☐ **C. Planung**

Plant paarweise einen perfekten Schultag.

☐ **D. Entscheidung**

Was ist wichtiger im Alltag: Schule, Freizeit oder Familie? Begründe.

Arbeitsauftrag für Lernende

1. Lies alle Aufgaben genau durch.
2. Wähle eine Aufgabe pro Rubrik (insgesamt vier).
3. Arbeite allein oder zu zweit (wenn erlaubt).
4. Benutze einfache Sätze (A1-A2).
5. Bereite deine Aufgaben sorgfältig vor.
6. Am Ende präsentierst du mindestens eine Aufgabe mündlich. Die Lehrkraft entscheidet welche.

Tipp: Nutze Redemittel wie:

- Ich stehe um ... Uhr auf.
- Am Morgen / Am Nachmittag ...
- Ich gehe zur Schule / Ich esse ...
- Ich mag ... / Ich finde ... gut.

Erfolgskriterien

- Du sprichst verständlich Deutsch.
- Du benutzt Wörter zum Thema Alltag.
- Du arbeitest aktiv mit.
- Du hast alle vier Rubriken bearbeitet.

Bewertungsrubrik (A1-A2 – Alltag)

Bewertungsskala: 1 = noch schwierig | 2 = teilweise gut | 3 = gut | 4 = sehr gut

1. Sprechen

- Verständliche Aussprache
- Ganze Sätze (A1) / einfache Verbindungen (A2)
- Reagiert auf die Person, mit der ein Austausch stattfindet

Punkte: 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐

2. Wortschatz

- Passender Wortschatz zum Thema Alltag
- Richtige Verwendung bekannter Wörter
- Versucht neue Wörter zu benutzen

Punkte: 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐

3. Einsatz & Mitarbeit

- Arbeitet aktiv mit
- Nutzt die Vorbereitungszeit sinnvoll
- Hält sich an die Aufgabe

Punkte: 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐

Gesamt: ____ / 12 Punkte

Lernenden-Checkliste (vor & nach der Aufgabe)

- ☐ Ich habe eine Aufgabe pro Rubrik gewählt.
- ☐ Ich spreche Deutsch, auch wenn es schwierig ist.
- ☐ Ich benutze Wörter zum Thema Alltag.
- ☐ Ich höre der Person, mit der ich im Gespräch bin / meiner Gruppe zu.
- ☐ Ich versuche ganze Sätze zu sprechen.
- ☐ Ich frage nach, wenn ich etwas nicht verstehe.

Nach der Aufgabe:

- ☐ Das ist mir gut gelungen: _____
- ☐ Das möchte ich noch üben: _____

Handreichung für die Lehrkräfte – Differenzierung & Beobachtung

Ziel

- Aktivierung aller Lernenden auf A1-A2-Niveau
- Differenzierung über Verarbeitung (nicht über Inhalt)
- Förderung von Sprechmut und Selbstständigkeit

Differenzierung nach Tomlinson

- Inhalt: gleiches Alltagsthema
- Prozess: Wahl zwischen verschiedenen Intelligenzen
- Produkt: Rollenspiel, Bild, Bewegung, Text, Audio

Gardners Intelligenzen im Menü

- Sprachlich: Dialog, Mini-Text
- Musikalisch: Rhythmus, Rap, Reim
- Körperlich-kinästhetisch: Bewegung, Pantomime
- Visuell-räumlich: Zeichnung, Mindmap
- Interpersonal: Rollenspiel, Interview
- Intrapersonal: Tagebuch, Reflexion

Beobachtungstipps

Achten Sie besonders auf:

- Nutzung von Redemitteln
- Sprechbereitschaft (Fehler werden nicht bewertet)
- Interaktion (Fragen stellen, reagieren)

Tipp: Nutzen Sie Plus-Aufgaben oder Zeitverlängerung für schnelle Lernende.

Hinweis: Alle Aufgaben sind flexibel einsetzbar (Partner-, Gruppenarbeit oder Stationenlernen).

Formatives Bewerten – Lernversion (A1-A2)

Diese Variante hilft dir, zu üben und besser zu werden. Die Note ist nicht das Wichtigste. Du bekommst vor allem Feedback.

So arbeiten wir (für Lernende)

- Du wählst pro Rubrik eine Aufgabe aus dem Wahlmenü.
- Du arbeitest allein oder zu zweit.
- Sprich Deutsch so gut, wie du kannst.
- Fehler sind erlaubt, aus ihnen lernst du.

Feedback statt Note

Du bekommst Rückmeldung zu:

1. Sprechen (Verständlichkeit)
2. Wortschatz (passende Wörter)
3. Einsatz (Mitarbeit)

Die Lehrkraft oder deine Mitlernenden sagen dir:

- Was gut geht
- Was du üben kannst

Einfache Feedback-Sätze (Deutsch)

Sprechen

- Du sprichst laut und klar.
- Ich verstehe dich gut.
- Sprich etwas langsamer.

Wortschatz

- Du benutzt viele passende Wörter.
- Gute neue Wörter!
- Übe noch die Wörter zu _____ (Thema).

Einsatz

- Du machst gut mit.
- Du arbeitest konzentriert.
- Trau dich, mehr zu sprechen.

Selbsteinschätzung (ankreuzen)

- ☐ Ich habe Deutsch gesprochen. ☐ Ich habe neue Wörter benutzt. ☐ Ich habe mich getraut zu sprechen.
☐ Ich weiß, was ich noch üben will.

Notizen für die Lehrkraft (kurz & gezielt)

- Stärken:
- Nächster Lernschritt:
- Empfohlene Übung:

Differenzierung im formativen Arbeiten

- A1: Satzanfänge, Wortlisten, Partnerarbeit
 - A2: freie Antworten, Nachfragen stellen
 - Schnelle Lernende: Plus-Aufgabe oder Rolle „Helfende Person“
 - Unsichere Lernende: Vorbereitungszeit + Hilfekarte
- Ziel: Jeder lernt weiter – auf seinem Niveau.

OBSERVATIONSFORMULAR FÜR DIE LEHRKRAFT

(Formatives Bewerten A1-A2)

Klasse: _____ Datum: _____ Thema: Alltag
Aufgabe: _____

Beobachtung während der Aufgabe (kurz ankreuzen oder notieren)

Name der/s Lernenden: _____

1. Sprechen (Verständlichkeit)

- ☐ sehr gut verständlich
- ☐ meist verständlich
- ☐ teilweise verständlich
- ☐ kaum verständlich

Beobachtung / Beispiel:

2. Wortschatz

- ☐ passender Grundwortschatz
- ☐ neue Wörter versucht
- ☐ wenig Wortschatz
- ☐ braucht viel Hilfe

Beobachtung / Beispiel:

3. Einsatz & Mitarbeit

- ☐ sehr aktiv
- ☐ aktiv
- ☐ zurückhaltend
- ☐ unsicher / vermeidend

Beobachtung / Beispiel:

Nächster Lernschritt (ein Punkt auswählen)

- ☐ lauter / deutlicher sprechen
- ☐ mehr Wörter zum Thema lernen
- ☐ längere Sätze bilden
- ☐ Nachfragen stellen
- ☐ mehr Selbstvertrauen beim Sprechen

Differenzierung - was hat geholfen?

- ☐ Satzanfänge
- ☐ Wortliste / Bildkarten
- ☐ Partnerarbeit
- ☐ Extra-Vorbereitungszeit
- ☐ Plus-Aufgabe

Formatives Feedback (kurz)

Stärke: _____

Tipp: _____

Follow-up für das nächste Mal

- ☐ gleiche Übung wiederholen
- ☐ neue Gesprächskarte
- ☐ gezielte Wortschatzübung
- ☐ Aussprachetraining
- ☐ Partnerwechsel

Bewertungsbogen: Mini-Kurzvortrag (eine Minute)

Name des Lernenden: _____

Thema: _____

1. Inhalt (0-5 Punkte)

- Thema klar vorgestellt
- Verständliche Hauptaussage
- Angemessene Informationen für eine Minute

Punkte: _____ / 5

2. Struktur (0-5 Punkte)

- Kurze Einleitung
- Klarer Hauptteil
- Deutlicher Abschluss

Punkte: _____ / 5

3. Sprache (0-5 Punkte)

- Verständliche Aussprache
- Angemessenes Sprachniveau
- Richtiger Gebrauch grundlegender Strukturen und Wörter

Punkte: _____ / 5

4. Präsentation (0-5 Punkte)

- Blickkontakt
- Ruhige, passende Sprechgeschwindigkeit
- Selbstsicheres Auftreten

Punkte: _____ / 5

Gesamtpunktzahl: _____ / 20

Kommentar der Lehrkraft:

Summative Bewertung

Kriterien für die Entwicklung von Aufgaben zur Überprüfung der Sprechfertigkeit

- Die Prüfung muss valide sein (d.h. messen, was gemessen werden soll): Im vorliegenden Fall muss es sich um eine realitätsnahe Aufgabe handeln, bei der die Lernenden ein Gespräch führen oder eine Präsentation halten.
- Die Prüfung muss reliabel, also messgenau sein: Dies beinhaltet, dass die Prüfungsaufgaben stets zu einem verlässlichen Resultat führen müssen, ungeachtet des Zeitpunkts der Durchführung, und dass die Prüfung eindeutig zu bewerten sein muss (unabhängig von der Lehrkraft).
- Die Prüfung muss objektiv sein: Sie muss immer zu demselben Ergebnis führen, egal wer sie korrigiert/bewertet/beurteilt. Zu diesem Zweck benötigt man Bewertungsrichtlinien. Bei offenen Aufgaben, wie bei der Prüfung von Sprechfertigkeit, sind diese besonders wichtig.
- Die Prüfung muss auf den Lernzielen basieren: Das heißt, dass die Deskriptoren des GER als Ausgangspunkt für den Entwurf der Prüfungsaufgaben dienen müssen.
- Die Prüfung muss für das angestrebte und erwünschte Ziel relevant sein.
- Die Prüfung muss sich an die Übungssituation anschließen: Dies bedeutet, dass die Lernenden vor der Prüfung mit der Arbeitsmethode vertraut sein müssen.
- Die Prüfung muss im Zusammenhang mit der Zielsituation stehen: Es sollen die kommunikativen Fähigkeiten abgefragt werden, die die Lernenden in verschiedenen realen Situationen tatsächlich brauchen werden.



Formatives Assessment

ist ein individuelles Feedback für den weiteren Lernprozess, das der Förderung dient. Es findet nicht am Ende einer Einheit, sondern während des Lernprozesses statt. Beispiele: Probetest, Quiz-App Kahoot

Grafik © Pia Bublies

Weitere Richtlinien, die eine Rolle spielen können

- Die praktischen Aspekte der Prüfung: Ist sie im Hinblick auf ihr Ziel unkompliziert, flexibel abzunehmen und schnell zu korrigieren?
- Übertragbarkeit der Ergebnisse: Kann die Prüfung auch von anderen Lehrkräften durchgeführt werden?

Ratschläge für die Planung und Ausführung mündlicher Prüfungen

- Die mündliche Prüfung sollte je nach Prüfungsziel so lange wie nötig dauern.
- Planen Sie vorher, welche mündlichen Kompetenzen Sie in der Prüfung abfragen wollen und wählen Sie dann eine dazu passende mündliche Prüfungsaufgabe oder eine Kombination von Prüfungsaufgaben. Wählen Sie mehrere unterschiedliche Prüfungsaufgaben, um sich ein differenzierteres Bild machen zu können.
- Planen Sie die Prüfung sorgfältig und schreiben Sie eventuell eine kurze Zusammenfassung von der zu befolgenden Herangehensweise. Das ist nicht zuletzt praktisch für andere Lehrkräfte.

- Sorgen Sie für viele verschiedene Startmomente in der Prüfung, z.B. durch verschiedene Prüfungsformate, indem Sie die Prüfung zusammen mit einer anderen Lehrkraft abhalten oder eine gewisse Bandbreite von Themen anbieten. Gewichten Sie Fehler oder Stockungen in den Gesprächen nicht zu hoch.
- Prüfen Sie Interviews zu zweit und bereiten Sie die Interviewenden vor, indem Sie Videos von guten Interviews zeigen.
- Führen Sie die Prüfungsgespräche wenn möglich in geräuscharmen Unterrichtsräumen mit guter Akustik und gut funktionierenden Aufnahmegeräten durch.
- Beruhigen Sie die Lernenden. Sorgen Sie dafür, dass die ersten Minuten eines Gesprächs von praktisch allen Lernenden gut bewältigt werden können. Machen Sie sich während der Gespräche unbemerkt von den Prüflingen Bewertungsaufzeichnungen, indem Sie z.B. schräg hinter ihnen stehen.
- Halten Sie ihre eigenen Gesprächsbeiträge so kurz wie möglich.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.jasonbeale.com/essaypages/assessment.html>

Die Organisation von Prüfungen der Sprechfertigkeit

Sprechfertigkeit zu prüfen ist ein zeitraubendes Unterfangen, vor allem, wenn jeder Lernende einzeln benotet wird. Prüfungsaufgaben, die anhand von Deskriptoren bewertet werden, werden daher gerne vernachlässigt.

Vorschläge für die effektive Organisation von Prüfungen

WER?	VORTEILE	NACHTEILE
2 Lehrkräfte 1 Lernende/r	• objektive Bewertung • fundierte Bewertung	• viel Unterrichtsausfall • große Anspannung für die Lernenden
1 Lehrkraft 1 Lernende/r	• entspannte Atmosphäre • Lernende und Lehrkraft kennen sich und die Art und Weise der Prüfung	• relativ viel Unterrichtsausfall • Lernende und Lehrkräfte kennen sich • subjektive Bewertung
1 Lehrkraft 2 Lernende/r	• relativ wenig Unterrichtsausfall • Lernende sind entspannter	• verlangt hohe Konzentration von der Lehrkraft • Lernende beeinflussen einander
1 Lehrkraft 3 oder mehr Lernende	• wenig Unterrichtsausfall • Lernende sind entspannter	• verlangt hohe Konzentration von der Lehrkraft • Lernende beeinflussen einander
2 Lehrkräfte 3 Lernende	• Lernende fühlen sich wohl • Lernende fragen sich gegenseitig, Lehrer bewerten, objektive Bewertung	• Lernende beeinflussen einander
2 Lehrkräfte 4 oder mehr Lernende	• sehr wenig Unterrichtsausfall	• verlangt hohe Konzentration von den Lehrkräften • Lernende beeinflussen einander

BEWERTEN VON SPRECHFERTIGKEIT

Bewertungsrubriken

Übungen für die Teilnahme an Gesprächen und für das Sprechen können auf verschiedene Art und Weise bewertet werden. Eine Methode, die sich – neben Checklisten – momentan immer größerer Beliebtheit erfreut, ist die Arbeit mit Bewertungsrubriken. Dabei handelt es sich um beschreibende Beurteilungsschemata, die die Analyse von Resultaten oder Lernprozessen unterstützen (Brookhart, 1999, in: Moskal, 2000).

Eine Bewertungsrubrik sieht aus wie eine Matrix, bestehend aus Zeilen und Spalten. Die Zeilen korrespondieren mit den Dimensionen, nach denen die Arbeit bewertet wird. Die Spalten geben das Qualitätsniveau an. Die Zellen der Matrix enthalten Beschreibungen dessen, worauf man bei jedem Qualitätsniveau achten sollte und was ein Leistungsniveau kennzeichnet (Moelands, Van Weeren, 2003).

Bewertungsrubriken können für verschiedene Fächer und Zwecke verwendet werden. Sie werden eingesetzt, um subjektive (Qualitäts-) Bewertungen zu objektivieren. Im Idealfall enthalten sie eine Beschreibung der Merkmale, denen ein Resultat oder ein Prozess auf einer vorgegebenen Niveaustufe, z.B. A1, A2, genügen muss. Diese Merkmale erhöhen die Verlässlichkeit der Bewertung. Mit Hilfe von Bewertungsrubriken gelingt es, Bewertungen analytisch durchzuführen: Eine Leistung wird in einzelne Facetten gegliedert, die unabhängig voneinander anhand einer Skala beurteilt werden. Rubriken kann man online erstellen, unter: <http://rubistar.4teachers.org/index.php>

Bei einer holistischen Bewertung wird eine einzige Bewertungsskala benutzt um den ganzen Prozess oder das Resultat zu beurteilen. Sämtliche Facetten einer Aufgabe werden kombiniert evaluiert. Diese Art von Bewertungsmethode eignet sich am besten dazu, bei Leistungsprüfungen allgemeinere, alles umfassende Bewertungen über die Qualität eines Prozesses oder Resultats abzugeben. Eine gewisse Fehlerquote ist dabei erlaubt. Ein holistischer Faktor kann auch bei der Anwendung der analytischen Methode eingebaut werden. Dabei kommt es jedoch unweigerlich zu einer Überlappung der Kriterien und die Lehrkräfte müssen sich bei der Vergebung einer Note darüber im Klaren sein, dass Lernende nicht unnötig benachteiligt oder bevorzugt werden dürfen, indem man ein bestimmtes Kriterium stärker gewichtet als andere. Mit holistischen Bewertungsrubriken lassen sich Leistungen im Allgemeinen schneller beurteilen als mit analytischen Bewertungsrubriken, weil die Lehrkraft die Prüfungsergebnisse nur einmal zu betrachten braucht, anstatt sie mehrmals auf verschiedene Aspekte hin durchgehen zu müssen.

Analytische Bewertungsrubriken werden meistens bei Aufgaben oder Prüfungen angewendet, bei denen ein klar umrissenes Ergebnis erwartet wird. Bei einer analytischen Bewertungsrubrik ergeben die jeweiligen Einzelkriterien gesonderte Einzelbewertungen, die am Ende zu einem Gesamtergebnis addiert werden. Die Verwendung analytischer Bewertungsrubriken ist arbeitsintensiv, weil die Prüfungsergebnisse mehrmals nach unterschiedlichen Merkmalen oder Leistungen bewertet werden müssen. Auch das Erstellen analytischer Bewertungsrubriken ist zeitintensiv, doch ihr Vorteil liegt in dem spezifischen Feedback, das sowohl die Lernenden als auch die Lehrkräfte erhalten. Die Bewertungsrubrik ermöglicht es, ein Profil der Stärken und Schwächen der Lernenden aufzustellen, was wiederum deren Förderung im Einzelnen erleichtert.

Allgemeine versus aufgabenspezifische aufgabenspezifischen Bewertungsrubriken

Allgemeine Bewertungsrubriken eignen sich gut, um Lernfortschritte in einem bestimmten Bereich (z.B. der Sprechfertigkeit) zu messen. Müssen jedoch spezifische Fertigkeiten geübt und bewertet werden (etwa mündliche Präsentationen zu einem bestimmten Thema), ist es ratsam, eine aufgabenspezifische Bewertungsrubrik mit entsprechenden Kriterien zu entwickeln, die sowohl analytische als auch holistische Komponenten enthalten kann.

Auf diese Weise kann eine Bewertungsrubrik sowohl allgemeine Kriterien zur Bewertung mündlicher Vorträge als auch spezifische Kriterien zur Beurteilung der fachlichen Inhaltskompetenz umfassen.

Der Einsatz von Bewertungsrubriken

Bewertungsrubriken können in unterschiedlichen Fächern und auf verschiedenen Lernstufen eingesetzt werden. Ob und in welcher Form sie verwendet werden, hängt vom jeweiligen Ziel der Leistungsüberprüfung ab. In erster Linie kommen sie bei Prüfungen zum Einsatz, bei denen bewertet wird, inwieweit die Leistungen der Lernenden zuvor festgelegten Kriterien entsprechen. Zwar ist es auch möglich, Noten ohne weitere Erläuterungen zu vergeben, doch erhalten die Lernenden auf diese Weise nur wenig Rückmeldung darüber, wie sie ihre Leistungen gezielt verbessern können. Hier setzen die Niveaubeschreibungen von Bewertungsrubriken an: Gerade diese qualitativen Informationen über die Stärken und Schwächen der Lernenden fördern die Reflexion über das eigene Lernen und motivieren dazu, die eigenen Leistungen weiterzuentwickeln.

SCHWERPUNKTE BEI DER ENTWICKLUNG VON BEWERTUNGSRUBRIKEN

Anpassung an Prüfungsanforderungen, Ziele und Teilziele

Die Bewertungskriterien müssen zu den Prüfungsanforderungen, Zielen und Teilzielen passen. Es ist hilfreich, eine Übersicht zu erstellen, aus der hervorgeht, in welcher Weise die Prüfungselemente mit den Zielen und Teilzielen verknüpft sind. Diese Übersicht kann durch Erklärungen ergänzt werden, die verdeutlichen, wie sich die Bewertungskriterien aus den Zielen und Teilzielen ergeben. Bewertungskriterien, die nicht unmittelbar mit der Prüfung und den Lernzielen zusammenhängen, sollten nicht berücksichtigt werden.

Bewertungskriterien in Bezug auf Lernverhalten und Leistungsmerkmale

Da Lernprozesse selbst nicht direkt beobachtbar sind, müssen sie für die Lehrkräfte durch mündliche oder schriftliche Leistungen sichtbar gemacht werden. Bewertungskriterien müssen daher diese mündliche oder schriftliche Leistungen erfassen und beurteilen – genauer gesagt entweder das Lernverhalten oder das Ergebnis des innerlich ablaufenden Lernprozesses.

Verständliche Formulierung von Bewertungsrubriken

Bewertungsrubriken liefern den Lernenden schon vor Beginn der Prüfung eine klare Beschreibung dessen, was von ihnen erwartet wird. Sie müssen daher unmissverständlich formuliert werden, damit die Lernenden sie genau verstehen, insbesondere, wenn sie einander und sich selbst anhand dieser Kriterien beurteilen sollen.

Angemessene Punktzahl

Werden Bewertungskriterien mit Punktzahlen verbunden, sollte die Punkteverteilung die Bedeutung der einzelnen Kriterien im Verhältnis zueinander transparent und begründet abbilden.

Klar definierte Niveaus

In Bewertungsrubriken werden Skalen verwendet. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Niveaus müssen klar definiert sein. Zu kleine Unterschiede können zu inkonsistenten Bewertungen führen.

Klare und objektive Formulierung der Kriterien

Die Bewertungskriterien müssen klar und objektiv formuliert werden, damit keine bestimmte Gruppe von Lernenden bevorzugt oder benachteiligt wird.

DER ENTWURF VON BEWERTUNGSRUBRIKEN

Bestimmen Sie zunächst, ob eine analytische oder eine holistische Bewertungsrubrik eingesetzt werden soll. Entscheiden Sie sich für eine analytische Rubrik, werden die Bewertungsniveaus anhand einzelner Kriterien beschrieben. Dadurch entsteht ein detailliertes Feedback, das den Lernenden ermöglicht, ihren Lernprozess zu reflektieren und gezielt zu verbessern. Holistische Bewertungsrubriken hingegen erfassen die Leistung in einem übergeordneten Zusammenhang und fassen sie in einem Bewertungsschema zu einer Gesamtbewertung zusammen. Bei der Wahl der geeigneten Bewertungsrubrik spielen zudem die zur Verfügung stehende Zeit, die Art der zu bewertenden Prüfung sowie die spezifischen Bewertungskriterien eine entscheidende Rolle.

- Stellen Sie fest, welche Qualitäten die Resultate der Schülerinnen und Schüler aufweisen müssen, damit ihr Leistungsstand daraus ersichtlich wird.
- Nachdem Sie die höchste Bewertungsebene definiert haben, legen Sie anschließend die niedrigste Stufe fest, auf der lediglich ein minimales Verständnis des Lernstoffs nachgewiesen wird. Dazwischen bestimmen Sie ein mittleres Leistungsniveau. Je nach Bedarf können die einzelnen Niveaus weiter differenziert werden. Dabei sollte jedoch Maß gehalten werden, damit keine wenig aussagekräftigen Bewertungskategorien entstehen, die nur schwer voneinander abzugrenzen sind.
- Jede Bewertungskategorie enthält Beschreibungen der Leistungen, jedoch keine Beurteilung, z. B.: „Das Ergebnis ist fehlerfrei“, statt: „Das Ergebnis ist gut“. Idealerweise bewerten zwei Lehrkräfte unabhängig voneinander die Ergebnisse der Lernenden, um die Richtigkeit und sinnvolle Formulierung der Beschreibungen zu überprüfen. Falls die Bewertungen unterschiedlich ausfallen, können Sie darauf aufbauend Verbesserungsvorschläge für die Bewertungsrubrik erarbeiten.
- Nach der Erprobung der Bewertungsrubrik kann gegebenenfalls festgelegt werden, wie die einzelnen Bewertungskategorien in Noten überführt werden. Dabei sollten die Kategorien jedoch nicht in Prozentangaben einer erreichten Leistung ausgedrückt werden. Eine Bewertungsrubrik umfasst mehr Kategorien, die Leistungen mit ausreichend bis gut bewerten, als Kategorien, die Leistungen als ungenügend einordnen.

Bewertungsrubriken Schritt für Schritt entwickeln

- Legen Sie die Lernziele zugrunde, deren Erreichen in der Prüfung abgefragt wird, sodass Anleitung und Bewertung darauf abgestimmt werden können.
- Beschreiben Sie greifbare Eigenschaften der Ergebnisse (Merkmale, Fähigkeiten oder Verhalten), die Sie erwarten, aber auch mögliche Schwierigkeiten bei Resultat, Prozess und Aufgabendurchführung.
- Überlegen Sie sich genau, welche Merkmale für die Eigenschaften einer ausgezeichneten, mittelmäßigen oder schlechten Durchführung der Aufgaben gelten sollen.

Du wirst nach folgenden Gesichtspunkten bewertet:

ASPEKT	ANFÄNGER	FORTGESCHRITTENE	WEIT FORTGESCHRITTENE
	1 Punkt	2 Punkte	3 Punkte
Aussprache	Du hast in der Fremdsprache noch einen zu starken muttersprachlichen Akzent. Ein Muttersprachler würde dich nicht verstehen.	Deine Aussprache klingt schon gut, aber noch nicht gut genug. Muttersprachler können dich schon einigermaßen verstehen, aber manchmal kommt es noch zu Missverständnissen.	Deine Aussprache ist fast fehlerfrei. Muttersprachler können dich gut verstehen.
Flüssigkeit	Du verwendest noch zu viele einzelne Wörter.	Du sprichst meistens in ganzen Sätzen, aber noch zu selten.	Du sprichst immer in flüssigen Sätzen.
Sprachbeherrschung (Wortgebrauch)	Du verwendest zu viele Wörter in deiner Muttersprache.	Du verwendest schon ziemlich viele Wörter in der Fremdsprache, aber noch nicht genug.	Du verwendest ausschließlich Wörter in der Fremdsprache.

[illegible]

LITERATURVERZEICHNIS

- Balboni, P. E.** (2015). *Le sfide di Babele: Insegnare le lingue nelle società complesse* (4. Aufl.). UTET Università, Italia.
- Barben, Meike.** (2026) *Differentiëren is te leren! CPS Onderwijsontwikkeling en advies*, Amersfoort, Nederland.
- Boer, R. de et al.** (2008). *Speakerbox. CPS Onderwijsontwikkeling en advies*, Amersfoort, Nederland.
- Brüning, L., & Saum, T.** (2017). *Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen: Strategien zur Schüleraktivierung* (10. Aufl.). Neue Deutsche Schule Verlagsgesellschaft.
- Burg, C. van der.** (2019). *Activerende en passende werkvormen. CPS Onderwijsontwikkeling en advies*, Amersfoort, Nederland.
- Ebbens, S., Ettekooven, S.** (2011). *Unterricht entwickelt. Band 1 Effektiv lernen, Band 2 Kooperatives Lernen.* Stichting leerplanontwikkeling (SLO), Enschede, Nederland.
- Ellis, R.** (2015). *The study of second language acquisition* (2. Aufl.). Oxford University Press, UK.
- Empel, R.** (2025) *Vraag het AI. Uitgeverij The Future*, Haarlem, Nederland.
- Ferri, P.** (2021). *Artificial intelligence per la scuola.* Mailand, Italien: Mondadori Università.
- Ginniss, P.** (2009). *The Teacher's Toolkit. Raise Classroom Achievement with Strategies for Every Learner.* Crown House Publishing Limited, Wales, UK.
- Hattie, J.** (2009). *Visible learning: A synthesis of over 800 meta-analyses relating to achievement.* Routledge.
- Johnson, D. W., Johnson, R. T., & Holubec, E. J.** (2013). *Cooperation in the classroom* (9. Aufl.). Interaction Book Company.
- Kagan, S., Kagan, M.** (2010) *Cooperative Learning.* San Clemente, USA.
- Kerres, M.** (2020). *Bildung in der digitalen Welt: Über Wirkungsannahmen und die soziale Konstruktion des Digitalen.* Springer VS.
- Kneyber, R. et al.** (2022) *Formatief handelen.* Phronese, Culemborg, Nederland.
- Krashen, S. D.** (1982). *Principles and practice in second language acquisition.* Pergamon Press.
- Krommer, A., Lindner, M., & Mihajlovic, D.** (Hrsg.). (2023). *Routenplaner #digitaleBildung: Auf dem Weg zu zeitgemäßem Lernen.* Friedrich Verlag.
- Meyer, H.** (2018). *Was ist guter Unterricht?* Cornelsen.
- Moonen, B. et al.** (2022). *CPS Onderwijsontwikkeling en advies*, Amersfoort, Nederland.
- Paradies, L., & Linser, H. J.** (2010). *Differenzieren im Unterricht.* Cornelsen.
- Selwyn, N.** (2019). *Should robots replace teachers? AI and the future of education.* Polity Press.
- Slavin, R. E.** (2014). *Cooperative learning: Theory, research, and practice* (2. Aufl.). Allyn & Bacon.
- Sluijsmans, D.** (2013). *Formatief toetsen: Leerlingen actief in beeld brengen.* Phronese, Culemborg, Nederland.
- Tomlinson, C. A.** (2017). *The differentiated classroom: Responding to the needs of all learners* (2. Aufl.). ASCD, USA.
- Westhoff, G.J.** (2002). *Achtergronden van taakgeoriënteerd taalonderwijs.* Nationaal Bureau Moderne Vreemde Talen (NaB-MVT), Enschede, Nederland.
- Westhoff, G. J.** (2008). *Een 'schijf van vijf' voor het vreemdetalenonderwijs (revisited).* Nationaal Bureau Moderne Vreemde Talen (NaB-MVT), Enschede, Nederland.
- William, D.** (2018). *Embedded formative assessment* (2. Aufl.). Solution Tree Press, UK.

